Plat.
43

Dieser Band darf nur
mit besonderer Erlaubniss
be- u. ausgenützt werden

Plat. 43.

X2

Plateniana. 43.

Memorandum

Vierzehntes Buch

Vom ersten Jänner 1818 bis zum dritten April, meiner Abreise nach Augsburg.

Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht getrieben werden können.

Jean Paul

B. ST. B. MÜNCHEN

Nullius addictus jurare in verba magistri

Horat:

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Am 1ten Januar 1818. München.

Wenn die Stimmung des ersten Tags im Jahr, wie es heißt, auf die folgenden einfließt, so habe ich nichts Erfreuliches zu hoffen, und wenn es Sitte war ist, ein Journal zu führen, an diesem Tage Betrachtungen anzustellen, so sind es ebenfalls nicht die erfreulichsten, die mir aufgekommen. In der That war ich heute in recht düsterer Laune, und alle wilden Pläne und Ideen, die mir jemals der Lebensüberdruß eingab, gingen an mir vorüber.

Ich habe mir angewöhnt, mich von drey Seiten zu betrachten. Zuerst als Mensch. Wie viel bleibt mir hier noch zu meiner moralischen und geistigen Bildung zu thun übrig! Daß ich nicht mit mir selbst, über mein Betragen unter den Leuten, zufrieden seyn kann, davon legte der gestrige Abend wieder einen kleinen Beweis ab. Es ist, bey Gott, ein schlechter Trost, und ein schweres Unternehmen, sein Heil gänzlich in völliger Zurückgezogenheit zu suchen. In jedem Falle ist es ein Fehltritt, zu diesem letzten Mittel zu greifen. Und welche Früchte verdanke ich denn von meiner Einsamkeit und Menschenscheu? Hat die Wissenschaft gewonnen, was die Kunst des Umgangs einbüßte? Ich denke kaum. Jede Fähigkeit ausbilden, nach allen Seiten sich vollenden, dieß soll der Mensch.

1 Janner 18. München

Seh' ich mich als Staatsdiener, so verschlimmern sich die Aussichten noch mehr. Mein Geschäft wird mir fast unleidlich. Diese wiederholten, kleinlichen Erniedrigungen drücken mich ganz zu Boden. Es fehlt mir zu viel zu einem vollkommenen Offiziere. Umsonst versuchte ich, dies Joch abzuschütteln, und mich den Studien in die Arme zu werfen. Das Schicksal versagt mir dieses. Nun steht abermals der Gedanke der Amerikan. Auswanderung fest vor mir; aber er hat in Jahresfrist nicht an Deutlichkeit und Bestimmtheit gewonnen. Übrigens (da ich in meiner jetzigen Lage durchaus nicht verharren will), so bleibt er mir als einzigmögliche Rettung immer willkommen. Ist es nicht schmerzlich, daß oft von so geringen Umständen die ganze Zukunft eines Menschen abhängt? Jedem friedlichen Glücke und jeder schmeichlerisch stolzen Hoffnung entsag' ich, wenn ich jenseits des Meeres meine Bestimmung suche. Doch scheint es mir, daß jedwedes Äußerste einen Reiz mit sich führe, der die Gefahr vergessen macht, und so läßt sich Alles entschlossener verlieren, als ein geringes Etwas.

Wäre es mir erlaubt, mich noch unter einem dritten Titel anzuführen? Obgleich ich von Andern niemals für einen Poeten gehalten seyn will, so muß ich doch hier diesen Namen borgen, um

mein schriftstellerisches Streben zu beziehen. Ueberhaupt, entschiedenes Talent 1 Januar 18 München
gehört wohl nicht zu meinem Antheile. Viele Lektüre gab meinem Geschmack einen gewissen Grad von Ausbildung, und Uebung erwarb mir Fertigkeit im Versbau. Weiter erstreckt sich mein dichterisches Genie wohl nicht. Es ist eigentlich Geistesschwäche, daß ich diesem Hange noch zuweilen nachfolge. Was habe ich denn für mein Alter geleistet, wenn ich denke, daß Tasso im zwanzigsten Jahre seinen Gerusalemme anfing, wenn ich die Verse Ovids lese:

Carmina cum primum populo juvenilia legi,
Barba resecta mihi bisve, semelve fuit.

Diesen Morgen begegnete ich Hauptmann Weishaupt mit Brand. Er lud mich zu sich ein, und sagte mir, daß er meinen „Sieg der Gläubigen" gelesen hätte, und daß die Gesinnungen seinen Beyfall hätten, die ich dem Ketzer in den Mund legte.

Am 3ten Jäner 1818. München. 3 Januar 18 München

Von jeher war ich Freund von Formeln, da ich wenig improvisatorische Beredsamkeit inne habe; besonders liebte ich dergleichen für Gebete, obschon ich vermuthe, daß dieß von Beschränktheit des Geistes ~~[illegible]~~ zeugt. Eine solche Gebets-Norm kömmt schon im siebenten Buche vor. Ich dachte sie meist in Versen aus, um sie leichter zu behalten. Im Frühling 1816 schrieb ich eine ganze Reihe von Betrachtungen für die Wochentage,

3 Januar 18 München

in Formeln. Doch schienen mir diese zu weitläuftig und veraltet. Als ich gestern nach Mitternacht von der Redoute heimkam, setzte ich, so bündig als möglich eine Gebetformel von 12 Versen zusammen, die alles enthält, was ich bittend an die waltende Vorsehung richten kann. Ich schreibe sie hier ein. Von göttlichem Werthe kann hiebey auch nicht im Mindesten die Rede seyn. Doch dienen sie zur Bezeichnung meiner jetzigen Seelenlage.

Glaube gib, o Gott, mir, und Vertrauen,
Und zur Tugendübung Willenskraft,
Statt des Wissens Fülle mach' mich bauen,
Nimm in Schutz, was meine Feder schafft.

Laß für's Vaterland mich froh bemühen,
Allen Menschen hülfreich seyn und gut;
Laß den Körper in Gesundheit blühen,
Und der Seele frischen Lebensmuth.

Alle, die dieß Herz gewonnen haben,
Seg'ne durch lange Begegnungen erkannt;
Herr, empfange Dank für deine Gaben,
Und behüte morgen mich, wie heut.

Mag man es Schicksal oder Vorsicht nennen, genug es ist eine Macht, die auch unmittelbar in das menschliche Leben eingreift.

Am 5ten Januar 1878. München.

5. Januar. 18 München

Lektüre. Reden an das deutsche Volk von Fichte. Diese Reden wurden im Winter 1808 zu Berlin gehalten, mit einer Frey=müthigkeit, die der damaligen Zeit unerhört war. Versicherungen vom Werthe der deutschen Nation, die schon durch ihre Ursprache zu einem Grade von Kultur gelangen kann, der andern Völ=kern unmöglich ist, weil sie ihr früheres, ursprüngliches Idiom, das aus ihrer Entwicklung, aus ihrem innersten Leben her=vorging, weggeworfen, und dafür die römischen Töne annah=men, die sie verschlechterten, statt sie mehr auszubilden — vom Werthe der Deutschen, sage ich, von denen, durch die Reformation, die Aufklärung über Europa ausging. (Er nennt diese Reformation die große Welt=that der Deutschen) die im=mer mit dem Siegel der Gerechtigkeitsliebe bezeichnet waren, und allein nicht Theil nahmen an der barbarischen Unterjochung der Völker anderer Erdtheile — davon durchdrungen, kann er nur mit dem äußersten Unwillen die Erniedrigung seines Volkes betrachten, welches durch egoistische Trägheit so weit ge=kommen, daß dieses Laster von selbst sich aufhob, indem die Deutschen gezwungen wurden, thätig zu seyn; aber für fremdes Interesse, weil sie es für das eigene nicht seyn

5 Januar. 18 München

wollten. Einem solchen Volke kann nicht mehr durch Strafen geholfen werden; denn, sagt er, was sie bereitwillig nicht vermochten, würden sie es unterdrückt thun? Nicht mehr die Triebfedern von Furcht und Hoffnung können angewandt werden; denn diese wirken <u>wider</u> sie, nicht <u>für</u> sie. Ein edleres Princip also musste man aufstellen, das Wohlgefallen am Guten, den Abscheu vor dem Schlimmen. Aber um dies zur lebendigen Begeisterung zu steigern, gibt es nur Ein Mittel – die Erziehung. Eine Erziehung jedoch musste es seyn, die sich nicht leidend verhält, nicht, wie es jetzt geschieht, das Wichtigste dem Zufall überlassen muss, sondern eine solche, die dafür haften könnte, gute Menschen und Bürger zu bilden. Die deutsche Jugend musste vom lasterhaften Beyspiele der Erwachsenen auf's Sorgfältigste entfernt werden; ihre Erziehungshäuser mussten einen kleinen Staat bilden, der ihnen das Vorbild eines grössern und vollkommenern gäbe. Die Zöglinge mussten theilweise in allen Gewerben unterrichtet werden. Sie mussten lernen, nicht, um sich nicht einen Platz zu verschaffen, sondern weil sie Menschen sind, und nützliche Staatsbürger werden sollen. Sie mussten gewöhnt werden, ihrer ~~[illegible]~~ geistigen Natur die unfehlbare Oberhand über die sinnliche zu geben. Alles würde von klarer Anschauung

ausgehen. Die Wissenschaften wurden nicht mehr Gedächtnißsache seyn, sondern der Zögling wurde gewöhnt, dieselben stufenweise selbstthätig aus sich zu entwickeln, und zu seinem unentäußerbaren Eigenthume zu machen. Im Ganzen wurde man der Pestalozzischen Methode folgen. 5 Januar 18 München

4

Dies ungefähr entwickelt der redliche Fichte in jenen Vorlesungen mit filosofischer Gewandtheit, und patriotischem Eifer; dies legt er seinen Zuhörern an's Herz mit edler Beredsamkeit, die besonders aus der letzten Rede hervorblickt. Dies endlich blieb leider! ein Traum. Doch wurde das deutsche Volk durch Eintracht von fremder Tyranney befreyt.

Am 6ten Januar 1818 München. 6. Januar. 18 München

Mein Ring der Gläubigen ist bereits vor ein grösseres Publikum gelangt, als mir lieb seyn kann. Lüder theilte es, außer dem Hauptmann Weißhaupt auch noch Braun und dem Major Braun mit; aber dieser war unvorsichtig genug, mit dem Adjutanten des Feldmarschalls davon zu sprechen, dem Major Tesiere, und sogar meinen Namen zu nennen, er gab es diesem auch noch zu lesen, da ich es ihm gestern noch einmal schicken mußte. Es hat sehr grossen Beyfall bey ihm gefunden. Nunmehr ist es aber sehr gewagt, es drucken zu lassen, da mein Name schon Personen bekannt ist, auf deren Verschwiegenheit

6t Januar 18.

ich mich nicht erklären kann. Vater redete schon mit dem Buch-
händler Stein aus Nürnberg; dieser will es aber in keinem
Falle verlegen; doch läßt er sich darauf ein, es nach Sachsen
zu schicken. Auch Nathan Pflüstgroll hatte es bereits in Hän-
den. Er schrieb mir, es zurücksendend, daß er mit Materie und
Form vollkommen zufrieden sey, und mir nur Vorsicht anrathe.
Ich brachte es auch zu Vallenoni, der am Nervenfieber niederliegt,
und las es ihm vor. Er jedoch, obgleich aufgeklärter Katholik und
Gegner des Konkordats, fand es gleichwohl viel zu stark, und konn-
te es nicht billigen. Hier gilt, was Lessing sagt:

Der Aberglaub', in dem wir aufgewachsen,
Verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum
Doch seine Macht nicht über uns. — Es sind
Nicht alle frey, die ihrer Ketten spotten.

Anders aber wurde es von Frau von Schaden und ihren Töchtern
aufgenommen, denen ich es heute Nachmittag vorlas. Ich war gerade
so heiter, und traf den rechten Ton des Gedichts so ziemlich, so
daß sie kaum aufhörten zu lachen, und mich mit Lobsprüchen,
sowohl der satyrischen, als der poetischen Stellen wegen, überhäuf-
ten. Ich bin immer noch der Meynung, es drucken zu lassen,
da man mir doch nicht beweisen kann, daß ich der Verfasser bin.
In Sachsen wird man keinen Anstand nehmen.

Nathan merkte, daß ich den Ring der Gläubigen zuletzt machen, 10 Januar 18 München
es würde mir doch selbst angenehm seyn, um ihn einigen Freunden
mitzutheilen. Ich war mit Lüder bey einem Nürnberger Buchhänd-
ler, Herrn Stein, der die hiesige Messe besuchte. Er will es
zwar nicht selbst drucken, doch gab er mir eine Addresse an
an ganz inländische und ganz fremde Buchhandlungen, an
die ich schreiben könnte. Perglas hab' ich es nicht mitgetheilt,
da es für jeden Katholiken einmal für einmal eine zu
starke Dosis ist.

Ueberhaupt kann ich mit Perglas noch immer in kein vertrau-
liches Verhältniß kommen, und es geht mir so schlecht,
wenn ich mich bemühe. Wir gehen zuweilen zusammen
spazieren, reden aber wenig, oder von gleichgültigen Dingen.
So gings auch heute. Später auf der Messe begegnete
ich Hauptmann Weishaupt, und machte mit ihm einige
Gänge durch die Arkaden des Hofgartens. Er brauchte auch
wieder mein Nachspiel. Später sagte er, daß ihm Voltaire
verhaßt sey, weil er alles lächerlich gemacht hätte, was die
Menschen für heilig hielten. Dieß war nun freylich auf mich
gemünzt; aber schon mein Ehrgeiz spricht ja:

[illegible]

10 Januar 18 München Schriftstellerischer Eitelkeit fehle es nicht an Ausflucht. Weishaupt klagte auch über die Seichtheit und Gehaltlosigkeit der neueren Dichter, wie sich diese in den jetzigen Zeitschriften offenbaret. „Wo sollen, sagte er, diese unerfahrenen jungen Leute Wort für ihre Arbeiten hernehmen, da sie nichts im Kopfe haben". Vieles selbst sehen oder vieles lesen muß ein Dichter." Das ist nun freylich wahr, und die Hauptsache,

Verbaque provisam rem non invita sequentur.

bey Gelegenheit des essay on Man, den er in meiner Uebersetzung von mir verlangte, zog er auch auf diejenigen los, die sich mit Pflanzen und Steinen beschäftigen und das Studium des Menschen vernachlässigen, ein Studium, sagte er, das besonders nöthig ist in unserem Stande.

14 Januar 18. München Lektüre Esoterika von Ernst Münch. Dieß ist die Schrift, die mir Gruber geschickt hat. Sie enthält zwey Bändchen. Der Inbegriff läßt sich ganz in's Kurze fassen. Der erste Theil enthält etwas vom Leben des Verfassers und seine Ideen von der Gottheit. Gott ist nichts anders als der absolute Raum, der ewig und unendlich ist. Dieser Gedanke ist groß und tröstlich; übrigens nichts anders, als die schon oft dagewesene Idee der Allgegenwart Gottes, die schon der Spruch Linné's: Innocui

vivite, Numen adest. so schön darstellt, den ich in meinem
Nachspiele anbrachte. Diese Idee hat mich abermals innig begeistert,
und veranlaßte mich, daß mein dem dritten Akt vorausgehend
Abendgebet noch folgende Verse als Eingang zu ~~weih~~ reihen:

Wo mein Geist zu Deinem mag sich heben,
Stets vernimmst du meiner Worte Hall,
Jeden Raum erfüllst du, jedes Leben,
Du bist bey mir, du bist überall!

Der zweyte Theil stellt mit vieler Gelehrsamkeit dar, und
beweist, daß sowohl die mosaische Erzählung vom Ursprung
der Welt, als die meisten Fabeln des alten Testaments,
vornehmlich die Weissagungen auf den Messias, aus
Aegypten und Chaldäa stammende Bilder und symbolische
Darstellungen astronomischer Wahrheiten und Wahrnehmungen
seyen, und daß unter Messias und Christus bald die
Sonne, bald die Zeit u.d.g. gemeint sey. Dieses wußten
aber freylich die Propheten und Jesus selbst nicht.
Das Christenthum des Verstandes bestand nun aus der
Verehrung der Gottheit in ihren irdischen Wohlthaten. Es
feyert Weihnachten, den 25ten Dezember, als die Wiederkunft
der Sonne; Ostern, das Auferstehungsfest, als die Zeit

14 Januar 18. München

des Luzerkianerb der Partheien u. s. w. Uebrigens sehe ich nicht ein, warum man sich gerade einen Christen nennen muß, wenn es nur unter solchen Voraussetzungen geschehen kann. Mehrere Blößen des Christenthums werden in diesem Buche aufgedeckt.

Wieland. Horazens Briefe. So sehr ich ein Freund der Horazischen Episteln bin, so kann ich doch dieser Uebersetzung keineswegs unbedingten Beyfall geben. Sie verlieren mit ihrem ursprünglichen Versmaaß ihr ganzes Gepräge, und die Wielandischen Jamben sind nicht zu loben. Zu loben hingegen ist die Gewandtheit und Feinheit der Uebersetzung und besonders der Fleiß, der auf die Anmerkungen und Vorberichte verwendet ist. Daß die Aufgabe an sich selbst sehr schwer ist, unterliegt keinem Zweifel.

18 Januar 18. München

Es hat mich gewissermaßen begeisternd ergötzet, als ich vor ein paar Tagen in einer Voltaire'schen Schrift las, daß in China das gemeine Volk zwar an Fo und seine unvernünftige Religion glaube, die Angesehenen, besseren jedoch, durch die schöne, vernünftige Moral des Confucius unterrichtet, die Meynungen des Pöbels bemitleiden. Wie herrlich dächte ich, wenn es möglich wäre, eine gleiche Sitte in

Deutschland einzuführen! Letzlich eine große Idee, ein deutscher
Confucius zu werden! Wäre sie nicht werth, sein ganzes Leben
daran zu setzen? Und sollte sie unausführbar seyn? Neigt
man sich bey den höhern Ständen fast allgemein zur natürli-
chen Religion? Durch filosofische Schriften ließe sich dieß
zwar nicht bewirken, denn sie werden zu wenig gelesen und
verstanden; aber sollte nicht der einzige und beste Weg, zu
diesem herrlichen Ziele zu gelangen, die Abfassung eines
Lehrgedichts seyn, das freylich ein Werk glühender Begeisterung
und tiefen Studiums seyn müßte, und aller vernünftigen
Männer und Schriftsteller Moralgesetze in sich vereinigen.
Freylich müßte eine ganze Lebenszeit an die Ausführung
eines solchen Plans gewandt werden. Mein früheres Vorhaben,
ein didaktisches Gedicht über natürliche Religion zu schreiben,
wachte wieder auf. Doch fühlte ich bald, daß ich wohl nicht
der Mann des Schicksals seyn möchte, und mein poetisches
Talent sich nicht schmeicheln durfte, jemals eine so hohe
Stufe zu erreichen. Deshalb begnügte ich mich für jetzt, jene
Ideen in den drey letzten Stanzen einer Zueignung an
die Freunde auszusprechen, die ich für den Sieg des Glau

18 Januar 18. München

bigen niederschrieb. Diese Verse wurden auf einem Spazier-
gange gemacht, vielleicht mit mehr Begeisterung, als irgend
eine meiner Arbeiten. Ob diese aber anstehend und elektrisch
sey, erfuhr ich noch nicht, da selbige Bogen bis jetzt noch
Niemand las. Es ist nur zu gewiss, daß wir das, was
kaum aus unserer Feder floß, allzugünstig beurtheilen.
Das Nachspiel überschrieben wurde diese Tage noch ausgebessert,
und um viele Verse vermehrt.

21 Januar 18. München

Gestern war ich in einem Panorama von Paris, das hier zu
sehen ist, und wirklich einen ziemlich deutlichen Begriff von
einem großen Theil dieser ungeheuren, menschenwogenden
Stadt gibt. Der Standpunkt ist ein Pavillon der Tuilerien.
Man überblickt einen großen Theil dieses Pallastes, seine
Gärten, den Triumphbogen, die place de carousel mit dem
Louvre; auf der andern Seite den Lauf der Seine vom
pont de la concorde bis zum pont-neuf. Im Hintergrunde
zeigen sich die Thürme von notre dame und die Kuppel des Pantheons
die Straßen sind mit allirten Truppen gefüllt.

23 Januar 18. München

Für den gestrigen Abend hatte mich Frau von Werden eingeladen,
um noch einmal mein Nachspiel in Gegenwart der mittlern Herrn
von Woldendorf und Dürschenfeld vorzulesen. Woldendorf kam mit
seiner artigen Frau. Ich las nun wirklich die Posse, sammt

der Kündigung, nicht ohne Beyfall. Ich kam bis fast zur Hälfte, als Herr von Oberkamp, ein junger Geschäftsmann, der beym Departement der auswärtigen Angelegenheit angestellt, und Oberlieutenant Seyfried eintraten. Letzterer ist Adjutant bey dem Generalmajor Malliot, und soll, wie ich einmal hörte, sich viel mit Poesie beschäftigen und gute Verse schreiben. Er ist sehr gesprächig, und während der ersten halben Stunde, die er in der Gesellschaft zubrachte, führte er auch schließlich und ohne Pause das Wort. Ich für meinen Theil sprach nicht mit ihm. Seine Physiognomie zieht mich nicht an. Später kam auch der junge Herr Kunz, der Bruder Elektrimand. Es wurde Mehreres aus der Schöpfung von Haydn gesungen, auch dieses Lied vom Posthornschall, von Herrn Kunz sehr angenehm komponirt.

Als Woldersdorf weg war, rieth Frau von Schieden Verschaffelt und ~~m~~ mir, auch Schreiber aufzubrechen, damit die beyden andern Herren sich entfernten. So geschah es auch, und wir beyden kamen wieder zurück in die Stube, wo ich dann meine Lektüre vollenden mußte. Verschaffelt meinte, daß es wohl am besten seyn möchte, den Weg der Gläubiger nach Altenburg an Dechant

23 Januar 18 München

zu senden. Es war auch im Werke, ihn hier lithographieren zu lassen; doch wurde ich zwar von der Censur befragt haben, allein ich hätte die Kosten selbst müssen tragen, und an eine starke Ueberarbeitung wäre nicht zu denken gewesen. Huber, der mir schrieb, ist auch begierig, ihn zu lesen. Noch vergaß ich zu erwähnen, daß seit mehreren Tagen Schnizlein wieder hier ist, nicht sehr zufrieden angekommen, und sich ungern von Ansbach trennend.

28. Januar 18 München

Es fehlt mir nicht an Stoff, um zu schreiben, und gern würde ich mich öfter mit diesen Blättern beschäftigen, wenn nicht der Mangel an Zeit wäre. Ich war heute bey Sergels, und konnte mit Schmerzen ersehen, daß er noch einen guten Theil Bigotterie hat. Wir kamen zufällig auf die Mutter Gottes zu reden, eines Bildes wegen. Er erklärte sie für eine Frau von unzweifelhaft großen Verdiensten, weil sie, wie er sagte, Gott ausgewählt hätte, die Mutter seines einzigen Sohnes zu werden! Ich konnte mich nicht enthalten, mit ein Paar ironischen Bemerkungen heraus zu platzen, die er aber für völligen Ernst hielt. Wie wenig ist doch auch die gesunden Vernunft noch ausgebreitet, wenn sogar solche Menschen noch in dergleichen Vorurtheilen irren! Auf nur wenige Gleichgesinnte

darf man zählen, wenn man versucht, der Wahrheit das Wort zu reden! 28 Januar 18 München

All fear, none aid you, and few understand —
Painful prehemience! himself to view
Above life's weakness and its comforts too!

Und so ist's auch. Jene Menschen sind glücklicher in ihrem Glauben. Sie haben Gewißheit, die ihnen freylich die Philosophie nicht kann geben. Hier könnte man sich auf Göthe berufen:

Schädliche Wahrheit, ich ziehe sie vor dem nützlichen Irrthum,
Wahrheit heilet den Schmerz, den sie vielleicht uns erregt.

Wie viele Widersacher wird mein Wahlspruch finden! Gestern Abend las ich es Schnizlein vor, der bey mir Thee trank. Er ist nun freylich als Protestant über den frommen nonsense erhaben. Mit Vallerani und Nathan hatte ich heute ein Gespräch über Verfassungen. Sie bewiesen mir, dem Republikaner, daß bey unsern jetzigen combinirten Verhältnissen der Politik, eine Monarchie nothwendig sey, ihre Energie zeigen, nur müßte sie constitutionell beschränkt werden.

Diesen Abend dichtete ich noch ein kleines Lied von drey Strofen in Trochäen, das ich einstweilen „An die Leichtsinnigen" überschrieb. Es ist an jene gemeinen, indolenten Menschen gerichtet, die man für nichts Hohes begeistern kann, die nur nach sinnlichen Genüssen streben, die gegen das Staatsinteresse sich mehr oder minder gleichgültig bezeigen, Menschen, denen man so viele antrifft.

30 Januar 18. Munchen. Die Poetae graeci gnomici, die ich vor einiger Zeit in der niedlichen Schäfer'schen Ausgabe kaufte, machen mir viel Freude, und sind meine Begleiter auf Spaziergängen. Unter andern las ich die drey noch übrigen Kriegsgesänge von Tyrtäus, die vielleicht bey weitem das Beste sind, was in dieser Gattung geschrieben wurde. Alles voll glühender Liebe des Vaterlands, ohne einseitigen, leidenschaftlichen Haß gegen ein fremdes. Mußte nicht der begeistert werden, der solche Lieder sang oder singen hörte?

Tyrtaeus mares animos in martia bella
Versibus exacuit —

Er ließ ihnen keine Wahl. Auf der einen Seite Muth, Glück, Ehre und Unsterblichkeit, Schmach, Tod, Armuth auf der Seite der Feigheit. Und welche Kraft, welche melodische Harmonie zugleich in diesen Versen! Ohne Zweifel ist der dritte Gesang, welcher anfängt Ουτ' αν μνησαιμην der vorzüglichste. Es mußte ein edles Volk seyn, bey dem selbst der gemeine ~~[illegible]~~ Krieger solche Gesänge verstand und zu schätzen wußte, die sich durch so hohe und großherzige Schönheit auszeichnen. Mindestens würde man unsern Soldaten das τεθναμεναι γαρ καλον nicht können zurufen. Man hat in neuern Zeiten den Begriff Vaterland zu einem leeren Klange herabgewürdigt.

1 Februar 18 München

Sic [struck] bene de patria meruit, dum fulminat ense;
At plus dum calamo bellica facta refert.

Dies gilt von Luis de Camoës, dessen Lusiada ich vor einigen Tagen in einem schönen Verschwendungsausgabe vom Buchbinder erhielt. Ich las nun bereits die beyden ersten Gesänge, die mir sogleich einen ganz andern Begriff von diesem Gedichte einflößten, als jene schon besessene italiänische Uebersetzung, die nicht nur matt, sondern auch völlig treulos ist.

Es kann nicht geläugnet werden, daß Tasso durch die ganze Anordnung seiner Gerusalemme, durch seine Ründung und sorgsame Ausarbeitung, besonders durch die mannichfaltigen männlichen und weiblichen Charaktere, die er darstellt, den Vorzug vor dem Camoës verdiene. Doch flößt diesem letztern seine hohe Vaterlandsliebe ein Feuer ein, das Tasso nicht hat. Auch that Camoës mehr für seine Sprache; wer einen Ariosto zum Vorgänger hatte, konnte leichter ein Tasso werden.

Wie sehr vermag ein einzelner Dichter sein Volk zu verherrlichen! Gewiß erreichte Camoens seine Absicht, wenn er schrieb: Por affinar a gloria Portugueza.

Seine blühende Fantasie, der Wohllaut seiner Veränderungen

1 Februar 18. München

setzen ihn unter die ersten Dichter. Seine Verse lesend, glaubt man eine rauschende Musik zu hören, die sich in vollen Tönen von der Erde zu heben scheint, und langsam allmählig in den Ätherwolken des Firmaments verschwebt. In dieser Hinsicht aber würde er sich ohne Zweifel über Tasso erheben, wenn er nicht [illegible] Gebrauch von männlichen Reimendungen Gebrauch gemacht hätte, die in den Geist der portugiesischen Dichtkunst nicht passten. Im Eingange des Gedichts lässt er die wohlgegründete Regel Horazens außer Acht, welche Boileau ausdrückt:

Que le début soit simple et n'ait rien d'affecté.

Schon Tasso streut seinem Helden gleich in der ersten Verse Weihrauch:

Molto egli oprò col senno e con la mano, etc

Doch ist diese Bescheidenheit gegen den grossen Prunkspruch, den im voraus Camoens seinen Portugiesen hält, welche mehr thaten, do que prometia a força humana, und wenn er nun vollends ausruft:

Cessem do sabio Grego e do Troiano
As navegações grandes que fizeram;
Calle-se de Alexandro e de Trajano
A fama das victorias que tiveram:
Que eu canto o peito illustre lusitano, etc

Warum wollte er nicht, wie Horaz wünscht, dem Homer nachahmen, da er auch von seinem Gama singen konnte:

Πολλων δ' ανθρωπων ιδεν αστεα και νοον εγνω.
Πολλα δ' ὅ γ' ἐν ποντω παθεν αλγεα ον κατα θυμον.

1 Februar 18 München.

Meine Aussichten in die Zukunft haben eine glücklichere Gestalt genommen, wovon ich schreiben werde, wenn ich etwas Bestimmteres davon zu sagen weiß. So viel ist entschieden, daß es höchst unklug von mir seyn würde, in diesem Augenblicke mein Nachspiel drucken zu lassen. So sollte es denn aber geschehen, und es kam [illegible] durch Verschaffelt an einen seiner Freunde, den Doktor Christian Müller (Verfasser der bekannten Schrift: München unter Maximilian IV) der im Dienste des Herzogs von Leuchtenberg ist. Die Zerstreutheit des Major Baur, der meinen Namen nannte, macht die Publikation unmöglich. Morgen werde ich mit Verschaffelt zu Dr: Müller gehen, um es abzuholen, und da er die Bekanntschaft des Verfassers zu machen wünschte.

4 Februar 18 München

Vor ein paar Tagen war ich wirklich bey Doktor Müller. Zuerst trafen wir den Herrn Klenze bey ihm, den Architekten des Kronprinzen, der die Glyptothek baut. Er wird nächstens den Prinzen in Italien einholen,

Auf der frohen Fahrt begleiten,
Nach dem schönen Griechenland.

7 Februar 18 München

7 Februar 18 München

Dr. Müller sagte mir mehreres Schmeichelhafte über den Sieg der Gläubigen, und rieth mir, ihn drucken zu lassen. Er glaubte, daß es zwar viel Aufsehen erregen, und in Baiern sogleich konfiszirt werden würde; doch würde es weder den König noch den Minister des Äußern, Rechberg beleidigen und strafbar scheinen. Er bot sich an, mir alles zu besorgen. Ich versprach ihm künftig Antwort, war aber fest entschlossen, es nicht zu publiziren, weil es besonders in meinen jetzigen Verhältnissen sehr unklug seyn würde. Anders wäre es, wenn ich noch die Absicht hätte, nach Amerika zu gehen, que ver tanto desejo, ha tantos dias.

Gestern war ich gleichfalls mit Vorschmidt (mit dem ich jetzt vielen Umgang habe) im Hoftheater, wo man das vielbesprochene Trauerspiel von Grillparzer gab, die Ahnfrau, eines jener mystischen, entsetzlichen Produkte, das mir sehr mißfiel. Ich behalte mir vor, etwas darüber zu sagen.

8 Februar 18 München

Wie mein Schicksal auf eine günstige Weise verändern kann, ist folgendes. Ich begegnete vor einiger Zeit dem König mit der Königin im Hofgarten. Er redete mich an, und fragte mich, ob ich studieren wollte, da ihm Herr von Hafling

von mir gesprochen hatte. Ich erzählte ihm seine Geschichte, er ant= 8 Febuar 18 München
wortete mir, daß er zusehen wollte, was sich für mich thun ließe. Den andern Tag gieng ich zu Baron von Haßling. Ich fand ihn wieder äusserst bereitwillig; er rieth mir die Bittschrift um die dem Sayer erteilten Büchergelder so bald als möglich ihm vorzulegen. Dieß that ich am vergangenen Mittwochen, und mein Loos wird bald gesprochen seyn. Fällt mir ein günstiges, so reise ich bis Ostern nach Landshut, welche Universität ich den übrigen bairischen vorziehe, wegen seiner geographischen Lage, seiner Nähe bey Ansbach, und des Aufenthalts Grubers in dieser Stadt. Die Tage meines Hierseyns werde ich noch so viel möglich zu benutzen suchen, besonders zur Lektüre einiger Schriften, die mir dort nicht zu Gebote stehen werden, da es an einer Bibliothek fehlt. Ich schrieb bereits an Gruber, und meldete ihm meine Aussichten.

Lektüre Gil Blas de Santillane par Le Sage. dieser Roman ist 9 Febuar 18 München
vielleicht unter den französischen der beste. Er gibt ein treues Gemälde des menschlichen Lebens, mit seinen Abwechslungen, menschlichen Leiden und Verlusten, mit seinen Freuden, die mir

9 Februar 18 München

so schön erzählen. Die Menge der Karaktere und Begebenheiten zeugt von dem großen Talenten des Verfassers. Die ausgezeichnetinen Karaktere der verschiedenen Stände sind mit Meisterzügen angezeigt. Doch verletzen einige Abentheuer alle Wahrscheinlichkeit, was sich Fielding nie läßt zu Schulden kommen. Der Styl ist so natürlich, so fließend und leicht, so echt französisch, daß er die strengsten Forderung befriedigt. Auch in diesem Buche wird zuletzt ein stilles Landleben im Kreise der Seinen, als der letzte Wunsch, als das wünschenswerteste Glück bezeichnet. O selig, wer ja, wie Gil Blas, über die Thür seines friedlichen Hauses schreiben darf:

Inveni portum; spes et fortuna, valete,
Sat me lusistis: lusite nunc alios.

10 Februar 18 München

Trotz meiner Zerstreuungen fühl' ich mich nicht heiter. Das langweilige Geschäftsleben, dem ich ~~auf~~ entgegen sehe, lacht mich nicht. Drey Jahre auf Universitäten zugebracht, muß ich vielleicht aber so lange bey einer Regierung praktiziren, bis ich diplomatischer Eleve werden kann, und wie viele Zeit wird auch dann noch zu einer Anstellung verstreichen! So wird ich alt bey lästigen Geschäften. Mein jetziger Stand beut eine Mannig-

stens von Zeit zu Zeit Muße dar; ich kann nur bis fünf | 10 Febuar 18 München
Monate im Jahr in Urlaub zubringen. Denn weiß ich kaum, was
schlimmer sey, der Exercirplatz oder ein Rock von Akten?
Was will auch der Mensch, und womit wäre er zufrieden? In
diesem Augenblicke glaub' ich wieder, wie ehemals, daß mein
höchstes Glück in der Freundschaft Federigo's läge, wenn er
mir ähnlich, und wenn es nicht gleichsam unmöglich wäre,
ihn kennen zu lernen. Welche Stunden würden das seyn,
die ich an seiner Seite zubrächte, im Wechselwandel des über-
fließenden Vertrauens!

Du allein kannst neues, reges Streben,
kannst den Frieden meiner Seele geben,
Du allein, von allen, welche leben.

Die Lusiade, von der ich nun sieben Gesänge las, hat fort- | 11 Febuar 18 München
während meinen Beyfall, und die Lorbeern, die dem Dichter
die Mitwelt, wie er sagt, verweigerte, gibt ihm jeder
Musenfreund der Nachwelt unzweifelhaft zurück.
Ausgezeichnet ist im zweiten Gesange das Gespräch der Venus
mit dem Jupiter, im dritten die Geschichte der unglücklichen
Ignez de Castro, so wie vorzüglich im vierten die muthi-
ge Rede des Nuno Alvarez. Der fünfte Gesang ist

11 Februar 18 München

weniger anziehend, obgleich die Erscheinung des Adamastor und die Schlußstrofen über den Einfluß des Luxus auf Tugend und Tapferkeit hervorstechen. Ihnen entgegengesetzt könnte man die Worte jenes warnenden Greises, als die Schiffe von Lissabon absegeln, im vierten Gesang, welche die Nichtigkeit des Ehrgeizes schildern, eine Stelle, die gleichfalls sehr gelungen ist. Der canto sexto ist voll reizender Gemälde, z.B. die Beschreibung von Neptuns Pallast, Bacchus Rede vor den Meeresgottheiten, obgleich der Vers, als Bacchus in's Meer hinabsteigt: „Entra no reino da agua o Rei do vinho" eine dem ächten Geschmacke unziemende Spielerey ist. So sieht man auch nicht, wozu die ausführliche ~~S~~ Schilderung des Skorbuts abzwecke, als höchstens um Ekel zu erregen. Die Geschichte der Zwölfe von England ist schön erzählt, und darf für keine fremdartige und mit dem Ganzen nicht verflochtene Episode angesehen werden, da der Zweck des ganzen Gedichts ist, die Portugiesen zu verherrlichen, und das Volk der wahre Held des Gedichts ist, wie schon der Titel Lusiada anzeigt. Die Nachrichten, die im siebenten Buch von den Indiern

gegeben werden, sind interessant, wie z. B. die zarte Sage, die von einigen Bäumen am Ganges erzählt wird,

Que os visinhos da terra moradores
Do cheiro se mantem das lindas flores.

eine Sage, die gewiß nur in der Phantasie eines Indiers entstehen konnte.

Rührend ist die Klage des Dichters am Schluße dieses Gesanges über sein hartes Schiksal, und die Undankbarkeit seiner Landsleute.

Mich brachten die schönen Stanzen des Camoens in einer so reichen Sprache, wie die portugiesische, auf die Idee, daß auch die Franzosen dieß Versmaaß zu ihren epischen Gedichten gebrauchen könnte. Ich versuchte daher die erste Stanze der Gerusalemme liberata in französischer ottava rima zu geben, wie sie hier folgt, indem ich jedoch sogleich mich an die Muse wandte, mit deren Namen dann die zweite Strophe beginnen mußte. Ich zeigte diesen Versuch bey Herder, wo er gut aufgenommen ward. Er mag auch so tadelhaft seyn, so scheint mir doch, er zeige hinlänglich, daß unter den Händen eines guten und geübten Dichters

11 Februar 18 München

die französische Sprache sich der ottave rime sehr gut würde anschmiegen.

Dis-moi des armes et du capitaine,
Qui délivra la tombe du Seigneur,
Son bras fut preux, sa vertu souveraine,
Tant il souffrit dans le combat vainqueur!
La résistance de l'enfer est vaine,
En vain s'unit la payenne fureur:
Le ciel qui l'aime à ses drapeaux rallie
Ses compagnons qui erraient par l'Asie.

14 Februar 18 München.

Ich kam auf den seltsamen Einfall, portugiesische Verse zu machen, und theile sie hier mit, da ich andern Platz für sie weiß. Sie wurden zuerst vorgestern auf der Wache in englischer Prose niedergeschrieben, und dann in die weichste der romanischen Sprachen übergetragen. Ich that das, um mich nicht vom Reim regieren zu lassen. Die Verse sind an Federigo gerichtet, aber nur Spiel der Fantasie, und keineswegs geht in meinem Herzen vor, was sie aussprechen. Ich machte die Voraussetzung, daß ich nach Würzburg abreiste, vorher aber noch zufällig Federigo's Bekanntschaft machte, und ihm ein Lebewohl zurief.

A despedida.

Ditosissimos momentos,
Como ví ao rosto lindo,
Neste seio presentindo
Namorados pensamentos.

Nasceo hũa paixão pura
Para os vossos gestos bellos,
Vossos dourados cabellos
Com a juvenil figura.

Contemplando à vos tremia,
Porèm nunca o observaveis,
Com soberba vos armaveis,
Quando buscarvos queria.

Mas a guerra comezóu,
Grata à isto peito mesto,
Guerra, que de vosso gesto
Os meus olhos separóu.

Girei pela Franza estranha,
Onde qualquer outeirinho
Mostra mil cepas de vinho,
E mil flores a campanha.

Mas tornóu a paz de novo;
Gentilmente cavalgando,

14 Februar 18 München

Tinheis as tão nobre, quando
Entravamos nisto povo.

Nunca tinha à mim cabido,
Se bem que hum ano passara
Ver à vossa doce cara,
Amigo mal conhecido.

Hum acaso brando unia
Finalmente vos commigo,
Mas o terno adeos ja digo
Casi ao mesmo feliz dia.

Iréi onde o Mein formoso
Corre por floridas ribas,
Para aliar suas ondas vivas
Com as do Rhim grandioso.

Vos ao rio pouco rico
Da nossa Isar moraréis;
Mas os animos fieis
Ficam juntos, Federico.

15te Februar 18 München

Ich las heute eine äußerst witzige Flugschrift von Lang, die mir Weichsenfeld mittheilte, unter dem Titel Reise über Fulda, Dresden &c nach Hammelburg. Der Verfasser ist unerschöpflich an guten Einfällen, und es ist zu bedauern, wenn

ein solches Verlust für die deutsche Litteratur verloren geht. 15 Februar 18 München

Diese merkwürdige Schrift ist eine Satyre über die gegenwärtigen Staatseinrichtungen, Schulwesen und den Krebsgang unserer Zeit, nicht ohne viele Lokalitäten und Persönlichkeiten.

Hauptmann Weishaupt brachte mir gestern den Essay on Man, der ihn sehr anzog. Er kam auch auf meine jetzigen Absichten, von denen ihm Andre gesagt hat, zu reden. Was ihn selbst betrifft, sagte er, so ziehe er den Militärstand jedem andern vor, da er, trotz seiner anscheinenden Abneigung der freyste von allen sey. Ich gebe dieß zu, allein die geistlosen Beschäftigungen, die dieser Stand auferlegt, würden sie, mich davon abzuschrecken.

17 Februar 18 München

Gestern morgens war ich bey Wilhelm Gumppenberg, und las ihm den Sieg der Gläubigen, da ich jetzt keinen Anstand nehme, ihn meinen Bekannten mitzutheilen, weil er nicht publizirt wird. Gumppenberg fand das ganze Werkchen ein wenig gar zu derb, aber artig geschrieben. Das Nachmittags führte mich Joseph Gumppenberg zu einer seiner Schwestern, Frau von Ow, wo auch nun seine jüngste Schwester Marianne lebt, die vor-

17 Februar 18 München

mals in Ansbach war. Doch empfieng sie mich nicht am freundlichsten, da ich es so lange verschoben hatte, ihr einen Besuch zu machen. Ich gieng darauf mit Gumppenberg in's abonirte Konzert, wo ich unter andern Frau von Schaden sprach. Ihre jüngere Tochter wird heyrathen, und zwar den jungen Herrn Stunz, der Kapellmeister, ich glaube bey der italiänischen Oper ist. Sie sollen wechselseitig verliebt seyn; es ist also nicht an dem, daß ihr Stoldenwerth den Hof macht. Die Sache soll noch ein Geheimniß seyn, und ich erfuhr es auf andern Wegen. Marianens Schiksal war also, die Frau eines Musikanten zu werden. — Im Konzert sprach ich auch mit dem jüngsten Hornier, der noch hier im Seminarium ist, und trug ihm viele Empfehlungen an seine Eltern auf; sagte ihm auch, daß ich Hoffnung hätte, nach Augsburg und von dort aus auch einmal nach Landshut zu kommen.

19 Februar 18 München

Der gestrige Tag war für mich ein glücklicher und entscheidungsvoller für mein Leben. Ich erhielt die Bewilligung des Königs in Hinsicht der Studiengelder, und werde also bis Ostern nach Augsburg gehen. Ich schrieb es bereits an meine

Aeltern. Luise und Schizlein, die gestern bey mir ihren Besu- 19 Februar 18 München

chen, bezeigten mir ihre herzliche Theilnahme, so auch Pfistergole

und Freylat. Luisen habe ich das vor einiger Zeit gedichtete

Lied zum Geschenk gemacht, das ich nun „An die Jünger des

Epikur" überschrieb.

Heute auf der Parade gab ich bereits ein Urlaubsgesuch auf

ein Jahr ein. Auch bey Frau von Paden war ich, und sagte

ihr von meinen Absichten, die sie sehr billigte. Luise lernt

französisch, ich habe ihr eine Grammatik dazu geliehen. Ich

war lebhaft genug, ein kleines Stückchen auf Mariannens Hey-

rath mit Herrn Streng niederzuschreiben, worin das Zusammen-

treffen zweyer musikalischer Gemüther lächerlich gemacht wird.

Es versteht sich, daß von diesem Versuche durchaus kein Ge-

brauch gemacht wird.

Mein geistliches Nachspiel, so unbedeutend es ist, wird mir noch

immer Verdruß machen. Diesen Abend kam Liebeskind, mit

dem ich einige Zeit brouilliert war, und foderte es im Namen

des Obersten Bausch für den Prinzen Karl, der bereits den Ver-

fasser kennt. Prinz Karl ist der Mann nicht, der etwas geheim

hält. Bey dem allen durft' ich es gleichwohl nicht abschlagen.

20 Februar 18 München

Lektüre. der erste Band der popischen Werke. Pope ist, wegen seiner Correktheit, Gedankenfülle, Originalität der Bilder und Gleichnisse, und seiner unverbesserlichen Versifikation einer der schätzbarsten Dichter, zum wenigsten einer von denen, deren Lektüre mir sehr vielen Genuß gemacht.

Was die Pastorals betrifft, die die Sammlung eröffnen, so sind sie nur als Nachbildungen Virgils zu betrachten, und selbst als solche schwach, obgleich in schönen Versen geschrieben. Einen viel größern Eindruck ließen Virgils Eklogen zurück, mit denen ich mich vor einiger Zeit gern beschäftigte. Die erste, dritte und fünfte Ekloge halte ich für ausnehmend schön, und auch die übrigen haben ähnliche zerstreute Stellen, obgleich ich eigentlich den anzustimmenden Wechselgesängen keinen Geschmack abgewinnen kann.

Pope's Ode am Cäcilientage ist von großer musikalischer Wirkung. Windsor-forest, Elegy on the memory of an unfortunate lady, Prologue to ~~Cat~~ Addison's Cato sind sehr schöne Gedichte. Die vorzüglichste aber der Jugendschriften ist der essay on criticism, ein Lehrgedicht, wie mich dünkt ein

andern Sprache ähnliches aufzuweisen hat. Davon abgesehen, daß 20 Februar 18 München

es nicht vollständiger seyn konnte, und daß es gerade als Orakel gelten mußte, so setzt doch die Klarheit und Richtigkeit der Ideen, die Bündigkeit und Genauigkeit in der Ausführung in Erstaunen, besonders aber die leichte, ausdrucksvolle, durch den Reim nie gezwungene Versifikation. Das Thema wird von keinem künftigen Engländer, wie es von keinem vorhergehenden war, mit solcher Vollkommenheit behandelt werden. Das Lob der Alten, die Schilderung eines vollkommenen Kritikers gehören zu den gelungensten Stellen. Die erste Abtheilung (um mit dem Ausleger Warburton zu reden) gibt Regeln über das Studium der Kritik, die zweyte setzt die Ursachen einer schiefen Beurtheilung auseinander, und die dritte entwirft die Moral eines Kritikers und zugleich die Karakteristik der Männer, die sich vorzüglich in dieser Sache berühmt machten. Vom Horaz heißt es:

Horace still charms with graceful negligence,
And without method talks us into sense,
Will like a friend familiarly convey
The truest notions in the easiest way.
He, who supreme in judgment, as in wit,

20 Februar 18 München

Might boldly censure, as he boldly writ,
Yet judg'd with coolness, tho' he sung with fire;
His precepts teach but what his works inspire.
Our critics take a contrary extreme,
They judge with fury, but they write with flegm:
Nor suffers Horace more in wrong translations
By Wits, than Critics in as wrong quotations.

Das Merkwürdigste bey der Sache ist, daß Pope noch nicht 20 Jahre alt war, als er diesen essay schrieb. Was hatte ich zu dieser Zeit gethan, und was thue ich bis jetzt? Doch wäre es schon zu kühn, mich mit Pope in Vergleich zu bringen.

Der Raub der Locke ist das beste komische Epos, das ich bisher gelesen, und gefällt mir besser als der Lutrin und Gresset's Arbeiten. Er schildert die Sitten der großen Welt und weibliche Thorheiten treffend und lebhaft.

21 Februar 18 München

Liebeskind brachte den gestrigen Abend bey mir zu. Obgleich ihm jene Liebe zu den Kleinlichkeiten des Militärdienstes, und die unterthänigste Ehrfurcht für alle, die etwas höher als er stehen, anhängt, Dinge, die besonders Luden an ihm tadelt, so muß man doch gestehen, daß er viele Vorzüge des Charakters besitzt. Er schenkte mir gestern

mehr Unterthan, als er gewohnt ist, und wünschte auch 21 Februar 18 München
das Verhältniß zu seiner geliebten Mutter, die ihn sehr stiefmütterlich behandelt, und alle Unterstützung verweigert, ja, ihn sogar nicht an ihrem Tische essen läßt. Der Vater widerspricht ihr nicht. Fritz, der zweyte Sohn, und Liebling der Mutter, studirt; der dritte, Ferdinand, ist im Kadettencorps, und Gustav, der jüngste, den ich in Schleißheim sah, soll Gärtner werden.

Ich sprach noch nicht von den drey letzten Gesängen 25 Februar 18 München
der Lusiade. Der achte ist wohl der schwächste von allen. Das Bestreben, die ganze portugiesische Geschichte in sein Gedicht zu bringen, verleiten den Dichter zu einigen Trockenheiten und Wiederhohlungen. Doch schließt dieser Gesang mit einer schönen Apostrophe gegen den Eigennutz. Ueberhaupt ist Camoës besonders glücklich, wenn er filosofirt. Der Nachfolger des canto octavo hingegen macht dessen Fehler wieder gut. Venus Besuch bey ihnen, und besonders die Beschreibung der bezauberten Insel, ist vom lebhaftesten Kolorit. Der 10 hat einiges

25 Februar 18 München

daraus braucht. Es ist zugleich der Triumph des Wohllauts der romanischen Sprachen. Der 10te Gesang gefällt mir nur theilweise. Hier werden abermals die Knochen eines historischen Skeletts nacheinander aufgezählt, die höchstens einem portugiesischen Anatomiker einigermaßen anziehend seyn können. Auch die geografische Relation der Thetis ist etwas weitschweifig. Als sie auf den Fluß Mecom zu reden kommt, läßt der Dichter von sich selbst sie sagen:

Este receberá placido e brando
No seu regaço os cantos, que molhados
Vem do naufragio triste, e miserando,
Dos procellosos baixos espalhados; &c

Die letzte Anrede an den König ist wieder ganz eines Camoës würdig. Die Vermengung der griechischen und christlichen Götterlehre in diesem Epos tadelt Voltaire mit Unrecht. Sie ist nach dem Systeme des Verfassers sehr annehmbar, und kann als ein glücklicher Gedanke gelten.

27 Februar 18 München

Lektüre. Pope's Uebersetzungen aus dem Ovid und Statius enthalten viel schöne Stellen, doch weichen sie keineswegs ihren Originalen. Besonders gilt diß von der Heroide Sappho an Phaon.

27. Februar 18 München

Man kann sie mit Schillers ähnlichen Versuchen und dem Virgil vergleichen. Der temple of fame liest sich sehr angenehm. Auch die andern Nachbildungen von Chaucer. January and May hat Wieland in seinem Oberon bearbeitet. The wife of Bath ist launig und schalkhaft. Unter den imitations of english poets gefiel mir besonders diejenige von Swift, the happy life of a country parson, wo es am Ende heißt:

He that has these, may pass his life,
Drink with the Squire, and kiss his wife;
On Sundays preach, and eat his fill;
And fast on fridays – if he will;
Toast Church and Queen, explain the news,
Talk with church-wardens about pews,
Pray heartily for some new gift,
And shake his head at Doctor Swift.

Der Ausgang ist besonders launig und ausdrucksvoll. Die moral essays stehen dem essay on man, meiner Meinung gemäß, weit nach. Ich las die 5 ersten Episteln; ob es noch mehr sind, weiß ich nicht. Man fühlt wohl, daß sie von Pope stammen, doch enthalten sie zuviel persönliche Satyre.

27 Februar 18 München

Die erste Epistel ist die vorzüglichste.
Warburton ist ein scharfsinniger, guter Commentator, und man darf in dieser Hinsicht Brown's Worte an ihn richten:

You trace the chain, that links Pope's deep design,
And pour new lustre on the glowing line.

Aber schade, daß er ein wenig bigott ist, und seinen Freund Pope beständig ~~to~~ von dem Vorwurf reinigen will, als hätte er nicht an geoffenbarte Religion geglaubt.

1 März 18 München

Schon lange, und diese Blätter sind Zeugen davon, gehe ich damit um, einen Stoff zu einem epischen Gedichte zu finden. Ich bin nicht mehr so jung, um noch nicht wenigstens an die nächsten Schritte zu einem solchen Werke zu denken. Was hilft es auch, die völlige Läuterung des Geschmacks abzuwarten, wenn unterdessen das jugendliche Feuer der Begeisterung verglimmt? Auch würde ja das Beginnen einer solchen Arbeit ihre Vollendung erst nach Jahren voraussetzen. Ich kam bald von dem Gedanken ab, einen Helden, der kein Deutscher ist, zu wählen. Auch in der deutschen Geschichte suchte ich allzulange vergebens umher. Die Sagen=

neueren Ritterzeiten sprechen mich nicht an, und sind auch der Richtung nicht angemessen, die mein Geist und Styl genommen. Die Kreuzzüge sind schon von einem Großen beschrieben. Was die Zeiten der Reformation betrifft, auch so brauchbar für Deutschland, so scheinen sie mir zu modern, und stellen doch dem Ende des Vaterland nur in innerem Geist und traurigen Ansehn dar. 1 März 18 München

Es war den vergangenen 26ten, des Nachts im Bette, als mir plötzlich der Name Odoaker einfiel, und von mir als ein sehr glücklicher Gegenstand einer Epopö ergriffen wurde. Er war ein Deutscher, der die Spitze ~~der~~ von Deutschen machte an dem abendländischen Kaiserthum ein Ende. Der Sturz von Rom schien mir ein großer Stoff, der Kontrast römischer Weichlichkeit mit nordischer Kraft eine reiche Aufgabe, und die nordische Mythologie, die sich in diese Geschichte verflechten läßt, gibt sehr poetischen Materialien zu einer göttlichen Maschinerie an die Hand, die erst das rechte Leben über ein Heldengedicht ausgießt. Den folgenden Morgen befreundete ich mich

1 März 18 München

noch nicht mit dieser Feder. Ich habe bereits den Gibbon, und mehrere andere Bücher vor mir liegen, die mich in die nöthige historische Kenntniß einführen, und die Quellen andeuten, aus denen ich schöpfen kann. Es sind auch schon ein paar Fragmente zu Papier gebracht. Einiges Weniges wird aus dem unvollendeten „Grabe Mahomets“ in den Odoaker übergehen.

2 März 18 München

Bey Frau von Schaden unterhalte ich mich gewöhnlich gut, und es thut mir leid, mich von dieser Gesellschaft zu trennen, (wie denn überhaupt von hier). Gestern Abend war ich mit Dreyhaupts dort. Das Gespräch war ziemlich abwechselnd, und nicht ohne Interesse. Oberlieutenant Weishaupt entfernte sich bald, was ich ungerne sehn konnte, da er die bayrische Manier hat. Alles was in Baiern geschieht ist eo ipso vortrefflich, alles fremde, sonderlich von allen andern deutschen Völkerschaften, a priori schlecht und lächerlich. Dieß ist der Patriotismus aller gemeinen Soldaten. Politische Intoleranz, wie religiöse zeigt immer Schwäche des Geistes, und Einseitig-

heit der Bildung. Es war auch ein zweiter Herr Klau- 2 März 18 München

schett da, wahrscheinlich aus Augsburg, von dem ich einige Erkundigungen über diese Stadt einzog. Herr von Abraham spricht, wie ich merke, englisch und spanisch. Es wird mir nicht unangenehm seyn, mich mit ihm über spanische Sprache und Litteratur zu verständigen. Doch ist hiezu keine Zeit mehr, da ich in kurzer Zeit abreise. Mein Urlaub ist bereits gekommen.

4 März 18 München

Wenn meine Sachen gehen, wie sie sollen, so machte ich heute den letzten Dienst, und zwar das letztemal auf die Parade. Meine Meldungsbesuche sind vorüber. Die Zeit, die ich hier noch zu bringe, kann ich den Vorbereitungen zum Abschied und meinen Bekannten widmen. Ich ließ mich auch durch den Stadtkommandanten dem König vorstellen. Er empfing mich gerade nicht freundlich. Ob dieß eine Frucht augenblicklicher Laune oder des geistlichen Machtspruchs war, weiß ich nicht. Daß er es aber gelesen hat, weiß ich durch Hauptmann Weishaupt, mit dem ich vor einigen Tagen eine Unter-

4 März 18 München. reidung im Hofgarten hatte, und der es von einem Adju-
tanten des Prinzen Karl, dem Major Leistner, erfuhr. Diese
Affaire kann nur von nachtheiligen Folgen für mich seyn.
Weishaupt sagte mir, daß er selbst, und die meisten Per-
sonen, die es gelesen, besonders daran Anstoß genommen
hätten, daß ich die Mutter Gottes hätte auftreten lassen,
und sogar ihre Gestalt lächerlich gemacht, die seit Jahr-
tausenden als das Ideal der Weiblichkeit und der Kunst
gilt.

5 März 18 München. Vielen vielen Dank bin ich nicht der Vorsehung
schuldig, die mich aus einer Lage gerissen hat, für
die ich nicht taugte, und die anfing mir schwerer immer,
und immer unleidlicher zu werden.
Gleichwohl erwartet mich auch jetzt eine harte Arbeit.
Nicht jene Gefühle dürfen mich beseelen, mit denen
ich nach Schliersee abreiste, die Liebe, die Ruhe, das
Landleben, die Musen, die unerschöpflichen Freuden
der Natur. Jene Tage werden mich nicht umgeben;
jener malerische, einsame See, an dessen glücklichen
Ufern ich täglich und täglich wandelte, sind sich nicht

der mir entboten; jene stattlichen Ahornäste unter den 5 März 18 München
mich nicht beschatten, unter denen ich selig gelagert war,
in der Hand meinen Dichter der Vorwelt. Vater, wie
Gott und Seelen, sind die sorgenlosen, heitern Tage des
Menschen.

Ein angestrengtes und nicht leichtes Studium erwartet
mich, von dessen Vollendung mein künftiger Beruf
abhängt. Aber das kommende Leben wie sehr sticht es ab
über meinem jüngst vergangenen. Jene ermüdenden
Kleinigkeiten, jene tödtliche Langeweile,

Des Dienstes immer gleichgestellte Uhr,
Die Waffenübung, das Commandowort,

all dieß liegt hinter mir. Die Mühe, der ich entgegensehe,
wird, wenn ich anders will, reichlich vergolten werden
von der [illegible] zu erringenden Bildung. Die Anstrengung,
der ich mich unterwerfen muß, wird auch dem
Staate zu Gute kommen.

Ich war gestern nicht wenig überrascht, als ich Ryländer 7 März 18 München
bey mir eintreten sah. Er hat ein paar Monate Urlaub
den er im diesseitigen Baiern zubringt. Er machte viele

7 März 18 München

Entschuldigungen, weshalb er mir nicht geantwortet. Seine jetzige Stimmung scheint mir mehr heiter, als unzufrieden. Auch heute Morgen war er da; doch sind wir uns fremd geworden, und die Berührungspunkte müssten noch wieder gefunden werden.

Gestern machte ich einen weiten Spaziergang mit Vorzhauser nach Groß=Hesselohe. Wir kamen sehr spät zurück. Ich muss gestehen, dass ich Vorzhauser niemals vorher kannt hatte. Ich hielt ihn für einen gewöhnlichen Schwärmer. Obgleich diese Meinung nicht so ganz in's Weiße geschossen war, so ist er gleichwohl ein gebildeter Mensch, der viel gereist hat und nicht ohne Kenntnisse ist, von ziemlich angenehmen Äußern, und besonders einer, mit denen man sich auf eine leichte und abwechselnde Art unterhalten kann. ~~Obgleich~~ Wir fanden ~~befanden~~ vorzüglich eine große Uebereinstimmung in unsern Meinungen über Musik.

Ueberhaupt suche ich mich mit meinen Freunden so viel möglich zusammen zu kommen. Vorgestern machte ich einen

Spazierritte mit Schnizlein, der diese ganze Stunde hat. Mit 7 März 18 München
Perglas war ich heute spazieren. Er brachte neuerdings das
Gespräch auf Religion, und vertheidigte aufs hartnäckig[ste]
das Christenthum. Obgleich er über gemeine Glaubenssätze
weit erhaben ist, so möchte er doch gern zu einem Jesum
zu einem andern, unmittelbaren Angehörigen Gottes
machen, als wir andern Menschen.

Heute Abend war ich bey Weishaupt mit Sander, Lorand,
Schnizlein. Ich lernte auch den jungen Aretin kennen. Das
Gespräch interessirte mich nur wenig.

Unter den Schriften, die ich in der letzten Zeit las, 11 März 18 München
war die merkwürdigste: Manuscrit, venu de St. Hé-
lène. Es ist, wenn nicht von Napoleons Hand, doch
unter seiner Aufsicht geschrieben worden; denn kein
Fremder konnte einen solchen Geist in seiner ganzen
Größe und Lebendigkeit darstellen. Die Energie und
Kürze des Styls entspricht ganz der treffenden Origi-
nalität der Ideen. Selbst die Verbrechen sind auf
eine große Art entschuldigt.

11 März 18 München

Nichts war gemein in seines Schicksals Wegen,
Noch in den Fächern seine Freude —

Ferner bin ich mit den Werken des Vincenzo Monti bekannt worden. Dieser Dichter neigt über das Musikalische das Plastische zu sehr. Alle seine Gestalten gleichen dem Nebelgott Ossians. Auch fehlt es ihm an Ideen, und jener Ueberschwang der Dichtung ward ihm von den Musen versagt. Seine Versification ist durchaus lobenswürdig. Die Schreibart seines Trauerspiels Aristodemo ist durch ihre Reinheit, Einfachheit, und ihren Mangel an jeder Art von Mangel an Schwulst und Affektation eben so vortrefflich, als das Sujet selbst unglücklich gewählt und abgedroschen, und ohne wahre Intrigue ist.

Uebrigens las ich auch Moliere's femmes savantes, und habe die Edda vor mir liegen, um mich in die skandinavische Mythologie einzuweihen. Es ist aber eine mühsame und verwirrte Arbeit.

13 März 18 München

Da ich nun noch einige Tage hier zu bleiben habe, so bin ich nun so mehr überhäuft, und finde kaum Zeit zu schreiben. — Tucher gab mir vor einigen Tagen ein Buch: les Ruines, par Volney, das während der Revolution erschien, und unter andern sehr triftige, gelehrte und unumstößliche Refutationen der geoffenbarten Religion enthält. Als gestern Abend Gerb bey mir war, übersetzte ich ihm daraus mehreres, und da er ein natürlicher, und noch nicht genarrter Mensch ist, so fielen ihm die Schuppen von den Augen. Um diesen Proselyten noch eine Stufe weiter zu führen, las ich ihm meinen Sieg der Gläubigen vor. Er ging dabey sogleich in den ersten Geist ein, und lobte es als Gedicht, das ihm eine sehr vortheilhafte Meynung von mir einzuflößen schien. Er machte mir Vorwürfe, daß ich, während meines Militärlebens, mich zu wenig unter die Offiziere des Regiments gemischt habe, ja, ein zurückstoßendes Betragen annahm,

13 März 18 München — daß sie verwalteten, geringschätzig von uns zu urtheilen, und mich zu verkennen.

Heute, als ich bey Weldin war, hatte ich auch ein religiöses Gespräch mit ihm, bey Gelegenheit der Selbstbekenntnisse des heil: Augustin. Doch fand ich einen orthodoxen Christen. Er legte eine Ehre darein, Rousseau und Voltaire nicht gelesen zu haben, und fand die Frau von Krüdener fast vollkommen vernünftig.

16 März 18 München — Von meinem Odoaker ist zwar manches Einzelne niedergeschrieben, aber fast möchte ich wieder an diesem Werke verzweifeln. So oft ich an den Zauber denke, so sinkt mir der Muth. Wenn nun auch ein Gedicht, ein die Zauberei hervorbrächte, das viele Liebhaber hat, und welchem man seine Schönheiten nicht abläugnen kann, das aber gleichwohl nicht einmal ein Epos zu nennen ist: wenn ich nun wirklich ein solches zu Stande brächte; was würde dabey gewonnen seyn:

Besonders macht mir die Einflechtung der altdeutschen Götter zu schaffen, die ich nicht entbehren kann. Die Ein-

dünkt, die sich mir hiebey entgegen stellen, sind 1) die 16 März 18 München
Dunkelheit in der skandinavischen Mythologie, und die schwan-
kenden Umrisse ihrer Göttergestalten; 2) viele Begebenheiten
des Gedichts, bey denen sie sich gar nicht gebrauchen lassen,
ein Umstand, der mich zu sehr vom Homer abzuweichen
zwingt, was kein gutes Zeichen. 3) die Scene ist
nicht im Norden, wo Odin und sein Geschlecht zu Hause
sind, sondern in Italien, wo eine ganz andere Religion
herrschte. 4) das Christenthum steht neben der skandi-
navischen Religion. 5) die nordische Mythologie ist zu
wenig bekannt, und es thäte Noth, noch eine Art von
Edda voraus zu schiken, um nachher deutlich zu seyn.
Doch einen guten Plan, und durch Nachdenken über die
Sache ließen sich gleichwohl vielleicht diese Schwierig-
keiten überwinden.

Von der Geschichte des geistlichen Schauspiels habe ich noch 17 März 18 München
einiges nachgesehen. Vergangenen Sonntag nach dem
Concert tranken Gruber und Xylander bey mir Thee.

17
18 März 18 München

Da er Xylander noch nicht kannte, so wurde er ihm, auf Sulpiz Anrathen vorgestellt. Er hat sich übrigens nicht darüber geäussert, daß wegen ihm die Juden, die er nicht bigott ist, ausgesprochen haben. Unser Umgang war nicht mehr derselbe. Wir sind zu sehr durch unsere Studien entfremdet. Er spricht fortwährend von den Regierungsgegenständen. Morgen früh reist er ab.
Freylat bekam das Nachspiel gleichfalls in die Hand. Er ist nun so viel als für die Sache gewonnen.
Heute machte ich viele meiner Abschiedvisiten.
Major Baur, de Prin und den jungen Göldendorf traf ich nicht an. Ich war mit Weichenfeld. Wir giengen darauf zu Kleinschrodt, wo wir nur kurze Zeit blieben. Frau von Schaden, wo wir hernach waren, zeigte uns einige Reliquien von Martin Luther, und die Medaillen dieses Reformationsjubiläum. Später nach der Parade besuchten wir noch den Doktor Müller. Er ließ sich sehr frey über die Mystiker und den Christianismus heraus, worin wir ihm beystimmten.

Er klagte sich über die falsche Geschmacksrichtung, die 17 März 18 München
die heutige Malerschule (im alten Deutsch) durch den
Mystizismus und die Mittelalters-Manie der beyden
Brüder erhalten, und über die mystische Allegorie, unter
welche die Kreuzigung in Rom gefallen sey.

Er drang ferner in mich, noch eine Abschrift vom geist-
lichen Nachtspiel nehmen zu dürfen, wovon er gewiß
keinen übeln Gebrauch machen würde. Bey der jetzigen
Publizität der Sache würde es Feigheit gewesen
seyn, es abzuschlagen. Ich schickte es ihm also durch
Wachenfeld. Nachmittags machte ich Abschiedsbesuche
bey Frau von Schlichtegroll und Frau von Au. Dann
ging ich zu Dall'armi. Er erklärte mich für einen
Ultraliberal, worin er vielleicht nicht ganz unrecht
hat, zum mindesten bin ich's zuweilen im Reden.
Ich erwiederte ihm, daß ich weniger heftig seyn
würde, wenn ich sähe, daß der Zeitgeist seinen
ruhigen Schritt fort ginge, und nicht völlige Still-

17 März 18 Morgens

schritte zu machen gezwungen wäre. Was kann man den heftigen Schreyern und Predigern des Mysticismus anders entgegensetzen, als die schärfsten Extreme.

Doch muss ich gestehen, dass ich mich degoutirt von meiner Liberalität fühlte, und mir vornahm, künftig weder politische noch religiöse Meinungen auszusprechen, und mich allein in Gesprächen zu unterhalten. Mein eigener Unmuth, und meine schlechten Aussichten traten auch wieder vor meine Augen; ich war, in einem Worte von der schlechtesten Laune, welche noch durch die Nachricht vermehrt wurde, dass der Großherzog von Baden auf dem Tod liege. Unzweifelhaft gibt es Krieg um die Erbfolge, Krieg zwischen Deutschen, und dann, gute Nacht meine Studien!

O möchte denn doch die erste Kugel meinem unnützen und verfehlten Daseyn ein Ende machen! Linder und Schinzlein brachten den Abend bey mir zu; doch nicht auf die beste Weise. die üble Laune, die mich beherrschte, und [illegible]

durch [illegible] Thun, das Ohnmächtige gesteigert, gaben 17 März 18 München
mir so einen Geist des Widerspruchs ein, daß ich
Dinge behauptete, die meinen Grundsätzen und Ideen ganz
entgegen sind. Und diese Unterhaltungen, denen wir
armen Menschen unterworfen sind, machten mich nur
noch unzufriedener mit mir selbst.

Ich nehme von München Abschied, das ich morgen, ich 19 März 18 München
hoffe auf mehrere Jahre verlasse. Es wird mir sehr
weh thun, von meinen Freunden getrennt zu seyn,
doch erwarte ich schöne Tage in Würzburg. Auch eile
ich jetzt meinen lieben Aeltern entgegen. Wie sehr
verehren muß ich die Vorsehung, die mir den Weg
zu einer nicht mehr gehofften Bestimmung bahnte.
Meine thörichten Fantasien wurden niemals reali-
siert. Gestern Abend war ich bey Frau von
Schaden, um Abschied zu sagen. Heute giengen wir
Nachmittags nach Sendlingen, Dallarmi, Schweiglein,
Schlichtegroll und Drechsenfels. Gestern brachte mit
Linder den Abend bey mir zu. Von einigen Wisstern-

19 März 18 München — zen mit Vallarmi ein andermal. Herzlieb sah ich diese Tage noch öfters, und werde morgen noch bey ihm frühstücken.

Ein neues Leben soll für mich angehen. Liebe und Andenken helfe mir hindurch. Möchte kein Kleinmuth und Melancholie meine Tage verdüstern; möchte stets eine edle Festigkeit meine Begleiterin seyn, und mein Streben nach dem Guten und Wahren durch keine Rückschritte bezeichnet werden.

23 März 18 Ansbach — Herzlieb hatte mir eine kleine Zeichnung zum Andenken geschenkt, und mich gebeten, ihm einige Zeilen auf ein Stammbuchblatt zu schreiben. Ich schrieb folgende Strophe:

Folge der Neigungen, folge der Lust, und wohin dich
das Herz treibt,
Aber vor allem geziemt's, ~~nützlich~~ Nutzen zu ~~wirken~~ ~~und~~ bringen
~~gut~~ dem Staat.
Glaube dem Gott' in dir, oder glaube dem Gotte
der Priester,
Aber vor allem geziemt's, weise zu werden und
gut.
Hast du dem Stolze der Gemeinen geopfert die
eigene Selbstheit,

Ewig lebest du dann, wenn auch dein Name vergeht. 23 März 18 Ansbach

Bleibst du dir selber getreu, und bewahrtest die Seele vor Zwiespalt,

O dann stirbst du verhöhnt, ohne Vermittler am Kreuz!

Diese Distichen wurden von Dellarmi streng getadelt, da sie nicht in seine Ideen stimmen, und er glaubte einen vollkommenen Widerspruch darin zu entdecken. Daischenfeld aber und Lüder versicherten das Gegentheil. Dellarmi warf mir auch Verstellung vor, und die Absicht, Proselyten zu machen.

Es ist wahr, ich hatte mir angewöhnt, mit vieler Offenheit und ganz ohne Scheu, meine politischen und religiösen Meinungen auszusprechen; doch sehe ich selbst ein, daß dies zu nichts führt, und mir Verdruß macht, da einmal die meisten Menschen mir entgegen sind. Ich habe mir daher vorgenommen, künftig nicht über diese Gegenstände zu reden.

29 März 18 Ansbach

Allein der Gedanke, daß ich mit den allgemein
verbreiteten Ansichten meiner Zeit in Opposition
stehe, macht mich oft unbehaglich, und benimmt
mir allen Muth.

Den Morgen meiner Abreise frühstückte ich, wie ge-
sagt, bey Seyblot, der mein Stammbuchblatt ausgefertigt,
und dem ich die letzten Tage um vieles näher kam.
Wir sind nicht einerley Meynung, aber sein Charak-
ter ist unendlich schätzenswerth. Ich nahm herzlich von
ihm Abschied; war doch ein paar Augenblicke noch
bey Madame Schwarz. Bey Tucher erwartete ich den
Abgang des Postwagens. Er begleitete mich auf die
Post, wo wir schon Schlichtegroll fanden, der mir noch
ein Lebewohl sagen wollte. Ich war gerührt. Durschen-
feld kam gerade noch, daß ich ihm durch die Kutsche
die Hand reichen konnte. Diese Aufmerksamkeit
weckte mir Freude. Die lieben Freunde! Wie sehr
beglückt mich ihr Wohlwollen; und sie allein bleiben

23 März 18 Ansbach

mir übrig, wenn alles, wenn selbst meine Mutter, die geliebte Schwester, mich hintergeht. Wenn ich ganz an meinem Werthe verzweifle, darf ich mich nicht erinnern, daß ich an ihnen geschätzt wurde?

Meine Reisegesellschaft bis Augsburg war erträglich. Wir waren unser vier, und hatten Platz im Wagen. Neben mir saß ein Kaufmann aus Strasbourg, Mr. Meunier, der, wie alle seine Landsleute, nicht ohne Conversationsgaben war. Es läßt sich gar nicht läugnen, daß das Französische mehr ausgebildet für das Gespräch ist, als unsere Muttersprache.

Die andern beyden, waren ein Kammerdiener, der nach Augsburg reiste, und der Verwalter Ellerdorfer, der in Schwabhausen, wo wir zu Mittag aßen, strenge fastete, da es eben Charfreytag war. Er ist nicht ohne Bildung, versteht unsere Sprache, redet aber die seinige im bairischen Dialekt. Er verließ uns in Augsburg, wie der Franzose, und von dort an konnte ich kein erklekliches Wort mehr reden.

23 März 18 Ansbach

der Wagen war gedrängt voll, meine Gefährten ein schweizerischer Lümmel[?] von conducteur, eine Magd, ein Küchenmeister, der Kammerdiener p.

In der alten Augusta brachte ich die Nacht des 20ten, so wie den folgenden Vormittag hin. Ich wohnte im grünen Hof. Ziemlich früh gieng ich zu meiner Schweizer Reisefreundin, der Gombart, und lernte auch zwey andere ihrer Brüder kennen. Ich ward recht freundlich aufgenommen. Wir erzählten uns die Fortsetzung unsrer damaligen Reise. Karl Gombart hat wieder geheurathet. Ich begleitete seinen Bruder Louis, der in seinem Amte zu thun hatte, und mich nachher im Gasthofe abhohlen wollte. Es ward aber zu spät, und so fuhr der Postwagen ab, ehe ich Abschied von ihnen nehmen konnte. Doch war ich bey Schlauder[?], von dem ich mich auf das Rathhaus führen liess, in dessen goldenem Saale mit seinen Nebenzimmern eine Gallerie, obgleich eine unbeträchtliche, von Gemählden aufgestellt ist. Ich konnte sie freylich nur flüchtig

besehen, untersuchend aber einige herrliche Stücke. Mehrere italiänische und niederländische Malerwerke, auch eine schöne Landschaft von N. Poussin. Schade, daß der Glanz der Farben so sehr der Vergänglichkeit unterworfen ist. Am meisten verweilte ich bey der deutschen Schule: Gemälde von den beyden Holbein, von Christof Schwarz, Tuchmair. Das Wesen, das aus diesen Bildern spricht, ist doch wunderbar originell und anziehend, was man dagegen sagen mag, und ganz dem deutschen Karakter der damaligen Zeit angemessen. Ich gestehe, daß wenn ich einmal heilige Bilder sehen muß, ich die der deutschen Schule vorziehe. Aber möchte man nicht weinen, bester Schlander, daß so viele Kunst, so vieles Leben blos an einen Gegenstand, den die Bibel verschwendet wurde. Wollte Gott, um meine Antwort, jene Maler Italiens wären Patrioten gewesen, und hätten die Geschichten ihres Landes verewigt, oder wenn denen

23 März 18 Ansbach

nicht der Verwendung werth war, hatten sie die Zeiten ihrer Ahnen, der Bauern, vorgestellt. Mit dieser Bildung würde sie die Nachwelt erblicken, der selbst eine katholische Madonne keine Andacht mehr wecken wird.

Wir sahen ein Muttergottesbild, dem man ein Alter von 800 Jahren zuschreibt. Malerey und Färbung ist daran so schlecht als möglich, aber die Zeichnung hätte keinen finstern, gütigern Zug aus den Augen der Maria können blicken lassen, kein lieblicheres Knabenköpfchen bilden, als diesen Jesus.

Carl Walden, der gleichfalls Ingenieur ist, besuchte ich mit Zylander. Letzterer blieb bey mir, bis der Wagen abfuhr. Ich hatte mich ihm in Augsburg wieder mehr genähert, als in München. Es thut mir abermals leid, von ihm zu scheiden. Doch so ist der Lauf der Welt. Herrn von Wöllwarth begegnete ich auf der Straße, konnte aber durch Zeitmangel, nicht weiter mit ihm zusammenkommen.

Die folgende Nacht war mondhell. Ich betrachtete im Herausfahren aus Donauwerth, den langen, schattenlosen Rücken des Schellenberges. Man fährt über Nördlingen. Als wir von Oettingen wegfuhren, giengen die frommen Bewohner der katholischen Fürstenstadt in ihre Frühmesse. Nachmittags halb fünf Uhr war ich hier. Heute morgens machte ich mehrere Besuche. Ich gewöhne mich gleich im Anfange schwer ein, so gern ich um meine Eltern bin. Einer der Gründe davon ist, daß ich hier gar keinen guten Bekannten meines Alters habe. 23 März 18 Ansbach.

Ich werde hier meines Daseyns in so ferne froh, als ich viel lese, spazierengehe, und auch Besuche mache, den meisten bey meiner Tante Lindenfels. In vielen neuern deutschen Schriften entdeckt man die Spuren des immer mehr sich verbreitenden Mysticismus. Ein kleines Gegengift dafür, war ein Buch von Cannabich, Kritik neuer und alter Lehren des Christenthums. Es wird darin, daß die Lehren von den Mysterien später hinzukamen, bewiesen. 28 März 18 Ansbach

28 März 18 Ansbach

Mich selbst spornt der heilige Eifer einen Aufsatz über Christenthum und Mysticismus zu schreiben. Die größere Hälfte liegt bereits fertig vor ~~mir~~ mir da. Sie widerlegt die göttliche unmittelbare Offenbarung des Christianismus, und untersucht ihre reine Stren-gen Fassung. An meinem Odoaker arbeite ich noch nicht regelmäßig, d. i. der Reihe nach; doch entstehen von Zeit zu Zeit einzelne Strofen.

30 März 18 Ansbach

Schuber gab mir Nachricht. Er miethete bereits ein Quartier für mich. Auch er hofft noch, die Collegien besuchen zu dürfen, wenn ihm gnädige [illegible] bewilliget wird. Er verdiente sehr diese Begünstigung; aber ich zweifle, ob er sie erhalten wird.

Von Lederer erhielt ich einen recht freundschaftlichen Brief. Er sucht auch, nach einer hohen Schule zu besuchen, um, wenn es möglich ist, in Staatsdienste zu treten.

Meine Tante in Hannover machte mir ein Geschenk von 10 Louisdor, die heute ankamen. Meine Mutter

schenkte mir das Conversationslexikon, ein deutsches 30 März 18 Ansbach
französisches Buch in 60 Bänden und Du Paty's Lettres
sur l'Italie. Ich trenne mich gerade nicht gern
von hier. Ich machte sogar noch ein gewisses Gesch-
mack.

bey General Elbrecht, der hier etablirt ist, ward
ich sehr gut aufgenommen. Er stellte mich dem
ehemaligen Präsidenten, seinem Bruder vor, und
dieser versprach mir Empfehlungen nach Würzburg.
Gruber konnte den Helden meines Gedichts nicht
errathen. Er meinte Ulrichen von Hutten. Mit
dem unterhielt ich täglich mich Schwierigkeiten bey
der Bearbeitung des Odoaker. Auch wird mir
in Würzburg deutsches wenige Zeit bleiben.
An Ludwig schrieb ich, von meiner Reise, und be- 2ten April 18 Ansbach
sonders von dem neuen Aufsatz, den ich gemacht
habe, und den ich nach München schicken werde.
Morgen reise ich ab, mit dem ältesten Sohn
des Baron von Freyberg, Benedikt, der auch

2 April 18 Ansbach

in Würzburg studirt. Ich freue mich, meine neue Bestimmung angetreten, und hoffe nun, meine Ausbildung im ganzen Werke nach reifen zu können. –
Im Eschenburg las ich heute, „daß ein großes Gedicht durch eine einzige schöne Situation kann gehoben werden, daß es aber ein Höllenzwang sey, den guten Erfolg blos durch die einzelnen Einfälle begründen zu wollen." Ich merke mir das für meinen Odoaker, obgleich ich schon immer fühlte, daß das schöne Detail nicht hinreichte, ein episches Gedicht zu vollenden.
Mit meinem Universitätsleben werde ich ein Liebesgeschenktes Buch anfangen, und schließe hier das jetzige. Ich war diese Zeit her so emsig nicht, als ich seyn konnte, und als ich gewöhnlich bin. Die alten Sprachen wurden ein wenig hintangesetzt, besonders die griechische. Ich war zu voll von Planen und Ideen. Im Portugiesischen machte ich

bedeutende Fortschritte, das Deutsche vernachlässige 2 April 18 Ansbach
ich fast ganz und gar, doch ist dies vielleicht
nur von geringen Einflüssen, wenn die verwandte
Griechische Sprache kultiviert wird.
Wenn mein Odoaker gelingt (wie vieles muss
noch geschehen, um ihn gelingen zu machen!) so ist
die Zeit mir lieb, in der er begonnen worden.
Neue Bekanntschaften von Einfluss machte ich
keine; es sey denn die des Doktor Müller und
des Präsidenten Almenach.

Reise

Am dritten April morgens fuhr ich mit meinen
Reisegefährten von Ansbach ab, wo ich mit Wehmuth
von meinen Eltern Abschied genommen hatte. Das
Wetter war windig, die Wege zwar trocken, doch
schlecht. Bey Markt Bergel sahen wir die Quellen
der rothen Mains. Das ganze Land ist ertraglich.
aber sonst ohne Abwechslung im Anschauen. Uffen-
heim, wo wir zu Mittag aßen, ist ein häßliches
Städtchen. Schöner sind Ochsenfurt- und Sommerhausen.

bey ersterer Stadt sahen wir zuerst den Main, der ganz von seinen Rebenhügeln umfangen wird. Das Klima wird augenscheinlich milder. Endlich, gegen Abend stand Würzburg vor uns. Die Festung Marienburg liegt jenseits des Mains auf der Höhe; auf der Seite gegen die Stadt zu, schlingen sich die Reben des Leistenweins herunter.

Ich stieg beym Würzburger Landkutscher ab, um dann Graben aufzusuchen. Ich mußte lange in der fremden Stadt umherlaufen; man schickte mich von einem Ort zum andern. Zuletzt traf ich ihn im Theater. Er führte mich in mein Quartier in der Hirschapotheke auf der Domgasse, (eine der schönsten und lebhaftesten Straßen von Würzburg); aber der vorige Miethsmann war noch nicht ausgezogen. Ich brachte die Nacht in Grabens Wohnung zu, die am Main liegt. Folgenden Morgen zeigte er mir die Stadt, das schöne, im Geschmack von Versailles erbaute Schloß, das schönste, wie man sagt in Deutschland, und den Hofgarten, zwar auch französisch; doch hat er eben deshalb viel Einladendes und Imposantes.

Memorandum

Siebenzehntes Buch

von meiner Ankunft in Würzburg bis zu meinem zweiundzwanzigsten Geburtstage; 5t April bis 24t October 1818.

Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht getrieben werden können.

Jean Paul.

Solus eram, si non saevus adesset Amor.

Ovidius.

5. April 18 Würzburg

Ein fremder Ort hat doch immer etwas Unheimliches und Trauriges, wenn man längere Zeit verweilen muss, ohne noch an ihn gefesselt zu seyn. Ich hatte hier noch eine gewisse Leerheit.

Mit meiner Wohnung bin ich sehr zufrieden. Ein großes helles Zimmer von sechs Fenstern erleuchtet, die sich gegenüber einanderreihen. Die Aussicht auf zwey Kirchen, da es ein Eck bildet. Dabey ein geräumiges Kabinett, und hinlängliche Meubles.

Ich meldete mich heute bey dem Stadtkommandanten, Baron Gebsattel, doch nicht in Uniform, da mein Czako, das in meiner Büchsenkiste eingepackt wurde, noch nicht hier ist. Der Generalkommissair, Herr von Asbeck, Curator der Universität empfing mich, wie er pflegt, sehr artig. Er schließt den Studenten seine Bibliothek auf. An dem Regierungsdirektor von Mieg, an den mich der Präsident Ulmeck empfahl, fand ~~ich~~ ich einen gewandten, gebildeten Mann, der mir gewiß mit gutem Rath an die Hand gehen wird.

5. April 18 Würzburg — Ich aß diese Tage mit Gruber zu Mittag und Abend. Zu Mittag im Adler. In der Stadt finde ich mich nun ziemlich herum. Sie hat viel enge Straßen und häßliche Häuser, doch auch wieder große, schöne Gebäude, sehr viele bedeutende Kirchen und Thürmen.

8 April 18 Würzburg — Noch ist mir der hiesige Aufenthalt gerade nicht lieb geworden. Ich sehe zuweilen mißmuthig in die Zukunft. Ich war heute bey'm Hofrath Döllinger, dem Director der hohe Schule. Er machte mir Schwierigkeiten, von wegen des Immatrikulirens, weil ich kein Gymnasial-Zeugniße vorweisen kann. Er sagte mir mit tausend Höflichkeiten, daß er die Gesetze befolgen müßte. Uebrigens kann ich zuerst bey den Professoren subscribiren. Ich ging zum Professor Rau, bey dem ich Zoologie und Botanik hören werde. Er empfing mich sehr artig und zuvorkommend. Etwas trockner der Professor Wendel; ich höre bey ihm Geschichte der Deutschen und Völkerrecht mit Rücksicht auf gegenwärtige Politik.

Mit Gruber esse ich und komme ich viel zusammen. 8 April. 18 Würzburg
Ich las ihm bereits das geistliche Nachspiel und die Fragmente aus dem Odoaker vor, die ihm eine günstige Idee vom künftigen Ganzen zu geben schienen. Director Wiz war artig genug, mich in meiner Wohnung aufzusuchen, die ihm sehr gefiel, wie sie denn auch in fast der schönsten Straße von Würzburg, in Mitte der Stadt liegt, und ein sehr freundliches und elegantes Aussehen hat.

12 April. 18 Würzburg

Vor einigen Tagen fuhr ich mit Gruber nach Zell hinunter auf dem Main. Es ist ein gewöhnlicher Spazierort der Würzburger. Die Gegend und Mainufer gefielen mir durchaus nicht. Man sieht nichts als Weinberge, kein grüner Hügel, kein schattiger Baum, keine Aussicht aus dem engen, kahlen Thale. Der Main hat eine schmutzige Farbe. Die Wanderung für meinen Odoaker. Meine hiesigen Spaziergänge werden mich nicht begeistern. Ein anderes war's in Schlesien!

In Zell sah ich den bekannten Buchdrucker König

12 April 18 Würzburg

der sich hier angesiedelt und das dortige Kloster-
gebäude zu einer Fabrik einrichtet. Im Wirthshause
kam ich mit meinem [illegible] aus dem [illegible]-
korps, Fritz [illegible], zusammen, der hier im [illegible]
Regiment steht. Bey uns war er bekannt als Vor-
fechter der [illegible]. Er besuchte mich diesen
Morgen. Ich kann noch nichts von ihm mittheilen.

Gestern kamen Dörnberg und [illegible] zu mir,
die nun wieder hier sind. Sie leben in der
großen Welt, was ich nicht gedacht. Die hiesigen
Gesellschaften sollen sehr langweilig seyn! Wie könnte ich
es verantworten, wenn ich in ihnen meine Zeit
verschlenderte! Welche Thorheit wäre es nicht!
In ein Haus wünsche ich gleichwohl aufgenommen
zu seyn, und hoffe es durch den Direktor Mieg einer
Gesellschaft zu werden, die mir zusagt. Ich war
heute Nachmittag dort, und lernte seine Frau kennen.
Sie ist eine Elsasserin. Auch war der Forstdirektor
[illegible] da, und die Frau von Morell, von der mir
schon Gruber erzählte, weil er dort bekannt ist.

15 April 18 Würzburg

Heute hörte ich meine ersten Kollegien, als nemlich zwey, mit Gruber. Der Professor Zu[illegible] liest gut, doch verschluckt er manche Worte; auch waren die Zuhörer gar zu viele. Ich war heute morgen bey Professor Wagner, um mich bey ihm einzuschreiben, und seine Kollegien über Ideal- und Natur-Philosophie zu hören. Ich muß gestehen, daß mir die erste Stunde sehr interessant schien, obgleich ich Grubern das Gegentheil versicherte. Er erklärte die Philosophie als Wissenschaft des Alls, als Mutter der Wissenschaften, in deren Schooß die übrigen, nach völliger Ausbildung zurückkehren müssten. Er setzte den Unterschied zwischen Religion und Philosophie auseinander, und sprach von jener Periode des menschlichen Geistes, so die Periode des Zweifels heißt. Man müsste entweder kindlich und arglos bey der Religion verharren, oder durch die Philosophie wieder zu ihr zurückkehren.

13 April 18 Würzburg

Estorgues Organ zwar ist nicht glücklich, er spricht durch die Nase; auch ist sein Dialekt nicht rein, gleichwol darf man ihn brauchbar nennen. Er redet laut, deutlich, und hat vielen Reichthum des Ausdrucks.

Lektüre

Huber kommt oft des Abends, und wir lesen etwas zusammen, oder ich lese vielmehr vor. Zuerst lasen wir Friedrich Schlegels aristophanische Komödie über Buonaparte. Sie mag geistreich seyn, und ist in jedem Fall sehr künstlich, aber gar die poetische Anlage scheint mir nicht rein entwickelt.

Aber Oehlenschlägers Correggio! den wir vor ein Paar Tagen vornahmen. Welch ein Werk! Der Verfasser bekundet sich darin als ein wahres Genie. Es mag wenige Trauerspiele geben, die dem so vieles vortrefflich wären. Die Charakterzeichnung ist ganz unvergleichlich, die Situationen glücklich gewählt; die Diktion, einige Nachlässigkeiten und Pro-

einzeln nur abgerissen, hat einen Anstrich von Leichtigkeit, Schwung, gediegenem Glanz und Originalität, den man nicht müde wird zu bewundern. Freylich erhebt sich dies Stück nicht zu der Höhe des historischen Quadrupels, doch ist es sicher das beste zeichnete Werk des letzten Jahrzehnts. Die Anekdote anch'io son pittore ist auf eine äußerst glückliche Art eingeflochten. 13 April 18 Würzburg

16. April 18 Würzburg

Wie mag es kommen, daß noch immer eine gewisse Unzufriedenheit in menschlichen Herzen zurückbleiben kann, bey allem Wohlseyn äußerer Verhältnisse? Ich bin hier an dem Platz, wo ich lange zu seyn wünschte, meine Studien ziehen mich an, ich habe viel Muße; gleichwohl fühle ich zuweilen eine Leerheit, die von dem Mangel an Umgang stammt, da Gruber hier mein einziger Freund ist, während ich in München unter vielen jungen Leuten lebte, die mir werth waren. Junge Leute gibt es zwar hier ungleich mehr; doch habe ich

16 April 18 Würzburg ~~für~~ noch gar keine Bekanntschaft unter den Studenten
gemacht. Der große Haufe ist auch nur grau, wie
überall; das erkennt man auf den ersten Blick,
aber darunter mag es doch vielleicht mehr als eine
Individualität ~~Alle~~ geben, die mit meiner harmonirt.
Prof: Brendel fing nun auch seine Collegien über deutsche
Geschichte und Staatsrecht an. Wagners Beredsamkeit und
Genialität fehlt ihm, doch scheint er ein aufgeklärter,
liberaler Mann und Patriot zu seyn. Seine Einleitung
in die Geschichte hatte wirklich viel Anziehendes.
Wagners Stunde ist jeden Abend von 5–6. Den Begriff
der Gottheit erklärt er so: Die ganze Welt ist in
Reales und Ideales getheilt. Der Punkt in welchem
die zusammenkommen, und wodurch auch beyder Gegen-
satz erst erkannt werden kann, ist Gott; seine
Entwicklung das Universum, das man sagen muß,
wie er selbst. In Gott kann weder Reales noch
Ideales vorherrschen, denn er muß fähig seyn,
alle seine Ideen zu realisiren, und alles Reale ..

und da er in der Ferne überschauen können

Ich habe noch 2 andere meiner sonstigen Bekannten
aus dem Landstandorte getroffen, Müller und Reidel;
doch glaube ich kaum, daß wir uns jetzt noch, wie
damals miteinander anschließen können. Jeder ging
bisher seinen eigenen Weg.
Zu Mittag esse ich jetzt im Strauß, nicht mehr mit
Gruber; da es mir in seinem jetzigen Kosthause
durchaus nicht gefallen will. Übrigens bin ich seit-
dem ohne Ansprache bey Tische.

Den 19ten April

Ich machte gestern Nachmittags, da Sonnabend keine
Collegien gelesen werden, einen Spaziergang, den Main auf-
wärts, um eine Ruine zu besuchen, welche der Schweden-
thurm geheißen ist. Die Aussicht von oben ist hübsch; von dem Schloß
~~von~~ sieht man nichts, noch einige Keller und einen Thurm
ohne Zugang. Es war ein junger Mensch, wahrschein-
lich ein Student, oben, der mir einige Auskunft gab.
Heute lernte ich die Frau von Falkenhausen kennen,
an die mir Frau von Schaden einen Brief gegeben hatte.

19 April 18 Würzburg

Ihr Mann ist Husarenrittmeister. Sie scheint eine gebildete Frau, und lebt hier zurückgezogen, da der Würzburger Adel so sehr ~~zu~~ abstoßend ist.

21 April 18 Würzburg

Heute erhielt ich zuerst Nachrichten von München durch Xaver. Er glaubt und wünscht mich zu finden. Er hat mit Wachenfeld in Hinsicht des meinen Aufsatzes gesprochen. Das Concordat soll in der That vor sich gehen, obgleich der Papst mehrere Bischöfe nicht anerkennen will, weil sie ihm zu frey denken. Ich schrieb auch an meine Tante in Hannover, die mir kürzlich ein Geschenk in Geld gemacht hat, und an Madame Schwarz.

25 April 18 Würzburg

Der Frühling zieht vorüber
Genußlos mir und düster,
Und keine seiner Freuden,
Die ehmals mich entzückten.
Zwar Ulm' und Pappel grünen,
Die Gärten hauchen Düfte
Von tausend weißen Blüthen;
Doch seh' ich kaum im Rücken
Der Stadt uralte Thürme,

Der schlingt durch öde Küsten
Den Main die Wogen trübe
Und kahle, falbe Hügel
Vergelten nicht die Mühe
Dem Pilgernden mit süssem,
[illegible] Gefühle;
Die Schatten lockt den Müden,
Und keines Quells Geflüster,
Wenn Sirius Pfeile glühen;
Kein stiller Hain verkündet
Nachdenken, Ruh' und Kühle
Für ~~ihn~~ jenen, der ~~[illegible]~~, Entzücken
Im schöpferischen Gemüthe,
Sich zu den Musen flüchtet.

Wann ist der Mensch zufrieden?
Schon wünsch' ich, kaum gestillet
Sind meine Wünsche, wieder.
Euch wünsch' ich zu durchziehen,
Ausonische Gefilde,
Wo meine Ahnen stritten,
Und du an ihrer Spitze,
Herzog [illegible]!

25 April 18 Würzburg

Die Weltstadt der Quiriten,
Und ihren Fall zu singen,
Wie könnte mir's gelingen,
Eh sie mein Aug' erblickte,
Die Weltstadt der Quiriten?
Wär's möglich, daß ich bildend,
Nach frostigen Berichten
Sie malte, sie beschriebe,
Nicht nach dem Bild der Sinne
Mit eigner, großer Liebe?

Dieß sind meine jetzigen Gefühle. Da ich heute mir stereotypische Ausgaben von Horaz, Theokrit und Anakreon kaufte, so geschah es, daß sich jene Ideen in einem anakreontischen Versmaße aussprachen. Zugleich sollte es eine Übung in Assonanzen seyn.

28 April 18 Würzburg Ein Paar sehr dumme Streiche waren das Werk der letzten Tage. Ich erzähle sie so kurz, als möglich. Aus Eigensinn widersetzte ich mich Gou-bern beständig, in Hinsicht der Ideen des Professor Wagners, den ich außerordentlich bewunderte. Ich trieb

28 April 18 Würzburg

dieß so weit, daß ich mich von der Collegien
Elegant wieder lossagte, und es diesem in einem
Briefe zu wissen that. Diesen Brief wollte und
sollte Gruber besorgen. Als wir aber, auf der
Mainbrücke spazierend, davon zu reden kamen,
war er im Begriff, mir das Schreiben zur eigenen
Besorgung zurückzugeben. Ich nahm es nicht an,
es fiel auf die Erde; keiner von uns hob
es auf. Doch wurde es sogleich von Fremden
aufgehoben und auf die Polizey gebracht. Ich
glaubte mich kompromittirt, und foderte Gru-
bern auf, sich mit mir zu schlagen. Es war
ein Werk des Zorns, der Reue nach mehr. Ich
wollte es nicht zurücknehmen. Er hielt es so lan-
ge für Scherz, bis ich meinen Sekundanten zu
ihm schickte. Nun schrieb er mir einen Brief,
sagte mir darin, daß mein Gemüthsart nicht
zu der seinen tauge, kündigte mir seine

28 April 18 Würzburg

Freundschaft auf, und verlangte seine Briefe zurück.
Er habe mich nicht beleidigt, daß aber, wenn
ich es wolle, immer noch bereit, sich mit mir
zu schlagen. Da unser ganzes Verhältniß gestört
war, so lehnte ich nun auch das Duell ab,
und sandte ihm die Briefe. Er nun meinte an den
meinen, daß nicht die Gedichte, die ich geschickt
hatte. Er schrieb, daß meine Freundschaft ihn
können aufrichtig gemeinten Sage, oder meine
Gemüthsart wäre ihm ein geheimes Räthsel.
Dieser Schritt, den er that, war in jedem Falle
zu rasch und [illegible], doch bleibt die größ-
re Schuld auf meiner Seite.
Noch ein sehr unangenehmer Fall ist, daß ich
um hier immatrikulirt zu seyn, ein Gymnasial-
absolutorium vorzeigen muß. Um nicht wieder
nach Ansbach reisen zu müssen, rieth mir
der Herr von Asbeck, mir eine ~~[illegible]~~ Dispensation vom

Herrn von Rechsel auch zu verdanken, welche mir gestat- 28 April 18 Würzburg
te, mich hier auch dem Gymnasium examiniren zu
lassen. Dies Examen ist mir aber so verhaßt,
als die Folgen, die es haben wird; da denn meine
Studien, wie der andern Studenten, kontrollirt
werden, und ich alle diejenigen Kollegien hören
muß, welche vorgeschrieben sind, diese sind noch
so unpraktisch und schlecht vorgetragen.

29 Apr: 18 Würzburg

Unter den Studenten machte ich noch wenige
Bekanntschaften. Bey Tische sitze ich neben
einem jungen Menschen aus Niedersachsen, der
Mediziner ist, und vorher in Berlin und Jena
studirte, von hier aus noch nach Heidelberg,
Wien und Italien gehen wird. Er war während
der letzten Zeit in preußischen Cavalleriedien-
sten, und machte die Schlacht von belle alliance
bey. Wir sprechen schon länger als eine Woche
zusammen, ohne gerade individuelle Gegenstände
berührt zu haben; auch glaube ich nicht, daß wir

29 April 18 Würzburg

und hierin schmählich betrogen worden. Doch ist er mir immer lieber, als die andern, die Rohheit und Dummheit nur zu häufig zum Antheil der bairischen Jugend gehört. Schon eine gebildete Sprache zu hören, ist in diesem Lande angenehm, wo sich eine Versammlung barbarischer Dialekte zusammen zu finden scheint.

Sonst erneuerte ich auch die Bekanntschaft des jungen Grafen Reigersberg, mit dem ich, mich noch in den Kinderjahren, in München zusammenkam. Er war gestern bey mir da. Noch kann ich nichts Eigentliches von ihm sagen. Sein Charakter ist es nicht. Sein Leib ist vielleicht weniger ausgebildet, als sein Geist. Auch ist er noch sehr jung. Es ist ein Streben nach etwas Höherem in ihm. Auch gefällt er sich nicht in den hiesigen armseligen Zirkeln, und spielt nicht. Als einen Feind der Schlechten hat er sich mir auch gleich im Anfange gedeklarirt. Er liebt die Baiern nicht. Doch scheint

29 April 18 Würzburg

mir als dies mehr freute einen instinktmäßigen Eigen-
Gerechtigkeit, als der Reflexion.
Vor einigen Tagen war ich auf der Festung. Ich
besuchte Böhmer, der oben im Arrest sitzt, und ließ
mich in der ganzen Festung herumführen, im Zeughaus
bis in die Kasematten. Ehemals stand dort ein bischöf-
liches Residenzschloß oben, das jetzt in eine Kaserne
umgewandelt wird. Der Berg heißt Marienberg.
Auf der Südseite wächst der Leistenwein. Es wär
schön oben zu wohnen, die Aussicht ist so wohl-
thätig. Böhmer weiß sich nicht zu beschäftigen,
ich würde in derselben Lage nicht ganz unzufrieden
sitzen können. Die Zimmer sind schön und geräumig,
es ist Platz genug, um sich Bewegung zu machen.
Morgens schön, in einem Walle hinter der Halle
dir, mit ein Buch in der Hand, der weiten Aussicht
in das Thal zu genießen. Da ich mich selbst auf
meine Festung in mein Schicksal finden könnte, so
gehört wohl Genügsamkeit unter meine Tugenden.

2 May 18 Würzburg

Lüdern hab' ich geantwortet. Ich schrieb ihm, daß die Vollendung meines Gedichts durchaus erforderte, daß ich diesen Herbst noch nach Italien müßte, daß ich Rom sehen müßte, jetzt, wo mein Epos noch in seiner Blüthe stünde. Später würde es mir kaum mehr frommen, ja, ich würde nicht einmal zu arbeiten wagen, eh ich den Schauplatz von Odoakers Thaten gesehen hätte. Ich bat ihn um Rath, wie dieser Plan zu realisiren wäre. Doch kann ich selbst ~~ich~~ nur die chimärische Hoffnung nähren, daß mich ein Verleger, wenn ich ihm den ersten Gesang zuschickte, voraus bezahlte. Ich rechne meine Reisekosten von 300 bis zu 500 fl für 10 Wochen. Ich würde von meiner Seite alles versuchen, mein Vorhaben in's Werk zu setzen.

Erst kürzlich las ich eine sehr anziehende Beschreibung einer italiänischen Reise: Es sind die lettres sur l'Italie par Du Paty. Ich halte sie für äusserst genial, und ziehe sie weit den neuern

Bänden von Göthe etc. Jede Seite athmet Liebe zur 2 May 18 Würzburg
Natur, Schönheit, liberale, wohlwollende Aufklärung
und Menschenliebe.

In der alten Geografie von Italien suche ich mich
durch d'Anville's Karten mit beygesetzten Er-
klärungen zu unterrichten, welche mir Schwab lieh.

Auch Ideen zu dramatischen Arbeiten gehen mir
wieder durch den Sinn; z. B. die Pariser Blut-
hochzeit, die ich schon einmal als ein Knabe von
einigen Jahren zu einer Tragödie gemacht hatte.
Sie soll sich vorzüglich durch ein treues Karak-
tergemälde ausgezeichnen. Ich bin in dieser Geschichte
mehr als in mancher andern bewandert. Karl IX,
Heinrich III, Heinrich IV, der Kardinal von Lothringen,
Heinrich von Guise, Coligny, Condé, Katharine,
Margarethe von Valois, welch ein Reichthum von
Individualitäten.

Auch noch ein antiker, oft bearbeiteter Stoff
schwebt mir vor; Cleopatra. Er würde in ganz

2 May 18 Würzburg

zoßen Trochäen geschrieben werden; doch übrigens im Geschmack der Alten mit einem Chor.

Der erste May war überaus schön. Des Abends hatte mich Doktor Mieg zu einem Spaziergange nach Gerbrunn eingeladen; Rektor Klein, Professor Textor, ein Mediziner, und der Finanzrath Morell theilten ihn. Gerbrunn liegt eine Stunde von hier, ein Dorf in einem Obstwalde, der jetzt überschneyt von den Blüthen ist. Dort trafen wir die Frauen Mieg und Morell, welche gefahren waren. Wir tranken Kaffee im Freyen. Die Gesellschaft mißfiel mir nicht, doch sprach ich, wie gewöhnlich, wenig. Man hält mich zum mindesten für einen Phlegmatiker.

7 May 18 Würzburg

Der Frühling ist herrlich, und verzeiht den rauhesten Herbst. Auf einem Spaziergange wurde gestern morgens eine Elegie gedichtet, von der schon früher einige Fragmente da waren. Sie beginnt:

Hoch, wie die Nachtluft spielt in den zierlichen
Blättern des Ahorns.

Einige Lücken darin sind noch aus zu füllen. Vom Odoaker wurden von Zeit zu Zeit Fragmente niedergeschrieben, die theils auf Spaziergängen, theils in den stillen Stunden der Nacht sich bildeten. Ich seufze beständig nach Einsamkeit.

7 May 18 Würzburg

—

Aus des Herrn von Asbecks Büchersammlung las ich Simonde de Sismondi's De la litterature du midi de l'Europe. Er geht in diesen 4 Bänden die Provenzalen, Italiäner, Spanier und Portugiesen durch. Ich mußte fast durchgehends mit seinen Meinungen übereinstimmen. Er entwickelt deutlich und vollständig die Litteraturgeschichte der 4 Nationen, und stellt sie in einem lebendigen Bild dar. Man muß vor Augen haben, daß seine Leser Franzosen sind. Voran gehen einige Bemerkungen über die Araber.

Er erregte mir Sehnsucht nach vielen Büchern. Die spanische Litteratur mag im Ganzen eintönig und ohne Kraft seyn. Einen Camoes haben sie nicht.

7 May 18 Würzburg

Calderon verschafft vielleicht weniger Genuß, als man glauben sollte. Zum mindesten weiß ich das Erfahrung, welche eine unerträgliche Monotonie die Assonanzen nach sich ziehen. Sie beschreiben den Gedanken viel mehr, als der Reim. Gleichwohl gefallen die den Italiänern entlehnten Maaße noch weniger, z. B. Canzonen und Sonette. In keinem Versuche konnte ich dem Sonett Geschmack abgewinnen. Die ottave rime sind immer schön, wenn sie nur nicht, wie so oft bey den Spaniern in lauter Wortspiele und concetti ausarten. Die redondillas scheinen mir das schönste spanische Metrum, wenn sie vierreihig zusammen sich reimen, wie z. B. die Strophe aus Cervantes Numancia:

Quereis dexar por ventura
A la romana arogancia
Las virgines de Numancia
Para mayor desventura?

Dieß Versmaaß ist ohne Zweifel eins der

vorzüglichsten Denkmale kastilianischer Prosa sagen, und ich habe es mir in meine Berliner Ausgabe nachschreiben lassen, da man in der hiesigen Bibliothek (der Universität nämlich) wenig ausländische Bücher findet. 7 May 18 Würzburg

Der portugiesischen Sprache scheint Sismondi nicht ganz mächtig zu seyn; wie er selbst sagt. Er macht einige Schnitzer bey Uebersetzungen.

Er verbindet eine sehr angenehme Schreibart mit partheyloser Beurtheilung. 9 May 18 Würzburg

Ich setzte mir eine Fußreise nach Aschaffenburg vor, die ich in einigen Stunden anzutreten gedachte. Wir haben 5 bis 6 Tage Pfingstferien. Nichts konnte mir erwünschter seyn, als wenn ich Fritz Fugger noch dort anträfe. Ich werde den Weg über Wertheim und Miltenberg nehmen, und fürchte nur schlechtes Wetter. Gestern war ich noch bey Mieg, der mir einige Notizen über meine Reise gab. Jedoch Fuggern hoffte ich in jedem Falle in Aschaffenburg zu sehen, da er dort garnisoniert.

15 May 18 Würzburg

die Götter, welche die Reisenden schützen, waren
mir nicht ganz günstig auf meiner Wanderung.
Den ersten Tag ging ich zuerst, den Main entlang,
über Hall, wandte mich dann zur Linken nach Roß-
brunn. Ein schöner Buchenwald auf der einen Seite.
Ich begegnete einer leeren Kutsche, und fuhr eine
Zeit lang. Sodann ging's über Üttingen und Holzkir-
chen. Letzteres gehört dem Wittwer Leopold von Coburg.
Ein enges aber laubiges Thal mit üppigen Wiesen.
Diese Einsamkeit wäre schön genug, um dort den
Verlust eines Throns zu beweinen. Bey einem
andern Dorfe, das freundlich umgeben ist, kam ich
auf die Landstraße von Wertheim. Anderthalb
Stunden vor der Stadt traf ich abermals eine leere
Chaise, die ich brauchte. Zu Wertheim aß ich im
Ochsen; gerade nicht auf's beste. Nach Tische stieg ich
auf die Schloßruine des nahen Berges. Sie ist sehr
groß, sehenswerth in jeder Hinsicht. Ein wilder,
malerischer Garten mitten unter diesen Trümmern. Das

zerfallende Menschenwerk im Gegensatz mit der ewig jungen Natur! Aussicht in das Main und Tauberthal. Ich trat meine Weiterreise an. Ein feiner Regen begleitete mich. Eine schöne Steinbrücke führt über die Tauber, die in den Main fällt. Vom guten Wertheimer Rebensaft zeugt schon der Volksreim:

15 May 18 Würzburg

Zu Würzburg am Steine,
Zu Wertheim am Maine,
Zu Bacharach am Rheine
Da sind die drey besten Weine.

Eine gute Stunde von dort ward ich oberhalb von einem Herrn, der allein fuhr, eingeladen, an seiner Chaise Theil zu nehmen. Es schien ein Handlungscommis, ein wohlgebildeter junger Mensch, der aber fast kein Wort sprach, auch wenig mochte zu sagen haben. So gelangte ich nach Miltenberg, man wohnt vorzüglich gut im Engel, wo ich übernachtete. Den folgenden Tag sollte es schön werden. Ich durchging zuerst die Stadt, die fast aus einer einzigen, gewaltig langen Gasse besteht,

15 May 18 Würzburg

suchte dann das Denkmal auf, das den 62 anno
1814 ertrunkenen Sachsen errichtet wurde. Die In-
schrift ist gratios und überladen. Zuletzt erhalten
sie, prosaisch genug, den Titel, Mitglieder des säch-
sischen Heeres. So viele Menschen haben noch nicht
gelernt, daß eine Inschrift kurz und einfach seyn
müßte, um zu rühren. Ich bestieg darauf das
halbzerfallene Schloß am Berg. Der Weg hinauf ist
freundlich. Oben wohnt der Professor Harting.
Ein Garten ist geschmackvoll in den Ruinen angelegt,
doch dürfen sie nicht mit Heidelberg verglichen
werden. Die Aussicht ist schön. Ich ließ mich dann
über den Main schiffen, um den andern Weg des
jenseitigen Ufers zu wählen. Ganz vorzüglich schön
liegt Miltenberg, am Fuße des Lutterfels. Gegen-
über liegt das Kloster Engelberg auf der Höhe, ~~mit~~
eine Wallfahrt. Ich wandelte fröhlich durch das
Land der Weinberge und Obstgärten. Alle Menschen
in Feyerkleidern, denn

Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen —
Durchritt Groß Heubach; das Heubacher Schloß und das Lö-
wensteinsche Klein Heubach auf der andern Mainseite. Zu
Klingenberg einem Städtchen, nahm ich ein Boot, um den
Rest des Wegs zu Wasser zu fahren. Vorerst erklimmte
ich die Ruine am Berg. Sie ist malerisch, und ganz
überzogen mit Epheu. Die Aussicht heiter. Viele
Dörfer sah ich, auf dem Main fahrend, an beyden
Ufern. Einige Laubwälder. Ein Stündchen vor der
Stadt stieg ich aus, da der Main zu starke Krüm-
mungen macht, wie er denn im Ganzen ein recht
mäandrischer Fluß ist. Das Wasser geht hoch in
dieser Jahrszeit; es ist aber trüb und gelb. Der
Weg nach Aschaffenburg anmuthig, anmuthig bietet
sich die Stadt mit ihrer Mainbrücke dem rechten
Ufer. Es war Nachmittags drey Uhr, als ich ankam.
Ich ~~[illegible]~~ stieg ab im goldenen Karpfen, nicht gerade aus-
nehmend, doch aber ziemlich gut. Ich fragte so-
gleich nach dem Grafen Fugger. Er wohnt im

15 May 18 Würzburg

15 May 18 Würzburg

deutschen Hause, wo zugleich Theater und ~~Redoute~~ Casino ist.
Ich traf nur die Gräfin, der ich mich vorstellte. Von
ihren Söhnen war nur Fritz hier. Die beyden ältern
bereits in Dillingen. Fritz zu sehen, sollte mir nicht
zu Theil werden

Ich ging über die Brücke nach dem schönen Busch, eine
halbe Stunde von der Stadt, wohin eine Allee führt.
Es ist eine englische Anlage, vom verlebten Churfürsten,
Herrn von Erthal, wie auch die andern Promenaden
Aschaffenburgs, angelegt. Es stellt sich würdig an
die Seite Rumfords. Der schöne Busch, der indessen
zum Baume herangewachsen, verdient sein Beywort.
Überhaupt originelle Schatten. Welche selige Einsamkeit
in diesen Gängen, auf diesen Moosbänken. Ein Bau
mit Inschriften. Ein Tempel der Freundschaft, ein andrer
dem Glück heilig. Fortuna's Bildsäule von einem
Aschaffenburger Künstler steht auf einem Rade und wirft
ein Loos hinein. Die Inschrift: Fortuna favente sors
iniqua mergitur.

Mund, wie ich war, kehrte ich bald zurück. Späterhin fand 15 May 18 Würzburg
ich Joseph Fugger auf der Straße. Er hatte mich lange ge-
sucht. Obwohl im älterlichen Hause kann er sich nicht
in Aschaffenburg gefallen. Sein Regiment besteht aus
meist bejahrten und rohen Offizieren, mit denen er
gleichwohl in einer so kleinen Stadt in beständiger
Berührung kommen muß. Sein ältester Bruder ließ sich
deshalb zu Fritzens Regiment versetzen, weil er
mit der Frau seines vorigen Husarenobersts ~~eine~~
Wallensfeld eine Liebschaft hatte.

Wir gingen denselben Abend noch in den schönen Theil,
ein englischer Garten, der mit Unterbrechungen von
Zeit zu Zeit die Stadt fast ganz umgibt. Den an-
muthigsten Theil davon läßt der Kronprinz verschlossen
halten. Von der Mainbrücke gegen das Schloß hin, dehnt
sich gleichfalls eine buschige Promenade, die neuen Anlagen.

Den folgenden Tag hatte ich eigentlich dazu bestimmt, 16 May 18 Würzburg
Aschaffenburgs Umgebungen zu sehen und zu genießen.
Allein es regnete fast unausgesetzt. Fugger suchte

16 May 18 Würzburg

mich in's Casino, wo ich in den Heidelberger Blättern
eine strenge, aber gerechte Kritik von Müllners Yngurd,
wodurch er in der That beweist, daß er kein Genie
ist. Fugger stellte mich auch seiner Mutter vor.
Wir giengen in's Schloß, um die Gemäldegalerie
zu sehen, doch war dort nur eine flüchtige
Ansicht. Einige recht liebliche Bilder aus der
deutschen Schule. Ein Amor von Langer 1788 gez.
mich vorzüglich. Wie viele Schönheit, wie viel
schelmisches Lächeln in diesem Blondkopfe. Ich sah
eine Kopie der Magdalena von Correggio.
Schon in aller Frühe waren wir auf die Bergmühle
gewandert, um dort Kaffee zu trinken. Es ist ein
freundlicher Ort, allein es regnete. So lange Fugger
auf der Parade war, gab er mir seinen Petrarca
von seinem Bruder zu lesen. Eine freie Uebertragung,
dieses Patriarchen. Nach Tische gieng ich in die Fasanerie,
auch eine herrliche englische Anlage; doch viele
Wege waren durch den Regen unter Wasser gesetzt.
Gleichwohl wurden ein paar Proben vom Odoaker

16 May 18 Würzburg

ein auch schon auf der Reise. Wenn nicht alle diese
Bürgen demnach gewiss dazu werden, so wird
wir uns jeder in's besondere Zeit und Ort zurückrufen,
in der, und wo sie gemacht wurde.

Später liefen wir und noch einmal in den schönen Hof-
garten, und erstiegen einen Thurm, von dem eine
weite Aussicht über den Garten selbst und die Ge-
gend darbietet, durchgingen auch noch einige Parthi-
en. In die Stadt zurückgekehrt, besuchten wir das The-
ater. Es ist klein aber niedlich. Man gab Müll-
ners Schuld. Hier, von ziemlich schlechten Schauspie-
lern dargestellt, fielen mir ihre Fehler recht lebendig
in die Augen. Es ist keine Naturwahrheit in
diesem Stücke, die stete Vermischung von Dunkel und
Hölle lächerlich, der Kontrast von Norden und Süden
schief und fast sehr übel angebracht, wie z.B.
im Fluch des Don Valeros. Die Verwandtschaft Hugo's
wird durch gar nichts motivirt. Sie ganz dieselbe ist
diess im Wallenstein. Einem unbekannten Bruder
zu morden wird als ein unglaublich grösseres Verbrechen

16 May 18 Würzburg

behandelt als einen Busenfreund meuchlerisch zu tödten. Als wenn es nicht schon genug gewesen wäre, daß er seinen Freund ermordet hatte, als wenn er noch sein Bruder hätte Rache nehmen, um ihn aber seine That in Verzweiflung zu bringen. Der vierte Akt ist ganz verfehlt. Was die Aufführung betrifft, so wurde die Rolle der Berta noch am vorzüglichsten gegeben, obgleich im Ganzen das Schauspiel selbst nicht, als das hiesige, ist.

Im Theater sah ich ein Paar meiner Bekannten aus dem Studentencorps, Brunner und Aschauer.

Am andern Morgen besuchte ich mit Jagger den Galgberg, wo man die schönsten Aussicht über die Umgegend genießt; aber der Himmel war ganz umwölkt. Es heiterte sich zwar gegen Mittag auf; ich konnte aber meine Rückreise nicht länger mehr aufschieben. Jagger aß noch einmal mit mir im Gasthof. Wir giengen vorher noch in einen Garten, der zur schönen Aussicht genannt und deshalb auch berühmt ist, und der sehr hoch liegt. Von dort aus

besah ich mir Aschaffenburg noch einmal bey heiterm Wetter. 16 May 18 Würzburg
Tagger geleitete mich bis an die Fasanerie, wo der Weg
nach Lohr vorbeygehet. Wir nahmen Abschied; es war bereits
gegen Uhr des Nachmittags. Die Hitze war groß. Doch schützte
mich ein schöner Eichwald, der nach Kloster Schmerlenbach führt.
Von diesem Thale kommt man bald in ein anderes, das
mich recht wilde und einsam dünkte, fast öde genug, um
einen Sommer dort zu leben. Die Dörfchen liegen so
malerisch zerstreut. Bald schloss ich mich an eine Gesell-
schaft von Straßenarbeitern und ihrem Chef an, die densel-
ben Weg giengen. Doch als wir den Spessart erreicht hatten,
trennte ich mich bald von ihnen, da sie mich verzögerten.
Ich hatte nicht ~~[illegible]~~ die große Landstraße gewählt,
sondern diese Nebenstraße durch die Mitte des Spes-
sarts, um von Lohr aus wieder dem Mayne zu folgen.
Ich verdoppelte meine Schritte. Welch ein schöner Wald.
Kein Nadelholz; der ganze Spessart nur Eine, große
Buchenlaube. Nach einigen Stunden kam ich nach Rotenbuch,
in einem wild umgebenen Thale gelegen. Es ist freundlich genug

16 May 18 Würzburg

davor, daß es im Schatten liegt. Als ich wieder gegen die Waldung herauf kam, musste es schon auf acht Uhr gehen. Ich hatte noch vierthalb tüchtige Stunden, beständig im Walde vor mir. Ich eilte sehr. Ein Jägerhaus ist das einzige, was man unterwegens von menschlicher Wohnung antrifft. Die Dämmerung hielt zwar lange an, doch in dieß Buchendunkel brach die Nacht früher ein, als auf dem Felde. Die Wege waren gewöhnlich schlecht, steinig und rauh, meist hohl unter Wasser. Wie sehr dehnte die eingetretene Dunkelheit die ~~Nacht~~ Zeit aus, wie lange ward mir dieser Weg. Bis fast an die Knie sank ich in den Koth. Die Furcht, die rechte Straße zu verlieren, war nicht der geringste Kummer. Wenig half mir der aufgegangene Mond, vielmehr täuschte mich sein Licht. Froh war ich, als ich endlich aus dem Walde trat, und die Glocken von Lohr hörte. Ein steiniger, beschwerlicher Pfad führte mich hinunter in den Marktflecken. Es war erst 10 Uhr. Ich hatte den bodenlosen Weg mit einer reißenden Schnelligkeit zurückgelegt. Wäre es

gangbar und trocken gewesen, so würde er ein ganz ange- 16 May 18 Würzburg
nehmer, poetischer Spaziergang geworden seyn.

Ich wohnte im Löwen, einem sehr guten Gasthof. An- 17 May 18 Würzburg
fangs war man gar nicht geneigt, mich auf zu nehmen,
doch liess ich mich mit der Post von Haus in ein
Gasthaus ein, und dieser Höflichkeit verdankte ich
ein hübsches Zimmer und sehr gutes, reinliches Bette.
Folgenden Morgen schlug ich den längern Weg nach Karl-
stadt ein, um beständig am Main zu bleiben.
Man geniesst auch recht liebliche Ufer. Zuerst hing
auch der Nebel seine Decke herunter, und strich
dampfend über die Wasser.

Gemünden, wo die Saale in den Mayn fliesst,
liegt in einem anmuthigen Thale. Ein Stunde
davon zu Wernfeld nahm ich ein Schiff, um nach
Karlstadt, noch eine Meile entfernt, zu fahren; gleich-
sam als hätte ich geahnt, dass es einem Platzregen
absetzen würde. In Karlstadt stieg ich in der Judenschule
ab, und traf dort den Professor Brendel. Ich liess
mich später über den Main fahren, um eine Ruine zu

17 May 18 Würzburg

besteigen, von der man die Gegend übersieht. Sie ist minder reizend als die Landschaften oberhalb. Die noch übrigen drey Meilen bis hieher legte ich in einer ziemlichen Landkutsche zurück. Das Land hat nur wenig Abwechslung. Um 9 Uhr kam ich hier an.

18 May 18 Würzburg

Außer von Madame Schwarz, die sich mit ihrer Töch- milie wohl befindet, und von zu Hause, fand ich auch mehrere Briefe von den Münchner Freunden, die alle meine italiänische Reise beneideten.

Linder, der vielen Antheil daran nimmt, gibt einige Rathschläge in Hinsicht des Reisegeldes, die sich aber nicht ausführen lassen. Das einzige wäre noch, daß ich meine Gage verpfändete, da ich sie hier nicht nöthig habe. Doch ist es ohnehin nur ein kleiner Rest, den ich erhalte. Ich schrieb ihm darauf, daß ich vielleicht durch Herausgabe einer kleinen Sammlung einzelner Gedichte eine neue doch unbeträchtliche Summe zusammenbringen könnte, obgleich ich mit großem Widerwillen daran gienge, diese Jugendversuche drucken zu lassen. Auch Schlichtegroll gefiel mein Plan. Er glaubt, daß

uns vielleicht ein unternehmender Buchhändler auf ein Fragment meines Odoakars einen Theil Geldes vorstreckte. Ich schrieb ihm einen ziemlich langen Brief, vorzüglich über das Wesen der neuern Poesie. Ich suchte ihm zu beweisen, daß das Studium d. Alten uns zwar viel nützen können, daß es jedoch thöricht wäre, sie nachahmen zu wollen. Ich führte ihm dabey eine Stelle aus dem Eingang des Odoakar an. Ich suchte zu beweisen, daß die Poesie der Alten und unsere, wie Plastik und Malerey verschieden sind, während in der Poesie des Mittelalters (der Provenzalen und ihrer Nachfolger) die Musik vorherrsche. Jedoch sagte ich ihm, würde der größte Dichter nach unserer Zeit seyn, dessen Charakter plastisch wie Homers Helden, dessen Verse musikalisch wie der Provenzalen ihre wären, indem das Ganze den Umriß eines schönen Gemäldes hervorbrächte. Die größte Aufgabe eines neuen deutschen Dichters wäre, deutsche Kraft mit südlichem Farbenglanz zu verbinden." Ich habe ihm hier zugleich das hohe Ideal gezeigt, dem ich nachstrebe.

18 May 18 Würzburg

18 May 18 Würzburg

Ebenfalls schrieb mir mein Landsmann Bönt. Er hofft mir durch Doktor Müllers Empfehlungen noch Etwas zu verschaffen, und letzterer will seinen Einfluß bey den Buchhändlern für mich verwenden. Ich antwortete eben=falls ungesäumt in demselben Tone, und machte ihm einen Vorschlag in Rücksicht auf einen Verleger. Er schrieb auch von vielen Gefahren und Schrecken und all den Unannehmlichkeiten, denen ich entkommen bin. Ich bin kaum werth, daß die Freunde so vielen Antheil an mir nehmen.

21 May 18 Würzburg

Den gestrigen Abend brachte ich recht angenehm auf einem botanischen Spaziergange zu, den Profes=sor Heller veranstaltete. Wir giengen um drey von hier weg, und kamen nach 9 Uhr nach Hause. Doch hielten wir etwas im Wirthshaus zu Frohbach auf, wo wir uns mit einem frischen Trunk erquickten. Es war heiß, doch fanden wir größten=theils schattigen Weg. Der größte Theil der Stu=denten kehrte bald wieder um, da wenige mehr

21 May 18 Würzburg

Antheil an der Reise nehmen, und etwa um 8 bis 10 bleiben. Um so mehr konnte man profitiren. Diese Spaziergänge sind ungemein unterrichtend, und gewissermaßen weit mehr, als die Kollegien. Man kann in kurzer Zeit eine beträchtliche Anzahl Pflanzen kennen, wenn man doch immer die meisten im Gedächtnisse behält. Professor Heller hat viel Liebe für sein Fach. Er erklärt gern, und liebt, wenn man sich gründlich zu unterrichten wünscht. Unter seinen Zuhörern, welche mit waren, konnte ich auch mehrere kennen: den Sohn des Präsidenten Kürstner, der viel Liebe zur Wissenschaft zu haben scheint, einen Oberlieutenant, ich glaube vom 2ten Regiment, Namens Braun, der ~~sich mit~~ mehremals ein Gespräch mit mir anknüpfte, einen Herrn Döltsch, der, wenn ich nicht irre, Juden ist, und aus Augsburg, und endlich den ~~[illegible]~~ Doktor Keck, mit dem ich jedoch schon früher, ohne ihn zu kennen, einiges gesprochen hatte. Er ist ein

21 May 18 Würzburg

Auftrage besorgend, und ich weiß, daß ein Gruber
früherhin von ihm sprach. Er wohnt in meiner Nähe,
und so giengen wir zusammen nach Hause. Er mußte
durch Gruber von mir gehört haben, und fragte
mich um mein Studium der neuern Sprachen. Er
redete mich auch englisch an, und es soll mich
freuen, zuweilen eine Conversation in dieser Spra-
che, besonders mit einem gebildeten jungen
Manne, führen zu können, da ich fast schon ganz
aus aller Uebung gekommen bin.

Nachmittags heute war ich bey Mieg. Ich lernte einige
Offiziere vom 2ten Regiment kennen, den Hauptmann
Baker, Oberlieutenant La Roche und Hauptmann M.
Von letzterem hatte ich schon öfters gehört. Alle diese
schienen nicht vom gewöhnlichen Schlage, wie ich denn
überhaupt glaube, daß bey diesem Regiment viel
mehr Bildung herrsche, als bey den andern.
Bey Mieg schien es mir, bin ich nicht mehr so
gut aufgenommen, als sonst. Es mag seyn, daß

Sie von meinem Hause mit Wolf Gruber durch die Morelle, zu denen er kommt, auf eine für mich sehr ungünstige Weise unterrichtet sind, oder vielleicht ist bloß davon mein stummes, verschlossenes Betragen Schuld, das besonders den Frauen Mieg und Morell aufgefallen seyn mag, da sie mir's auch merken ließen. Auch Herrn von Mieg muß es unangenehm auffallen, daß ich ihm, der so willig sich erbot, mich zu leiten, gar kein Vertrauen schenke. Nicht Antheil meines Temperaments ist diese jetzt zur Gewohnheit gewordene Verschlossenheit und Kälte; ich bin lebhaft und offen, ich möchte fast sagen, plauderhaft von Natur, aber das viele Leben unter Menschen, die mich nicht ansprechen, nicht verstanden, denen ich mein Herz nicht öffnen konnte, machte mich, wie ich bin. Liebe zur Einsamkeit hat tiefe Wurzel in mir gefaßt.

21 May 18 Würzburg

23 May 18 Würzburg

Opere di Niccolò Macchiavelli.

Ich habe sie aus der Bibliothek des Herrn von Asbeck angefangen zu lesen. Der Principe ist ein Meisterwerk seiner Art, durch die Kürze und Bestimmtheit, womit die darin aufgestellten Maximen ausgesprochen sind. Er wurde von allen Usurpatoren benutzt und treulich befolgt, insonderheit von dem letzten und mächtigsten derselben. Von Moral konnte bey diesem Werke nicht die Rede seyn. Es fragte sich nur, wie sich ein Usurpator erhalten könne. Die meisten Verehrer Macchiavell's halten das Ganze für eine kühne Ironie, nur für das Volk geschrieben. Auch Rousseau und Sismondi erklären sich dafür. Das letzte Kapitel des principe scheint jedoch dieser Meinung zu widersprechen. Damals war es Macchiavellen blos um die Einheit und Befreyung Italiens zu thun, diese konnte nicht durch einzelne Republiken, nur durch ein gemeinsames ~~Ob~~ Oberhaupt

erreicht werden, und diese Stelle einzunehmen, schien 23 May 18 Würzburg
ihr die Medizeer den tauglichsten.
Die Istruzione a uno ambasciatore, enthält viel prak-
tisches, obgleich sie sehr kurz ist. Doch macht die
Moral dabey nicht immer gut fahren.
Die Beschreibung der Pest von Florenz, wenn auch
in den letzten Lebensjahren des Verfassers geschrie-
ben, ist in sehr geschmückten und blumigen Styl
abgefaßt, und mag wohl ein lebhaftes Bild von
dieser Pest geben, obgleich es nicht weniger rhe-
torisch ist.
Sehr interessant sind die Ritratti delle cose della
Francia. Es wäre zu wünschen, daß wir aus
jedem Jahrhundert eine ähnliche Schilderung von al-
len europäischen Staaten übrig hätten. Den
Franzosen wird wenig Gutes nachgesagt. Sie
sind im höchsten Grade Egoisten, leichtsinnig,
leichtfertig. Es herrscht bey ihnen eine große Furcht
vor den Engländern. Ihre eigenen Festungen sind
schlecht, sie haben meist Schweizer und Deutsche.

23 May 18 Würzburg

Macchiavell wiederholt Caesars Wort über sie: i francesi essere in principio (della bataglia) più che uomini, e in fine meno che femmine.
Frankreich sagt er ist fruchtbar und wohlhabend. Geld aber ist durchaus keines unter dem gemeinen Volke. Sie denken sich sehr reich mit einem Gulden. Das kommt daher, daß sie ihren Ueberschuß an Getreide, der beträchtlich ist, durchaus nicht verkaufen können. Die Prälaten ziehen zwey Fünftel der Einkünfte. Die Zahl der Bisthümer und Pfarreyen ist ungeheuer. Die Geistlichen sind es, die nach und nach alles Geld, alle Reichthümer verschlingen, und nichts mehr davon zirkuliren lassen. Große ~~Ver~~ Verehrung des Volks gegen den König. Sein Einkommen ist nicht beschränkt.
Macchiavell entwirft auch ein kürzeres und mehr günstiges Bild von Deutschland. Doch war schon damals an keine Einigkeit unter Städten, Fürsten und Kaiser denken. Er schildert die Deutschen, als

ein gemeinsames, industriöses, tapferes Volk, das sich 23 May 18 Würzburg
jedoch nicht gern aus seiner Gemächlichkeit reißen, und
deshalb im Kriege theuer bezahlen ließe. Die Cavallerie
ist ~~[illegible]~~ etwas schwerfällig, die Infanterie, obgleich
ganz leicht, nur mit Schwerdt oder Pike bewaffnet,
vortrefflich im freyen Felde. Nicht so bey Festungen.

26 May 18 Würzburg

Ich bin unzufrieden mit mir selbst. Kann ich
wohl hoffen, ein großer Staatsmann zu werden?
Eben so wenig ein großer Dichter. Wollte Gott,
ich könnte meine Thätigkeit nur nach einer
Seite richten. Wollte Gott, ich hätte nie einen
Staat gewünscht, und dürfte mich ganz in die
Arme der Wissenschaft werfen. Ich würde dann
etwas leisten können, da ich Geistesgaben,
d. h. Verstand und Gedächtniß besitze. So aber
hemmen beständig die täuschenden, nichtigen Träume
der Fantasie das stete Fortschreiten meines Gei-
stes. Ein großer Dichter zu werden, habe ich
verscherzt, das ist gewiß. Wie vielen Genuß gewä

26 May 18 Würzburg

hat die Poesie mir verschafft, aber immer nur die Freunde, nicht was ich selbst darin leistete. Auch gerne hätte ich mich beschränken sollen, statt mich in den Dilettantismus hinein zu geflüchtet. Wie glücklich würde ich dann nicht seyn! Wie manche Zeit würde ich gewonnen haben. So konnte sich auch eine einseitige Bildung in mir entwickeln. Wie oft nahm ich mir nicht vor, diese schädliche Gewohnheit des Reimens zu lassen!

D'autres ont fait des vers par le désir d'en faire,
Je fus poète malgré moi.

Übler Unmuth ließ mich diese Tage wenig arbeiten. Ich unternahm viel mit dem Spaziergänge. Manchmal entdeckt man in diesen Gegenden gleichwohl hübsche Stellen und Aussichten, aber Schatten durchaus wenig. Die Wälder sind fern.

Ich lese wieder häufig Homer, auch Horaz zuweilen, auch Tasso, gewöhnlich des Abends im Bette. Es möchte mich aber niederzuschlagen, denn ich werde ihn nie erreichen. Was meine Kollegien betrifft, so gehen

sie mir nur sehr wichtig zu thun. Unter den Stu- 26 May 18 Würzburg
denten habe ich noch wenige Bekannte. Viele
scheinen sich mir nähern zu wollen, obgleich ich nicht
weiß warum, da mein Äußeres nicht einla-
dend ist. Ich fühle keinen Trieb, mich an sie
anzuschließen. Einige sind für etwas Höheres ge-
bildet, und sollten diese da seyn, so kann ich
mir auf der andern Seite nicht schmeicheln, ihnen
etwas seyn zu können. Freundschaftlichen Umgang
habe ich jetzt gar keinen mehr; ich werde fast stumm.

Den Doktor Keck, mit dem mich die Liebe
der englischen Sprache verbindet, sehe ich in der
Harmonie, in der botanischen Stunde. Heute war er
bey mir, da ich ihm eine ziemlich seltene Blume
zeigte, die ich gefunden hatte. Er hat auch vor
einiger Zeit angefangen, spanisch zu lernen. Vor-
mals war er Hofmeister bey einer englischen
Familie, und mit ihr in Italien. Ich zeigte
ihm meine kleine Bibliothek. Wir sprachen von

26 May 18 Würzburg

Dem morgigen großen Feste, ein merkwürdiger Tag für Baiern. Es ist der Geburtstag des Königs, und die neue Konstitution, die seine Gewalt beschränken soll, wird morgen feyerlichst pro=klamirt und gelesen werden.

28 May 18 Würzburg

Noch kam mir nicht der vollständige Inhalt unsrer Constitution zu Gesichte. Gestern wurde sie erst den Staatsdienern vorgelesen, die sie auf der Stelle beschwören mussten, während unten dem Platze das Militär aufgestellt war. So viel ist gewiß, daß wir Reichsstände haben werden, aus allen Ständen gewählt, alle drey Jahre ver=sam, welche öffentlich diskutiren werden. Vollkom=mene Gewissensfreyheit, und Preßfreyheit mit gewissen Einschränkungen ist zugesichert. Vielleicht ist Baiern gerettet, die Gesammtheit von Deutschland ist auf immer verloren. Immer loh=ser werden die Bande, die uns vereinen.

Gestern den Abend war Ball bey Herrn von Asbeck

wo ich eingeladen war. Das Haus und ein Theil des Hofgartens waren beleuchtet. Es gefiel mir recht gut, obwohl ich nicht tanzte. Es hat einige Annehmlichkeit, in einem Zirkel nicht bekannt zu seyn, vorausgesetzt, daß er groß genug ist, um unbemerkt zu seyn. Meist ging ich mit Reigersberg. 28 May 18 Würzburg

Gruber schreibt mir, ich möchte sogleich daran gehen, meine einzelnen Gedichte in Druck zu geben, um mir dadurch Reisegeld zu verschaffen. Diesen Weg einzuschlagen, ist mir aber unmöglich. Meine Gedichte sind zu unvollendet. Ich verzweifle ohnehin wieder ganz am Odoakar, und so will ich doch nicht nach Italien. Gruber sagt auch von dem Jubel, den die Constitution in München hervorbrachte, und von dem Enthusiasmus, den Madame Catalani erregte, die er ein ganz unbeschreibliches Phänomen 1t Juny 18 Würzburg

1 Juny 18 Würzburg

nennt, daß vielleicht ein [illegible], und ein Nie-
der kommen wird. Ihr Namen soll aber jeden
Ausdruck erhaben seyn. Er schreibt auch, daß
Major Baur und Hauptmann Weishaupt aber hier
kommen werden, die sie mit General Maillot,
der Militärangelegenheiten wegen, nach Frankfurt reisten.

2 Juny 18 Würzburg

Ich las nun auch die ~~[illegible]~~ Comödien von
Macchiavelli, vier an der Zahl. Sie zeugen wahr-
haft komisches Talent, und besonders schickt sich
zu dieser Gattung der reine Ton der florentini-
schen Sprache. Uebrigens sind sie völlig lasziv
nach den Sitten jener Zeit. Doch scheint es
mir keine unsittliche, schädliche Lascivität zu
seyn. Die Mandragola und Clizia sind die
besten Stücke. Die Comödie in Versen steht ihnen
weit nach, auch sind die Verse nichts weniger
als schön. Das 4te Stück ist die Andria von
Terenz, gewiß eine leichte, gute Uebersetzung.

2 Juny 18 Würzburg

Aber die Unbehülflichkeit des alten Versbaus, besonders des Reims, namentlich bey Dante sprechen, macht er nicht zu seinem Vortheil von übrigen abweichen. Daß Machiavelli durchaus kein Dichter war, bezeugen seine Reime, welche reine Prosa sind, besonders die Decennalen.

Aus der Universitätsbibliothek habe ich nun die popische Uebersetzung der Iliade zu lesen, die ich schon so lange zu haben wünschte. Die Vorrede, und die Vergleichung zwischen Homer und Virgil zeigt daß Pope ein kritischer Kopf war, und weit über Boileau erhaben. Nur, daß er wirklich annehmen konnte, die Iliade wäre eine große Allegorie, ist etwas lächerlich.

Die botanischen Vorlesungen bey Professor Rau haben nun geendet, und die zoologischen begonnen, die mich sehr anziehen. Doch werden sie mich botanische Promenaden machen.

2 Decz 18 Würzburg

In der deutschen Geschichte werden wir nun zu den Kreuzzügen kommen. Professor Brendel ist entschieden über die gemeinen, einseitigen Ansichten, und sucht in den Geist der Zeiten zu dringen, obgleich ihm noch manches zu wünschen wäre.

Bey Metz kam ich letzthin in ein religiös=polemisches Gespräch, wobey ich nicht umhin konnte, meinen nicht orthodoxe Meinungen auszusprechen. Er widersprach mir jedoch mit vieler Heftigkeit, nahm den Katholizismus in Schutz, und brach ~~die~~ die Unterredung mit Gewalt ab. Bigott ist er aber gewiß nicht.

Ich lese viel im Conversationslexikon, das mir manchen Unterricht gibt, obgleich es viel einseitige Artikel enthält. Ich übersetze auch aus dem Deutschen ins Französische, und jetzt Schlegels Rede über das Studium der Griechen. Diese Uebung ist mir äußerst nützlich; mein französischer Styl hat mehr ab= als zugenommen.

3 Aug 18 Würzburg

Viel Verdienst hat Pope durch das Aufsammeln
von Homers theils fabelhaften, theils wahrscheinli-
chen Lebensumständen, und überhaupt über seine Schrif-
ten, Zeiten, Commentatoren, und das Schicksal seiner
Gedichte. Sein Essay mag wohl das vollständigste
seyn, was über diesen Gegenstand erschien. Auch seine
Bemerkungen und Noten, der Uebersetzung beygefügt,
sind schätzenswerth, wie auch das ganze Werk
in gewissem Betracht. Daß Pope der beste
Versifikator unter den Neuern ist, liegt am
Tage. Aber schon ein Homer in Reimen kann nicht
wohl gedacht werden. Die ganze Eigenthümlichkeit
muß verloren gehen. Pope bedient sich auch nicht
selten allzu moderner Worte. Die Nuancen, der
poetische Schmuck des Originals werden häufig
aufgeopfert; dadurch erhält oft die Uebersetzung
einen Anstrich von langweiliger Alltäglichkeit.
So sind ~~ist~~ z. B. im 2ten Gesang, als Minerva die Grie-

8 Aug 18 Würzburg

ihn zum Streit aufruft, die schöne Verse:

τοισι δ'αφαρ πολεμος γλυκιων γενετ', ης νεεσθαι
ἐν νηυσι γλαφυρῇσι φιλην ἐς πατριδα γαῖαν,

folgender Gestalt verdollmetscht:

No more they sigh, inglorious to return,
But breathe revenge, and for the combat burn.

So wurde jener schöne, herrliche Gedanke in einen ganz gewöhnlichen umgewandelt, und so geschieht es auch. Mancherley, sogar charakteristisches, wegzulassen, macht sich Pope kein großes Gewissen. Zuweilen erlaubt er sich ganz eigene Zusätze, und spinnt einen ganz einfachen Satz zu einer langen Periphrase aus. So werden, als Briseis von Achill scheidet, die wenigen Worte

ἡ δ'ἀεκουσ' ἅμα τοισι γυνη κιεν, übersetzt:

Patroclus now th'unwilling beauty brought;
She in soft sorrows, and in pensive thought,
Past silent, as the heralds held her hand,
And oft look'd back, slow-moving o'er the strand,

die erste Verse würde hinreichend gewesen seyn, das

ἑκατόμβα anzuführen. Hätte er die griechischen Götter- 8 Aug 18 Würzburg
namen beybehalten, sie würden sich besser ausnehmen, als die lateinischen ausgenommen haben. Die Befolgung seiner eigenen Regel in seinem Essay on criticisme, daß der Klang echo des Sinnes seyn müsse, kann man ihm nicht absprechen. So übersetzt er z. B.

βη δ' ἀκεων παρα θινα πολυφλοισβοιο θαλασσης:
Silent he wander'd by the sounding main.

in welchem Vers nicht so sehr das Meer, als der melancholische Gang des Chryses am Strand desselben charakterisirt werden soll. Oder:

ἡδυεπης ἀνορουσε, λιγυς Πυλιων ἀγορητης,
τοῦ και ἀπο γλωσσης μελιτος γλυκιων ῥεεν αὐδη:
Experienc'd Nestor, in persuasion skill'd,
Words, sweet as honey from his lips distill'd.

Noch führe ich ein Gleichniß aus der 2ten Rhapsodie an:

Murm'ring they move, as when old Ocean roars,
And heaves huge surges to the trembling shores:
The groaning banks are burst with bellowing sound,
The rocks remurmur, and the deeps rebound.

4 Juny 18 Würzburg Launitz führte mich heute zum Major Streiter und
stellte mich ihm vor. Ich glaube hatte ihm bereits von
mir geschrieben. Er sagte mir, daß er mich, dem
Namen nach, schon seit drey Jahren kenne. Er bot
mir auf eine herzliche Weise seine Dienste an.
Schon das erste Gespräch zeigte mir den rechtschaffnen,
erfahrenen Mann, obgleich schon unser erstes Ge-
spräch eine Debatte über die Philosophie war, die
er nicht liebt, und über deren Bestimmung er
nicht zum klaren Begriff gekommen, da er sie mit
Leichtgläubigkeit verwechselt. So glaubt er auch
nicht an die Perfektibilität des menschlichen
Geschlechts; er vergleicht die Welt mit der Pendelschwingung.
5 Juny 18 Würzburg Dreymal drohte das deutsche Volk einzuschlafen,
und durch Pfaffenthum und Despotie zu verderben,
da wurden die Kreuzzüge, die Kirchenverbesserung,
die französische Revolution seine Schutzgeister, als
die Geister des Ritterthums, der Religion, der
Freyheit. Ein französischer Mönch zog durch Europa

und gerechteste Befreiung des heiligen Grabes, und 5 Juny 18 Würzburg
eine unendliche Unternehmung geht vor sich. Ein armer
Doktor in Wittenberg heftet eine Protestation gegen
den Ablaß an die Kirchthüre, und die Welt nimmt
eine andere Gestalt an. Ein flüchtiger, verfolgter
Genfer zergliedert die Ideen des Republikanismus,
und die Welt nimmt eine andere Gestalt an. Denn
als den wahren Vater der Revolution sollte man,
dünkt mich, Jean Jacques Rousseau ansehen.

6 Juny 18 Würzburg

Mein Plan nach Italien erhält eine Nahrung, durch
einen Brief von Drechsenfeld. Dieser schreibt, daß
Doctor Müller in meinen Entwurfe nicht eingienge,
wohl aber glaubte, mir eine Summe von 200 fl ver-
schaffen zu können, wenn ich den Sieg der Gläubigen
wollte drucken lassen. Ich bin nicht dagegen abgeneigt,
und eine Reise nach Italien ist wohl werth, einen
Schritt gegen die Lebensklugheit zu thun. Ich habe
keine besondern Verbindlichkeiten, jenes Nachspiel
geheim zu halten. Der König hat es ohnedem schon

6 Juny 18 Würzburg

[illegible] gelesen. Aber ob er dem Druck übergab, bleibt ungewiß. In einem Briefe an Schulzein, den ich heute schrieb, sagte ich einem Freunde ändern werde, unterwerfe mich aber ganz dem Urtheil der Freunde. Ich antwortete auch heute an Sodern, und berührte die jetzigen Verhältnisse aller unserer ehemaligen Kameraden, von denen er wenig Nachrichten haben kann.

8 Juny 18 Würzburg

Vorgestern Abend nahmen wir mit Professor Vom einen botanischen Spaziergang vor, der für mich jedoch weniger belehrend als der erste war. Ich lernte einen Studenten, Namens Rath, kennen, der einer der eifrigsten Anhänger des Professor Wagner seyn soll, übrigens mich nicht anzieht. Mit Doktor Lak sprach ich viel englisch im Nachhausegang; nachdem er seine Studien vollendet hatte, erhielt er, durch Vermittlung eines seiner ehemaligen Lehrer einen Ruf nach Livorno zu einer englischen Familie, dort blieb er 4 Jahre, wollte aber dann nicht länger vom Vaterlande getrennt leben. Hier ist er seit

anderthalb Jahren. Er hat etwas Gewaltsames 8 Aug 18 Würzburg
in seinem Wesen, das an ihm hinzieht, und
selbst seine Physiognomie, die im Anfange nicht
imponirt, gewinnt man eine gewisse Liebe ab.
Als ich vor einigen Tagen bey ihm war, lernte
ich einen Dr. Sohn des Professors Döllinger
kennen, der ebenfalls englisch spricht, obschon
er auch auf die Aussprache nicht die gehörige
Mühe verwendet. Gestern sprach ich ihn auch
in der Bibliothek des Herrn von Asbeck,
und führte ihn, als wir zusammen weggingen,
in meine Wohnung, wo ich ihm meine uralte
Originalausgabe von Cervantes Galatea, da
er auch spanisch lernt. Was Naturkunde an-
belangt, beschäftigt er sich vorzüglich mit Ento-
mologie, mehr zum Zeitvertreibe.

Präsident Wernark hat mich hier auch an den
Hofmarschall Rötsch und an den Comandeur Lerbach
empfohlen, ehemaligen Oberststallmeister; Ebenso

8 Juny 18 Würzburg

in Diensten des neuen Großherzogs.) Ich mußte gestern beyde besuchen, traf aber nur ersteren zu Hause, in welchem mir nicht mehr, als ein gewöhnlicher Hofmann erschien. Der Letztere hat eine Gemäldesammlung, die er mir, unter während der höflichsten Fragen vorzeigte, z.B.: Ihro gräflichen Gnaden ... geruhen zu zeigen belieben &c. Es gabe ein vollkommenes Original zu Lichtenbergs Orbis pictus.

In der öffentlichen Bibliothek besah ich ein Heft der Kupferstiche aus dem musée Napoléon. Es waren darunter Raphaels Cäcilia, die Vision Ezechiels von ebendemselben, Le Poussin's Sündfluth, eine Begrüßung der Hirten von Ribera, auch ein paar herrliche Bilder von Dominico. Es fiel auch vom Glanz der Farben, der gänzlich ausgefällt, verloren geht, gleichwohl welche Gemälde sind dieß noch! Vor allen aber die Lü-

zilie. Doch möchte es vielleicht schwer seyn, wenn sie allein stünde, man denkt sich wenig bey den Umstehenden, so ausdrucksvoll sie bezeichnet sind. Doch wär's vielleicht vergönnt seyn, vielen dieser unsterblichen Schöpfungen Urbild zu sehn. 8 Aug 18 Würzburg

Heilige Notizen.

Der h. Benno, Schutzpatron von München, hat seine Canonisirung vorzüglich dem Wunder zu danken, daß er einmal an 2 Orten zugleich ~~[illegible]~~ Messe las.

Frau von Krüdener will ein Kloster für reuige Sünderinnen stiften, (filles repenties) die wahrscheinlich ihr Handwerk aus Alters oder jener Ursache nicht mehr fortzusetzen im Stande sind. Frau von Krüdener selbst ist eine spätbekehrte Sünderin. Sie ist 60 Jahr alt, hatte also 59 Jahre Zeit, sich, nach ihrem eigenen Ausdrucke, in allem Unflathe der Sünde zu wälzen. Zu Luzern wollte sie 900 Personen mit 19 Broden und etwas Butter gespeist haben, allein die Bäcker zeugten wider sie.

8 Juny 18 Würzburg

Ihr ganzer Anfang wird mit Recht ein wandelndes Vorbild genannt. Ein junger Mensch ihrer Bekanntschaft Landgerichtsrath in Cassel, während eine Vater-unterhaltsklage gegen ihn anhängig gemacht wurde. Er hat sie im Ausland beschützt und unterstützt fast väterlich diese alte, unerfahrene Frau; sie wirkt für ihn, sie preist ihn als den Erwählten Apostel. Sie stiftete den heiligen Bund.

9 Juny 18 Würzburg

Ich bemerkte wohl, daß einige unter den Studenten sich mir zu nähern suchten, nicht weil ich ihnen anziehend schien, sondern meine äußerliche Verschlossenheit des Wesens selber, als die Neugierigen reizt. Ich entziehe mich keiner Menschenbekanntschaft, aber ich komme auch Niemand entgegen, der goldnen Regel folgend:

Sey nicht ~~[illegible]~~ gemein, wie das Salz, und sey
nicht selten, wie Goldstaub.

Ich bin ohnehin überzeugt, daß wahrhaft ähnliche Gemüther sich unzweifelhaft finden, und leicht erkennen, besonders bey einem so heitern und unge-

gedrängten Leben, wie das auch uns verbitterten. 9 März 18 Würzburg

Freylich hatte ich ehemals beständig die matthissonsche Strophe im Mund:

Zu grausam fehlt, im schwankenden Gemüthe,
Indeß der Jugend Frühlingslaub verdorrt,
Der Zufall, bey des Lebens Wechselspiel,
Verwundenden Pfeilen des Schmerzenswort.

Doch hatte ich nach und nach von diesen alten Schwärmen geheilt zu werden. Hier ließ ich mich noch nicht durch einladende Schäferscenen so sehr hinreißen, und daraus auch eine schöne Seele zu schließen. Freylich bin ich auch zu übel in der Wahl meines Umgangs, für die gewöhnliche Conversation habe ich keine Gewandtheit. Das ist ein Fehler. Man muß mit allen Menschen umgehen können, nicht blos mit seinen Freunden. Doch kann ich mich nur an die anschließen, die Liebe zur Wissenschaft, Begeisterung zu etwas Höherem belebt:

Dieser ist nur der Freund, der mit mir verbunden wandelt,
Ladet er zum Sitzen mich ein, stehl' ich für heute mich weg.

10 Aug 18 Würzburg

Wenn ich eine Mittheilung wünschte, so wäre es lite-
rarische; auch grade Jemand, dem ich meine eignen
Gedichte, zur Beurtheilung vorlegte, dazu könnte es
Noth werden; aber einen Freund, mit dem zugleich
ich meine Lieblingsdichter lesen könnte, wodurch der
wechselseitige Genuß verdoppelt würde. Wie in
meiner frühern Jugend, in Ludwigsburg, hatte ich das
Glück, als ich mit Jakobi die Schiller'schen Gedichte
las und wieder las. Selten sind die wahren, und
innigen Verehrer der Musen.

Mit Doktor Keck machte ich gestern Abend einen botani-
schen Spaziergang, und hatte dann auch manches zu
thun, da es uns beyden Nutzen schaffte. Ich
begleitete ihn auch nach Hause, wo er mir ein ange-
liehenes Buch. Er hat viele am Tivoro mitgebracht.
Gruber ist schon, wie ich höre, vor einiger Zeit
abgereist, und zwar nach Landshut, wahrscheinlich
um eine Kur zu brauchen, da er mit der unglück-
seligen Krankheit der Epilepsie behaftet. Er ga-

gestand er mir ein, und ich glaubte, daß er ihn seit 10 Juny 18 Würzburg

dem Knabenalter unterhalten hätte. Nach unsrer Unter-
redung verließ ich ihn von mehreren Seiten seine heftigen
Anfälle. Viele Ärzte fliehen ihn deshalb. Seine
Anfälle scheinen häufig zuzunehmen. Das letzte
Mal hat er einen gefährlichen Fall gethan. Ich
wünsche ihm von ganzem Herzen, daß er geheilt werde,
so sehr ich daran zweifle, da diese Krankheit selten
kuriert wird. Wahrscheinlich ist sie ein Erbstück:

The virtuous son is ill at ease,
When his lewd father gives the dire disease.

12 Juny 18 Würzburg

Viele Dichter haben oft in einigen ihrer Werke ihren
Werth und Individualität niedergelegt, und dadurch die
beste Charakteristik entworfen, die gefordert werden
mag. So z. B. schildert sich Homer:

Τον περι Μουσ' εφιλησε, διδου δ' αγαθον τε κακον τε,
Ὀφθαλμων μεν αμερσε, διδου δ' ηδειαν αοιδην.

Oder Horaz

Ego, apis Matinae
More modoque
Grata carpentis thyma per laborem
Plurimum, circa nemus uvidique

Tiburis ripas operosa parvus
Carmina fingo.

Oder Boileau.

Souvent j'habille en vers une maligne prose,
C'est par là que je vaux, si je vaux quelque chose.

Oder Bürger.

Meinen Palmen keine Farben,
Keines milden Thaues werth.

13 Juny 1818 Würzburg

Die Universität feierte heute das Fest der Konstitution, und die Professoren sammt dem Kuratel gaben ein großes Diner im Kaiser über der Mainbrücke, ein geräumiges Lokal mit hübschem Garten. Jeder Professor lud ein oder zwey Studenten ein, und der Prorektor Dollinger, mit dessen Sohn ich am meisten Umgang habe, wählte mich. Es ging ziemlich lustig her, und viele Toaste wurden ausgebracht. Herr von U. selbst begünstigte sehr die Ausgelassenheit, da er ein Weiberfeind [illegible] ein Studentenfreund ist. Es lief nicht ohne Händel ab; doch kam es zu keinem [illegible] Schritt des Tons. Um halb 9 ging ich weg,

während die meisten auch im Garten blieben, muss- 13 Aug 18 Würzburg
ten und Commercelieder sangen. Ich hielt mich zu ei-
nem stillen Gelehrten, ein Steiltner, statt zwar linder
aber ein schön Wall um das liebliche Herz. So mild
der große Haufen ist, auch immer hat die Wissenschaft
ihren sanftern Freunde.

Heute fand ein Mittagsessen wie gestern, nur an ei- 14 Aug 18 Würzburg
nem andern Orte, im Schießhause, statt, ein Mittag-
essen, was die Studenten selbst den Curatoren, Lehr-
ern und dem Prorektor en revanche geben. Es mussten
gegen 120 Personen seyn, und fröhlich ging es dabey
noch einmal so wild her, als gestern. Das Lokal war
wieder günstig, der Saal zu niedrig. Ich setzte
mich neben den jungen Döllinger, mit dem ich freund-
geworden war, und so plauderten wir erst angenehm
die lange Tischzeit ununterbrochen. Wenn ich neben
fremden Gesellen hätte sitzen müssen, so würde
ich verzweifelt seyn. Am Durste fehlte es abermals
nicht. Unter allen diesen Menschen, ich will es
nur gestehen, zieht mich eine Physiognomie noch

14 Juny 18 Würzburg

als alle andren an. Das wurde nun wenig zu dem stimmen, was ich angenommen habe wiederspricht, allein diese Neigung ist nur das Werk der Phantasie. Mein Alter, mein ganzes Wesen bedarf Liebe, da ich sie in der Wirklichkeit nicht finden kann noch mag, so such' ich sie im Ideale. Ich glaube nicht, daß jener Jüngling, den ich einstweilen Adrast nennen will, obgleich ich seinen Namen kenne, ich glaube nicht, daß er mir etwas sagen könnte. Ich werde mich sogar seine Bekanntschaft zu machen, um mir die schöne Täuschung nicht zu rauben. Ich war schon an andren Orten auf ihn aufmerksam, und hätte gestern und heute Gelegenheit finden können, mit ihm zu sprechen, ich that aber sie nicht, weil ich bey Federigo mit Haß würde verzichten haben. Vielleicht aber wird Adrast selbst mir zuvorkommen, und mich warnen, da das bey den ungezwungenen Verhältnissen des akademischen Lebens leicht ist. Denn freylich müßte die Illusion bald zu

Grabe gehen. Vor ein Paar Tagen richtete ich sogar spanische Verse auf zwei Redondilien an Adrast, sie beginnen Vuestra frente es radiante x

und athmen Leidenschaft, aber mehr für einen Gegenstand, der nicht ist, als für jenen, der damit geschildert wird. Einst wird mich mancher, der diese Blätter lese, tadeln, aber ich darf ja meine Schwächen dem Tagebuch nicht verschweigen, und auch meine Empfindungen müssen hier sich klar darstellen.

14 Jun 18 Würzburg

In diesem Augenblicke ist mir Adrast wieder vollkommen gleichgültig. Diese Neigung ist vielleicht ~~[illegible]~~ bereits vorüber. Ich kann nicht mehr lieben, wie ehemals. Zuerst bin ich zu kalt, zu überlegt worden, dann weiß ich, daß ein sträfliches Verhältniß zwischen Männern existiren kann, und dieß erregt mir einen unbeschreiblichen Widerwillen. Schon gestern fühlte ich mich kühler. Das wilde Benehmen der Studenten, machte mich auch aufmerksam, wie angenehm die gemischte Gesellschaft sey, und wie, bloß unter Männern,

15 Jun 18 Würzburg

15 Juny 18 Würzburg — mir dann mehr Unterhaltung einverleiben könnte, wenn sie unter verständigen Freunden statt findet, oder zwischen Personen, die sich zu freundschaftlicher Mittheilung neigen, unterwerfen.

16 Juny 18 Würzburg.

Lektüre.

Mehrere Erzählungen von Voltaire, worunter Candide, Mikromégas, L'Ingénu. Vielleicht hat er in diesen Kleinigkeiten eigentlich sein Meisterschaft gezeigt, und sie verdanken der ersten die Unsterblichkeit. Auch die Trauerspiele möchte ihren Dichter haben; Candide in dieser Hinsicht, ist wunderbar. In der Ausgabe jedoch, in der ich ihn früher einmal in Mannheim las, hatte er keinen moralischen Schluß, oder erst später, nicht zu seinem Vortheile, hinzugekommen seyn mag. Man weiß in diesem, vorzüglich aber Candide Romane, nicht, ob man mehr die reiche Erfindungsgabe des Verfassers, oder die Leichtigkeit seiner Erzählungsart, oder die Reinheit des Ausdrucks, oder die feine, unerschöpfliche Persi=

16 Aug 18 Würzburg

Klage besonders voll, die sich durch das Ganze hin-
durchzieht. Mikromégas ist mehr als scherzhafter Versuche
nur zu betrachten, aber gleichwohl original. L'Ingénu
ist bisweilen mehr ohne Herz gerathen. Die Charaktere sind leben-
dig gemacht. Die Zeit u. der Hof Ludwig's XIV sind
mit einigen feinen Pinselstrichen vollkommen karakterisirt.
Der Styl ist auch durchaus schulmäßig bey diesen Erzählungen.

Alzire, tragédie de Voltaire.

Hier kommen von keinem gleichen Lobe die Rede seyn. Die
Stellung des Reims, und die Art, wie ein ganzer Vers-
abschnitt hindurch in einzelnen Distichen gesprochen wird,
ist ohnedem unleidlich. Dazu kommt, daß Voltaire's
Diktion meistens sehr prosaisch und zu wenig gehoben
ist. Gemeinplätze des franz: Trauerspiels sind auch
hier zu finden. Montèze, Emire, Cephane, sind
Karaktere ohne Karakter. Die Intrigue ist ver-
schlungen, aber doch gemein. Einigen Scenen kann
man Schönheit nicht absprechen. Davon ist nur die
4te des 3ten Akts zwischen Alvarez und Alzire, so

16 Juny 18 Würzburg — kurz hin durch diese Lage mag. konnte ihm Alzire nichts sagen, als die Worte:

Mais à mes premiers noeuds mon ame étant unie,
Hélas! peut-on deux fois se donner dans la vie?
Zamore était à moi; Zamore eût mon amour:
Zamore est vertueux; vous lui devez le jour!

um ihn und sich selbst zu reinigen, und seine Lebensrettung dem Alvarez zur Pflicht zu machen.

Seinen bigotten Ausspruch dem Gonzague gibt es, daß der Gott der Christen und Peruaner so sehr geschieden werden, als ob die verschiedenen Namen auch ein verschiedenes Wesen deuteten, und nicht beyder Gott der selbe seyn müsste. Uebrigens ist Alzire die Krönung des Christenthums, besonders durch die letzte Szene, wenn Zamore, bey Gusman's Tod ausbricht:

J'ai connu l'amitié, la constance, la foi;
Mais tant de grandeur d'âme est au dessus de moi.

18 Juny 18 Würzburg — Wenn Adrast ergeben wäre, wie ich sehnlich wünschte, ich würde dann glücklicher seyn. Aber die Liebe ergibt sich nicht über Nacht. Den geringsten Reiz, ..

18 Aug. 18 Würzburg

den ihr die Phantasie lässt, benutzt sie, hartnäckig sich einzubürgern. Im ersten Augenblick ihr nachgeben, heißt ihr für immer das Zepter abtreten. Ihr erster Zauber ist so reizend, sie scheint ein stiller, geheimer Antheil zu seyn; aber bald zeigt sich jene unaus-weichliche Unruhe, jene quälende Sehnsucht, die nun abermals mein Antheil zu seyn scheinen. Ich sah ihn seit einiger Zeit nicht mehr, das gibt im Aussehen aber so viele Nahrung der Leidenschaft, als vielleicht der häufige Anblick. Meistentheils kennt ihn wohl, aber nimmermehr kann ich mich ihm vertrauen.

O wie ist dieser Widerspruch in mein Wesen gekommen? Wenn die Natur diese Liebe verbietet, warum hat sie mich also gebildet?

Torva leaena lupum sequitur; lupus ipse capellam,
Florentem cytisum sequitur lasciva capella;
Te Corydon, o Alexi: trahit sua quemque voluptas.

Das beste, was sich thun lässt und immer seyn, ist so bald als möglich kennen zu lernen, um ein reines Gleich-

18 Juny 18 Würzburg gültigkeit wieder zu geben, und meine Mutter, die ich keinen Grund hatte zu entfremden. Wenn er merkte, was er mir vorgeht, gewiß würde er sich mir nähern.

19 Juny 18 Würzburg Diesen Abend nahm Professor Heller wieder einen botanischen Spaziergang vor. Er ist ein eifriger Mann, und hat viel Liebe für sein Fach. Ich schätze mich glücklich, daß ich hier Fortschritte in der Wissenschaft zu machen im Stande bin. Döllinger und Heller gingen gleichfalls mit. Gestern Abend badete ich zum erstenmal in den Wellen des Mains. Ich war mit Marstaller und Mahoren.

Heute starb Schnizlein. Einer seiner Brüder hat sich das Leben genommen, wahrscheinlich durch unglückliche Liebe. Schlunder war wieder in München. Er will eine militärische Schrift herausgeben. — Der Herzog von Leuchtenberg soll sich mit dem Kronprinzen entzweit haben, und will das Land verlassen.

Noch erinnerte ich mich, daß ich schon vor meiner Reise von Erlangen eine englische Epistel an Schlichtegroll

Schrieb, daß noch nichts abschickte. Sie waren in einer Stunde gemacht, in der ich ganz an der Vollendung des Adalbert vorgearbeitet, und davon gehen ihre Scenen aus. Die Versifikation wurde mir nicht schwer. Ich gab sie dem Doktor Heck, um sie zu korrigiren; er verbesserte sie aber nicht daran, und ~~[illegible]~~ sagte mir sehr höflich: You write like Pope. 19 Juny 18 Würzburg

21 Juny 18 Würzburg

Ich habe nun Aussicht, Adrast's Bekanntschaft zu machen; ja ich weiß sogar, daß er an mir Theil nimmt, sich mir zu nähern sucht, sey es auch nur aus Neugierde. Ich war heute in der Bibliothek des Herrn von Abbek. Ich hatte mich in ein ganz entferntes Zimmer gesetzt, um ein ~~zw~~ paar Hefte aus den Kupferstichen des Musée Napoléon zu betrachten, weil in den andern Zimmern kein Tisch mehr frey war. Döllinger war dabey. Adrast kam bis herein zu uns, und lehnte sich auf den Stuhl über meine Schulter, um die Kupfer zu sehen. Hier wurden denn ein

21 Juny 18 Würzburg Paar unbedeutende Worte gewechselt, die uns immer das Recht geben konnten, uns häufig zu grüßen. Gleichwohl bin ich nicht blind genug, darüber zu frohlocken, denn ich weiß zu wohl:

Quid prodest, quod me ipse animo non spernis, Amynta,
Si dum tu sectaris apros, ego retia servo?

Dieß schrieb mir Virgil aus der Seele. Unsere Neigungen trennen uns. Lernen wir uns auch näher kennen, Freundschaft kann nicht zwischen zweien Menschen statt finden, die nur durch Sympathie der Gesichtszüge, nicht durch Sympathie des Geistes und der Neigungen verbunden werden. Ich kenne ihn genau noch nicht; aber wären wir uns ähnlich, so hätten wir uns lange kennen gelernt; und Billinger würde durch unsern Umgang mit Adrast haben, wenn dieser wissenschaftlich gebildet wäre.

Lektüre.

Goldsmith's Traveller und Deserted Village. Zwar allerdings vorzügliche Gedichte, wenn auch viel-

leicht nach der Reflexion und andern Nebenabsichten, als poetische Begeisterung. The deserted village hat weniger meinen Beyfall; vielleicht ist aber meine Stimmung in diesem Augenblick zu wenig idyllisch, und ich würde es in Schweizer gewiß mit mehr Vergnügen gelesen haben. Der traveller enthält sehr schöne und sehr wahre Schilderungen; die der Italiener und Franzosen ist besonders gelungen. Auch der Schluß ist vorzüglich anziehend. 21 Aug 18 Würzburg

Adélaide du Guesclin, tragédie.

Gewiß eins der besten Trauerspiele Voltaire's, das ich noch nicht kannte. Die Intrigue interessant, der Schluß überraschend, die Charaktere, besonders der von Coucy schön durchgeführt, die Sprache edel, und ausgearbeitet, mehr, als dieß gewöhnlich bey Voltaire der Fall ist. Daß die Diction viele Schönheiten blossen Antithesen dankt, das liegt nun einmal in der Natur des Alexandriners. Der fünfte Act scheint mir vorzüglich zu seyn.

21 Aug 18 Würzburg

dazu gehören Vendôme's Monolog, seine Unterredung mit Adelaide. Auch Nemours's Erscheinung ist gut herbeygeführt, besonders wenn die dankbare Adelaide in die Worte ausbricht:

Coucy, digne héros, vous me donnez la vie!

Auch die Frage Vendôme's am Ende des Stücks: Es-tu content, Coucy? gefällt, schade aber, daß die Antwort nur leere Schmeicheley ist. Manche Fehler der franz: Tragödie wurden hier vermieden, weil die Scene bey Franzosen selbst spielt.

—

Ich las auch Langs Fortsetzung seiner Reise nach Hammelburg, sie dünkt mich jedoch weniger witzig, als der erste Theil. Ein Zug ist besonders [illegible]: Er soll nämlich gehenkt werden, und fällt Gnadeflehend dem Priester unter lauten Schluchzen zu Füßen, worauf ihm dieser in freundlicher Gelassenheit: Ah, laissez cela, laissez cela! antwortete.

—

Ich schrieb gestern eine Reihe von Briefen, an Pezold, | 21 Juny 18 Würzburg

Luder, Weissenfels und Dietzen. Abends schloss ich mich an Dr: Müller ein, den ich bat, den Druck des geistlichen Wechselspiels über sich zu nehmen. Den Freunden gab ich meist meine Zufriedenheit mit meiner jetzigen Lage zu erkennen; auch fühle ich wirklich glücklich bey diesem Leben des Studiums, der Ungezwungenheit.

22 Juny 18 Würzburg

Meine Neigung zu Albert ist abwechselnd steigend und fallend. Ich sah ihn heute, doch war's gerade nicht eine Gelegenheit, um zu grüßen, oder zu sprechen. Ich kann meine Schüchternheit nicht leicht überwinden. Er aber weiß noch nicht, was er an mir halten soll, da ich ihm nie etwas mehr, als Gleichgültigkeit blicken ließ. Ach vielleicht hält ihn eine viel stärkere Kette fest, als die, welche die Freundschaft um ihn schlingen könnte!

Sic visum Veneri: cui placet impares
Formas atque animos sub juga aënea
Saevo mittere cum joco!

23 Juny 18 Wurzburg. Ich beschäftigte mich diese Tage viel mit Anakreon. Auch es ist unerreichbar in seiner Eigenheit. Ist es möglich den Leichtsinn und zu dieser Höhe von Lieblichkeit zu steigern? Die Alten geben uns unvergleichbare Gemälde. Ich versuchte einige Lieder in dem selben anakreontischen Maass zu übersetzen, ein Epigramm Θε-λειν und Τι μοι μελει τα Γυγεω ς und endlich Η ταν-ταλου ποτ' εστη ς. Ich zeigte sie auch Dollinger, der nun jeden Abend von 7 und 8 ~~[illegible]~~ zu mir kommt, da wir diese Stunde bestimmten, um zusammen den Esprit des loix von Montesquieu zu lesen. Wir erstaunen und beyde von seinen tiefgedachten und doch mit vieler Klarheit und Sicherheit dargelegten Ideen.

24 Juny 18 Wurzburg. In der Bibl. des Herrn v. Lobek sah ich heute die imitations of Holbein's portraits an; es sind herrliche Bilder, und stellen meist bedeutende historische Personen aus den Zeiten Heinrich's VIII von England, seine Frauen, Edward VI, Thomas Morus, die Königinn Maria ec. Aus den Büchern nahm ich mir heute den ersten Band

von Johannes von Müller's Briefen mit, sie enthalten 24 Jun. 18 Würzburg
denn der Bonstetten, und ziehen mich ungemein an.
Es spricht ein großer Geist, ein großes Herz daraus,
obgleich sie noch jugendlich sind, und mit dem 21ten
Jahre beginnen. Schon beschäftigte ihn die Idee der
Schweizergeschichte. Aber er wollte deshalb des großen,
er wollte seinen Namen deshalb als Staatsmann
berühmt machen, er wollte auch die Bahn des
Lebens treten. Es gelang ihm aber nie, denn er
war bestimmt zum Schriftsteller. Freundschaft und
Studium waren seine Lebensgenüsse, so wie
sie die meinigen sind. Und dieß macht mir
die Briefe (von denen ich übrigens erst einige
las) noch interessanter. Johannes von Müllern
war es gegeben, einen Freund zu finden, der ihm
Herz und Verstand zugleich ~~er~~ einnehmen, mit dem
er schwärmen konnte, und doch weise seyn,
und mächtig fortschreiten; zu dem ihn Sympathie
der Gesichtszüge hinzog. Bonstetten war ihm alles,
er hatte ihm ganzes Vertrauen. So glücklich war

24 Juny 18 Würzburg

er, ich aber suche sein Herz vergebens. O daß Adrast mein Freund werden könnte! daß ich ihn zu mir emporziehen könnte! abziehen von den leeren Zerstreuungen zu den Höhen der Wissenschaft und Tugend! O wie finden sich wenige Menschen, deren Geister und Herzen sich wahrhaft begegnen. Go on war Müller's Wahlspruch; könnte ich zu Adrast sagen: Go on with me.

25. Juny 18 Würzburg

„Warum lag ich nicht neben Ihnen hingestreckt auf's Gras mit der Aeneide? Unsre Seelen, liebster Freund, sind lieblich und sanft; unser Geist sympathisirt wunderbar; unser Geschmack ist für die Schönheiten der Natur u. des Genies empfänglich. „Kommt, mein Vertrauter in den Chor dieser Freundschaft! Was ist uns Bern und die Welt! fühlst, mein Lieber, Euer Müller und ich werden Euer glänzendes [illegible] seyn. Undankbarer, was wollt Ihr mehr? Wer ist je geliebt worden, wie mein Freund?"

So schreibt Müller an Bonstetten. Wer auch so

schreiben könnte, wie auch solche Briefe bekamen! 25 Juny 18 Würzburg
Zu seinem 21sten Jahre fand Müller seinen Berufsstellen.
Ich bin ein und zwanzig Jahre alt. In einigen Monaten
werde ich es nicht mehr sagen. O daß die Vor-
sehung gütig auf mich niederblickte. Auf das Glück
in der Welt habe ich Verzicht geleistet. Ich bin nicht
dazu gemacht; aber das stille Glück der Freundschaft
kann ich nicht entbehren. Ich bin darauf gefaßt.

Mariane von Gedingzumlang ist in München am
Nervenfieber gestorben. Ihre ganze Familie ist un-
tröstlich. Welch ein Schicksal! So jung und blühend,
und doch immer nun unter der Erde. Alle Zukunft
auf einmal vernichtet:

Es dolor insufrible el de la muerte,
Si llega quando mas vive la vida!

Wie groß war Johannes Müller, aber wie fühlte 26 Juny 18 Würzburg
er sich auch von Jugend an. Er fühlte, daß er ein
Mann seyn der Nachwelt. Ich kann nichts von alle
dem. Wenn ich zuweilen auch einige meiner Ge-
dichte schreibe, wie wenig ist das alles! Wer Ideen

26 Jun. 18 Würzburg. daher schreibe ich seit geraumer Zeit gar nicht mehr. Es ist vergessen. Uebrigens zeichnete ich vor ein paar Tagen ein Gedicht auf, die Erscheinung Colombo's, worin ich den Gedanken legte, daß ~~[illegible]~~ bald die ganze Kultur Europa's nach Amerika wandern wird, daß unsere Geschichte sich ihrem Ende naht, die jetzigen Rückschritte, die Trivialität der Jugend zeigt es, daß bald nordische Barbaren diesen Welttheil unterjochen werden. Ich lasse Buonaparten, als er nach St. Helena schifft, den weissagenden Geist des Columbus erscheinen. Die Einkleidung ist erträglich, allein die Ausführung entfällt mir schon jetzt.

27 Jun. 18 Würzburg. <u>Lektüre.</u>

La Numancia de Cervantes.

Ein Trauerspiel wie man es kaum dem Verfasser der Galatea zutraut, ein Trauerspiel voll Kraft, Wahrheit und Heldentugend, im Gewande einer blühenden Poesie, einer göttlichen Sprache. Ich bin weit von Sismondi entfernt, wenn er glaubt,

27 Jun 18 Würzburg

daß das ganze Gemälde zu schrecklich wäre; dieser Gegenstand sollte und konnte nicht anders behandelt werden. Nichts ist aber darin, was Abscheu oder Ekel erregte. So ungeheuer schauerlich das Ganze scheint, so ist es doch mit reinem Gemüth durchgeführt, und wenn ich eine Szene hinwegwünschte, so wäre es die der Beschwörung des Marquino, und auch die des Priesteropfers, da sie weniger Interesse erregen, auch nicht gleich gut geschrieben sind. Unter den Versmaßen gefallen mir die Oktaven und Redondillas am besten, weniger gut an jenen sich Terzinen sind. Die allegorischen Personen würden unter jeder Hand, außer des Cervantes seiner, kalte und unnütze Rollen gespielt haben; wie er sie aber hinstellt, erregen sie, wie mich dünkt, Interesse, zum wenigsten las ich diese Szenen mit dem größten Vergnügen. Die Kunst schöner Versifikation kann man kaum in höherem Grade besitzen, als Cervantes.

28 Juny 18 Würzburg

Ite procul, Musae, si nil prodestis amanti! Gewiß liebt Adrast Poesie nicht. Nicht durch meine Gedichte kann ich bey ihm erreichen, nicht durch die himmlischen Gaben der heiligen Musen. Was wird er mir also seyn können, und was soll ich hoffen? Gut, daß ich keineswegs eine leidenschaftliche Neigung fühle. Das beste, was sich noch erwarten ließe, wäre, daß er mir sagte:

συν μοι πινε, συνηβα,
συνερα, συστεφανηφορει,
συν μοι μαινομενω μαινεο,
συν σωφρονι σωφρονει.

Ich würde aber diesen Vertrag nicht eingehen können, so lange ich noch einen σωφρον finden ~~k~~ würde, in dessen tolle Freuden ich mich nicht zu stürzen brauchte, um dann abwechselnd mit ihm weise zu seyn.

29 Juny 18 Würzburg. Wahrscheinlich scheints, daß er mit Lindner sich consultirte, und daß sie gleichwohl nicht rathsam finden, daß man das geistliche Nachspiel drucke, weil ich schon zu sehr als Verfasser bekannt bin, und

Er schrieb mir auch, daß Mariane von Aszenbach den Herrn Streng geheirathet.

es mir den gefährlichen Geist der Geistlichkeit zuziehen könnte. Er hat den Brief an Dr: Müller noch nicht übergeben, und ich werde es ihm abschreiben. obgleich die 200 fl mir sehr wurden zu statten gekommen seyn.

Lektüre

Tibulli Carmina. 4 libri.

Ich las die drey ersten Bücher davon mit dem äussersten Vergnügen. Das 4te, das den Panegyric des Messala, und die Elegien enthält, die man der Sulpicia zuschreibt, sprach mich nicht im Geringsten an. Aber in Tibulls Elegien, welche Zartheit, welche hinreissende Weichlichkeit, welche rührende Liebe, und dabey so viele Einfalt und Wahrheit, und so herrliche schmelzende Distichen. Unschicklich und langweilig sind mir die magischen Zaubereyen, schwärmerische und ähnliche Aberglauben, die häufig vermischt werden. Die alten erotischen Dichter sind unendlich erhaben über unsere Neuern, wie z. B. Petrarka. Göthe war schon zu alt, als er seine Elegien schrieb. – Es ist klar, daß mich jetzt erotische Dichter mehr ansprechen, und daß ich sie wahrhaft geniessen kann.

30 Juny 18 Würzburg

Dimmi con chi tu vai,
E saperò quel che fai.

Wieder geht Adrast mit gemeinen Menschen. O welche schrecklichen Leute sind diese! Täuschung auf Täuschung mein ganzes Leben hindurch! Wie kann ich zweifeln, daß ich wieder betrogen bin? Und warum kann ich sie nicht lieben? Nur ihm konnte ich mich ganz vertrauen. Warum sind es nicht die Jüngern andere, würdigere Jünglinge, die mich anziehen? Wenn das wäre, felix, heu nimium felix!

1ten July 18 Würzburg

Ender schreibt mir einen schönen, warmen Brief, worin er viel Gutes über die Vorstellung sagt, und glaubt, daß wir uns doch das Alte gegen jede widerwärtige Ansicht bewahren könnten. Er rieth mir ab, das g. R. drucken zu lassen, da es jetzt noch nicht Zeit für mich wäre, zu sprechen.

2t July 18 Würzburg

Erst siehst, bewunderst, dann betrachtest man,
Und fällt in Hoffnung, und zuletzt in Liebe.

Noch stehe ich, Gott sey Dank, auf der Stufe der Hoffnung. Wenn ich Adrast will kennen lernen, so muß es jetzt geschehen, da ich noch unbefangen bin.

2 July 18 Würzburg

Denn wird es sich zu bald entscheiden, was mir bevorsteht. Wenn ich geistige Vorzüge vermisste, hätte ich mich auf der Stelle halb in Sie [?] ... Hier ist ein schöner Jüngling, Starck [?], Endymions [?] Göttersöhnen zu [illegible], Doch ist es nicht gerade das, als vielmehr ein gewisser verwandter Zug seines Gesichts, der mich für ihn einnimmt. ~~[illegible]~~ Aber es lässt sich darauf nicht gründen.

Avria lo stral d'amore
Troppo soavi tempre,
Se la beltà del core
Corrispondesse sempre
Del volto alla beltà.

O wie oft wiederholte ich mir diese Worte Metastasio's! Ich weiß es, ich versuche es ja, wie selten es ist, niemals [?] zu finden

Omnia quaeque Venus, quaeque Minerva probat.

Die erste kann mir nichts ohne die zweite seyn, die zweite viel ohne die erste, wer sie aber beyde besitzt, der sey [?] mein Halbgott.

3 July 1808 Würzburg

Mit Döllinger [?] führen mich die Studien immer mehr zusammen [?]. Wir haben nun auch die Morgen-

3 July 18 Würzburg

stunden von 8–10 zu gemeinschaftlicher Lektüre fest-
gesetzt, und lasen abwechselnd Lichtwers [?] Fabeln,
und die Annalen von Tacitus. Ich muß diese Stu-
nden für das Gymnasial-Examen ansehen, das
mir in Bälde bevorsteht. Da ich auch für dasselbe
noch besonders Geschichte und Mathematik studieren
muß, und überdieß das große Universitäts-Exa-
men näher rückt [?], so war ich nie so überhäuft,
als jetzt, und meine Stunden waren mir nie knapper [?]
zugemessen. Hiezu kommt noch eine [illegible] Lehr-
stunde, die ich mir nicht versagen kann, und die
Übungen im französischen Styl. Ich thue mir der [?]
keinen Tage [?] genug. Die größeren Spaziergänge mußte
ich auch aufgeben, und ich gehe nur noch des Abends
zwischen 5 und sechs, nach der deutschen Geschichte,
in den Hofgarten, wo ich oft stündig ein Buch bey mir
führe. Selbst, wenn ich Albrecht kommen lassen [?], und er
mir gesagt [?], ich würde ihm keine Stunden schenken
können. Aber gleichwohl suchte ich mir so sehr das
Bedürfniß der Erholung der Freundschaft [?] zu [illegible].

3. July 18 Würzburg

Lektüre

La Semiramide riconosciuta, } Dramme di Metastasio.
Il Catone in Utica

Dieß sind die ersten Stücke, die ich von diesem Autor lese. In ihnen zeigt sich eigentlich der dichterisch-, musikalische Genius der italiänischen Sprache. Dieß ist ihr wahrer Wirkungskreis. In allem andern übertrifft sie die Spanische. Metastasio spricht mich sehr an. Als Dramen verdienen seine Werke nicht einmal Erwähnung, als Opern aber sind sie Muster von Vortrefflichkeit, und ihr Vortreffliches steht darin einzig da. Seine Force ist die vielfache, verschlungene Intriguen; deßhalb scheint mir auch die Semiramis eines seiner besten, Cato hingegen seiner mißlungensten Stücke eins zu seyn. Cato's Person wird zu sehr entwürdigt. Von feiner, nuancirter Charakterzeichnung kann bey ihm gar nicht die Rede seyn. Gemeinplätze in den Intriguen, dem Dialog und überall. Die unendlichen à parte's sind, ich weiß nicht, ob mehr

3 July 18 Würzburg

unnatürlich oder lächerlich. Aber mit welchem Ver-
gnügen gleichwol liest man dieses Buch. Wie gut
weiß M. seine Unbefangenheit in den coups de théatre,
in den Antithesen, in den bons mots im hohen Sinne,
zu benutzen. Und welch ein Wohlklang der Sprache,
welche Grazie, welche Leichtigkeit! Und seine
Ideen der Liebe der Frauen, wie lieblich. Und
wie müßig fängt mein Geist auf all diesen Flü-
gen der Zauber jener Worte, die von Freundschaft
und Liebe handeln!

4. July 18 Würzburg.

Augenblicke habe ich, und zwar viele, in denen
mir Adrast völlig wieder gleichgültig erscheint. Ich
fühl dann, ihn im Geist betrachtend, weder in
seinem Äußern etwas Anlockendes, noch hörte ich
etwas mehr von seinem Innern, als daß er ein [illegible]
fertiger, gewöhnlicher Mensch sey. Dies zeigt, wie
sehr meine Liebe in der Fantasie wurzelt, und
wie ich nicht ihn selbst, sondern nur jenes Ideal
liebe, das ich seit meinem Knabenalter unter so vielen
Gestalten aufsuchte, nie aber finden werde.

4 July 18 Würzburg

Lektüre Mérope, tragédie, } de Voltaire.
Le fanatisme

Ersteres Trauerspiel las ich mit Döllinger zugleich, es behagte mir aber gar nicht, und machte uns eher lachen als weinen. Es ist nachlässig geschrieben, die Verse sind gar zu prosaisch. Polyphonte ist ein gemeiner Karakter, die übrigen nicht besser. Was aber den Mahomet anlangt, so las ich ihn wieder mit Vergnügen. Es ist Voltaire's bestes Stück. Facit indignatio versum. Vielleicht einem größern Dichter würde die Leidenschaftlichkeit, die sich in die Verfertigung dieses Trauerspiels mischte, eher geschadet haben; ihm aber kam sie zu statten, und diente seiner Eloquenz. Das Tadelnswerthe bleibt immer, daß Mahomet's Karakter so äußerst teuflisch geschildert dasteht. Der aber einmal aufgestellte Charakter in sich selbst ist konsequent. Mahomet ist ein Ehrgeiziger, denen alle Mittel gleich gelten. Séide und Palmire sind doch immer schöne Bilder. Die Sprache, die Versifikation sind vorzüglich für Voltaire.

5 July 18 Würzburg. <u>Lektüre</u> Alessandro in India } di Metastasio.
Il Demofoonte }

Was ich von den vorigen Dramen sagte, gilt auch von diesen. Metastasio bleibt sich gleich in seinen Fehlern und Tugenden. In jedem seiner Stücke sind zuweilen genug Leidenschaften. Ein gewisser Reichthum der Fantasie ~~[illegible]~~ läßt sich dem ~~[illegible]~~ Verfasser nicht absprechen. Eine leichte, anziehende [?] Lektüre gewähren diese Dramen.

6 July 18 Würzburg. O mein guter Adolph! du strebtest im Anfange mich kennen zu lernen, du suchtest mich auf; aber ich beharrte bey meiner unachtsamen [?] Kälte. Du verschlossest dich, ja, du mußtest wähnen, daß ich nicht an dir Theil nehme, und du zogst dich nun zurück, wurdest gleichgültig, weil du mich so glaubtest, du beachtest, betrachtest ~~[illegible]~~ mich nicht mehr. Warum liegt mein Herz nicht offen vor dir?

Tu più caro mi sei di quel che credi.

Es ist wahr, ich konnte die öffentlichen Spaziergänge besuchen, wo ich dich finden würde, ich konnte jeden Abend in den Hofgarten kommen, zur Stunde, wo sich

die schöne Welt doch manchmal. Aber meine Beschäfti 6 Juli 18 Würzburg
gungen erlauben mir es nicht. Leg' es nicht schlimmer
aus, mein Guter. Aber leider durfst du nicht daran,
es überschwänglich auszulegen. So bleiben wir uns denn
fremd, aber dein Bild wird mir immer lieb seyn,
wie Federigo's, von dem ich doch einen viel größern
Schritt getrennt war. Nur jetzt habe ich Hoffnung, dich
manchmal zu sehen, das ist genug.

Diesen Abend hatte ich kein unwichtiges Gespräch
mit Döllinger. Er sagte, daß er mich erst heute
zum klaren Bewußtseyn gebracht hätte, und mir meine
Fehler sagen wollte. Ich wäre ehrlich unfriedlich,
rechthaberisch, und ein wenig Misanthrop, oder viel=
mehr, was die Italiener ritroso nennen. Die ganz
letztern gab ich ohne Widerrede zu. Er nannte auch
Unkeuschheit, doch wie er selbst sagte, nur aus
Conjektur. Wahrscheinlich glaubte er, daß ein junger
Offizier von 21 Jahren kein Musterbild von Keusch=
heit seyn könne. Ich nannte ihm noch meinen
Hauptfehler, den Eigensinn, und dieß ist wohl die

6 July 18 Würzburg. einzige, der mir verderblich werden wird oder kann. Er dringt in mich, ihm gleichfalls zur Selbstkenntniß zu verhelfen, und die an ihm bemerkten Untugenden nicht zu hehlen; ich bat mir noch Bedenkzeit aus. Doch froh bin ich, daß Dollinger noch keine Ahnung hat, daß ich Dichter bin, so werde ich doch rein als Mensch behandelt.

7 July 18 Würzburg. Lektüre. Nun habe ich auch den zweiten Band von Müllers Briefen an Bonst: vollendet. Sie sind fast noch interessanter, noch hinreißender geschrieben, als jene im ersten. Gute Bemerkungen über alle Gegenstände, wenn auch weniger richtige über schöne Litteratur. So viele liebenswürdige Charaktere, wie Schlieffen, Gleim, Gökingk, Abbt, der Herzog von Braunschweig u. a. Und endlich in welcher entzückenden Einfalt, mit welcher Treuherzigkeit, mit welcher warmen Liebe entfaltet sich M's eigenes Wesen! Seine Freundschaft für Bonstetten nimmt, wo möglich, eine edlere Gestalt an. „Nie, schreibt er ihm, nie ward unsre Freundschaft durch die kleinste Handlung befleckt, die uns gereuen könnte." Gewiß

7 July 18 Würzburg

ist mein warmer inniger Liebe noch kein Schritt gegen das Letzte. Ein Leuchtet ohne.

Nur am Schönen soll der Blick sich weiden,
Das Gemüth an wandelbaren Freuden
Nicht schlürfen der Tugend Flucht.

Welch ein ungeheurer Abstand ist nicht im Wohlgefallen an einer schönen Gestalt, von der Einmischung der Sinne, Zuge zu jener schmutzigen, selbstsüchtigen Begierde, die ihren Gegenstand verschlingt, und nur thätig ist, wenn das bessere Selbst verstummt.

In die Hand der Tugend zugleich würde ich schwören, wenn in Adrast's Hand. Es wurde mir erhaben. Der erste Eindruck, den er auf mich machte, zeigt das sei ein geheimes Wesen der Geister.

Je sentais qu'en secret une force inconnue
Enlevait jusqu'à lui mon âme prévenue.

Nun aber verschwände ich die erste Gelegenheit. Damals war's, als er mit mir das musée Napoléon durchsah. Ich hatte ein bestimmtes Wort an ihn richten sollen. Nun fühle ich wohl, geht es mir bey Federigo. Ein kleines

9 July 18 Würzburg und nicht kennen; die Schüchternheit trennt uns immer mehr. Ein kleiner Riß an Strafen und die Ferien sind da. Das Scheiden wird mich heilen, aber auch schmerzen. Nun aber nehme ich mir fest vor, von dieser unfrucht=baren Liebe kein Wort mehr zu schreiben.

10 July 18 Würzburg. Diesen Morgen, um mich im Geist einen Augen=blick nach Schwaben zu träumen, ging ich weit hinaus in den Wald. Ich genoß der Einsamkeit. Diese Fichtenreihe, diese Buchen, der Gesang der Vögel machte mich den jenen seligen Tage, die letzte Monate meines Lebens. Ich hatte den Horaz bey mir und las das erste Buch der Oden.

Diesen Abend war ich bey Professor Dorn, der mich bat, mit ihm ein englisches botanisches Buch zu lesen, da er so wenig englisch versteht. Es ist eine Monographie der Rosen, wie er denn selbst eine solche geschrieben.

11 July 18 Würzburg Ich besuchte diesen Nachmittag, da Sonnabend keine Collegien sind, den gestrigen Wald wieder, und fand einen sehr schönen Weg durch die blühende Einsamkeit. Ich las das 2te Buch der horazischen Oden, ungestört Glanz=

burg, seine Brunnen, seine Umgebungen, und lebte ganz 11 July 18 Würzburg
in meinen bairischen Gebirgsthälern. Und so lange
bin ich glücklich.

Lektüre.

Ovidii Ars amatoria.

Da sie mich nur flüchtig anzog, so las ich sie auch nur flüchtig, und besah die Stellen nicht näher, die mir dunkel waren. Das Ganze ist durchaus trivial, übrigens gut für einen Libertin eine sehr gute Anweisung, aber kein Gedicht. Sollten auch Tibull oder Properz denselben Gegenstand besungen haben, um wie viel feiner würden sie alles gesagt haben. Ovid's Liebe hat aber auch nicht den geringsten Funken von Platonischem. Einzelne Stellen und Distichen sind allerdings sehr schön. Dem Fehler der Wiederholung entgeht auch in diesem Werke Ovid nicht. Die außerordentliche Verdorbenheit des Zeitalters entschuldigt nichts. Das 1te Buch handelt, wie die Liebe eines Mädchens zu gewinnen, das 2te, wie sie zu erhalten sey. Das dritte enthält Belehrungen an die Mädchen selbst. Der Versbau ist meisterhaft.

12 July 18 Würzburg Lektüre Ovidii Remedia amoris.

Dieß Gedicht gefällt mir nicht nur besser, als das gestern erwähnte, ich halte es sogar für sehr gelungen in seiner Gattung. In jedem Fall ist es sehr lieblich gesungen, und die Mittel die Ovid gegen die Liebe angibt, sind alle erprobt. Ich kannte sie zwar alle, aber ich hätt sie nie so schön ausgedacht. Ich zweifle aber, ob so ein Gedicht, das die Liebe zwar abwehrend, aber doch so reizend behandelt, nicht mehr zur Liebe lockt, als davon abschreckt. Er verbietet den Aufschub bey Vertreibung der Liebe, den Müssiggang, die einsamen Spaziergänge. Er verbietet die erotischen Dichter zu lesen, und nachdem er die Griechen erwähnte, führt er die lateinischen auf, und sich selbst mit einer liebenswürdigen Eitelkeit:

Carmina quis potuit tuto legisse Tibulli,
Vel tua, cujus opus Cynthia sola fuit?
Quis potuit lecto durus discedere Gallo?
Et mea nescio quid carmina dulce sonant.

Daß nun ~~[illegible]~~ ich selbst seine Lehren befolge, ist klar. Das einzige ist, daß ich nicht müssig bin.

Einmal muß ich meinem Herzen wieder Luft machen. 14 Jul. 18 Würzburg

Döllinger wollte mich heute bereden, auf den großen Ball der Harmonie zu gehen, welcher dem Geburtstag der Königin zu Ehren ~~[illegible]~~ statt hat. Ich blieb aber zu Hause. Die Gelegenheit war günstig genug, um so mehr, da es heute gerade ein Monat ist, seit ich Adorf's hier zum erstenmal erwähnte, seit jenes fast war. Aber wie wär es mir möglich gewesen, seine Geburtsfeier zu sehen? Armer Adorf, wie seid doch die Freunde, die du mir vorziehst? was können sie dir geben? Wie anders, wenn du mich zu deinem Freund wähltest. Meine blühende Fantasie, mein reiches Gemüth würde deine Stunden verschönern.

Sum quodcunque tuum est, nostri sit parvula cura.

Ich bin unschätzbar, wo ich liebe. Wie wollte ich mit Rath und That dir beystehen, welchen Antheil an deinen Freuden und Leiden nehmen! Thun sie das auch, deine Kameraden? Theilen vielleicht auch ihnen die Musen, die dich und mich könnten unsterblich machen? Ehmals wohl las ich in deinen Mienen mein Sinnen, ausdrucksvollere Sprache, als jene

14 July 18 Würzburg.

der Wunsch ist.

[redacted]

Die uns unterzeichnet. Ja, du suchst mich, nicht wie einen andern sich; aber diese Sprache ist verloren gegangen. Noch tröste ich mich mit einem andern Gedanken. Wie? sollten wir durch geistreiche und [illegible] unähnlich seyn, würde nicht aber dies unsre Freundschaft begründen? Vielleicht hast du gerade, was mir fehlt, ja, wahrscheinlich fehlt dir's. Jeder von uns ist ein halber Mensch, zusammen würden wir ein vollendeter seyn. Ich lasse dich denn die Liebe zur Wissenschaft, zu den Studien, zu freundschaftlichem Gedankentausch, da mich die Liebe der Gesellschaft, der Liebenswürdigkeit im Umgange, des weiblichen Geschlechts. Ihm fehlen die Grazien, aber

Te Jocus circumvolat et Cupido,

mir ganz umgeben dich: Sed fides et ingeni

Benigna vena est.

Seltsam ist, daß alle meine Bekannten Adresse kannten, daß ich ihnen alles nur zu sagen brauchte; macht mich mit diesem bekannt. Aber die Scheu, daß ich mich zu sehr in ihn betrügen möchte, hält mich ab.

15 July 18 Würzburg

Und meine Ritrosità, wie sie Döllinger nennt, ist seit einiger Zeit wirklich ein düstrer Mißanthropie geworden. Ich rede fast mit Niemand mehr. Mehrere junge Leute, die ich kenne, denen ich theils vorgestellt worden, vergesse ich immer zu grüssen, weil ich unachtsam und zu träge bin. Daraus entstehen gespannte Verhältnisse, die mir herzlich zuwider sind. Ich vernachlässige alle Bekanntschaften. An allem diesem ist jene Liebe schuld. Sie hat mich, einen immer wortkargen, aber doch freyen und äusserlich höflichen Menschen, so sehr verschüchtert. Ohne sie würde ich in meinem jetzigen glücklichen Verhältnisse fröhlich und aufgeschlossen und heiter seyn. Ich bin es von Natur.

Lektüre

Il Corvo. }
La Turandot } Tragicomedie di Gozzi.

Es läßt sich wenig über diese Stücke sagen. Die Aufführung könnte wohl ungleich poetischer seyn. Gozzi's Talent ist immer nur an einer untergeordneten Art; sein Schwung ziemlich gewöhnlich. Die Far-

15 July 18 Würzburg

bel des Corvo gefällt mir gar nicht, weil sie auf nichts gegründet ist. Man begreift nicht, warum Norando in allem so handeln mußte, warum gerade eine Jungfrau mit schwarzem Haar u. s. w. den König retten konnte. Jennaro ist immer ein Charakter, der interessirt, fast noch mehr aber Pantalone mit seinem venetianischen Dialekte, und seiner Gutmüthigkeit. Die Fabel der Turandot scheint mir meisterhaft in ihrer Art zu seyn. Es wird wenige Stücke geben, die eine so günstige Verwicklung haben. Doch möchte vielleicht die Schiller'sche Bearbeitung dem Originale nachstehen. Die skizzirten Szenen stören doch immer die Illusion.

Ovidii Amores, tres libri.

Mit Tibull und Properz dürfen sich diese Elegien nicht messen. Ovid, der am häufigsten mit seiner Unsterblichkeit prahlt, verdient sie hier wohl am wenigsten. Seine Leichtigkeit, Verse zu machen, hat ihm sehr geschadet. Er ist überall voll von Gemeinplätzen. Ich sage nicht, daß man nicht auch viele

schönen Balladen sind. Die schönste ~~unter~~ allen scheint mir die 6te Elegie des ersten Buchs zu seyn, da der Schriftsteller seiner Geliebten gewidmet ist, und ~~[illegible]~~ wo er in so abwechselnden, lieblichen Zusammensetzungen die Worte wiederholt: 15 July 18 Würzburg

Tempora noctis eunt, excute poste seram. 16. July 18 Würzburg

Mit Döllinger habe ich einige Büchertausche vorgenommen. So gab ich ihm mein Pariser Taschenausgabe des Tasso, die ich ehe noch in der Fiorenza'schen habe, und er mir eine Pariser Ausgabe des Catull, Tibull, Properz in einem Bändchen. Ich schrieb ihm folgendes Distichon in den Tasso:

Carmina Torquati, sumens leviora Properti,
Plater dat socio, quo sit uterque memor.

So ~~gab~~ schrieb ich ihm auch ein Distichon in meinen alten treuen Horaz (ich kaufte mir seitdem eine neue vollständige Taschenausgabe) den ich ihm für Ovid's Metamorphosen mit einer französischen Uebersetzung gab. Das Distichon heißt:

Rure et itineribus fidus bellique domique
Hicce poëta mei semper amicus erat.

Es sind die ersten lateinischen Verse, die ich machte.

17 July 18 Würzburg.

Lektüre: Il Re Cervo di Gozzi. Ich fange nun an
dem Gozzi mehr Geschmack abzugewinnen. Der Re cervo
ist gewiß eine sehr artige Fabel, und gut ausgeführt.
Es ist so viel Leben in den sprechendsten Stellen, und
in den Szenen des Serramo und der Angela eine ganz
eigene Würde und Einfalt, die an die Tragödie grenzt.
Die lächerlichen Masken gänzlich wünscht ich mir hinweg.

18 July 18 Würzburg.

Nie gab ich mich so willig der Liebe hin, als diesesmal.
Sonst oft kämpfte ich nicht mit allen Verlockungen
dagegen, wie z.B. bey D. (12tes Buch). Noch habe
ich aber bisher die Heiterkeit des Geistes behalten,
heute fühlte ich zum erstenmal einen Anfall von
Melancholie. Gesegnet sey die Liebe, so lange jene
Heiterkeit bewahrt wird, denn ist sie ein mildes,
edles, belebendes Gefühl; aber Fluch ihr, sobald
sich ihr Schwermuth gesellt! Kann es aber anders
seyn, da ich mich ihm nicht nahen kann, und alles
um mich her kennt ihn?
O daß ich ihm wenigstens keine Blößen gegeben hätte!
Aber so oft ich ihn sehe,

Tunc nec mens mihi, nec color
Certâ sede manet—,

Gewiss ~~~~ konnte ihr meine angenehmliche Befangenheit nicht entgehen, er musste dem Blind sagen: — 18 July 18 Würzburg

Perfide, sentiste, quis enim bene celat amorem?

O dass du mir nur einen Theil erstatten könntest deines Herzens, ich wollte dir ja meines ganz geben, und meine Ruhe und meinen künftigen Besitz.

Oft träume ich von dir, als wärst du mein Freund. So machte ~~ich~~ ich folgende Verse auf einem sonntäglichen Spaziergange, eine Erinnerung gleichsam an die Zeit unserer ersten Umarmung:

Als ich zuerst, vom Freundesarm umschlossen,
An deinem Busen freudetrunken lag,
Und unsre Thränen ineinander flossen,
Und ew'ge Treue jeder dem Zweiten
Geschworen hatte – welch ein schöner Tag!!

Die Zwangsgeschäfte, die ~~mich~~ mir das kommende Gymnasial-Examen auflegt, drücken mich nieder, besonders da die jetzige ungeheure Sommerhitze zu jedem Zwangsgeschäft übel und träg macht. Ich muss wieder Algebra vornehmen. Meine eigenen Studien muss ich liegen lassen. Für die Botanik kann ich nichts thun. O dass ich nur täglich Erholung finden könnte, bei einem — 21 July 18 Würzburg

22 July 18 Würzburg

lieben Freund. Mein einzige Lust ist ein dürrer Spa-
ziergang, auf dem ich träume. Ach, mein Adolf, auch
nur ein Funken Liebe!

Fast wäre vor ein Paar Tagen das Haus in plötzli-
cher Nacht aufgegangen. Der Apotheker distillirte
Naphta im Laboratorium, und das Gefäß zersprang. Zum
Glück ist das Laboratorium gewölbt, und die Flammen
wurden noch mit Asche gelöscht. Ueber den Tod
könnte ich mich leicht trösten, nicht so über das Leben.

22 July 18 Würzburg.

Lektüre Ovids 21 Heroiden habe ich wieder durchlesen,
konnte ihnen aber weniger Geschmack als je abgewinnen.
Sie sind wie die andern, und lauter Gemeinplätze. Wenn
man einige ausziehen wollte, so wären es die Epi-
steln der Sappho und Medea. Auch die erste der
Penelope gehört unter die besten.

Mit Döllinger habe ich heute die Eklogen des Vir-
gils vollendet. Er hat mir aber keinen zu vortheil-
haften Begriff vom Verfasser beygebracht. Die Verse
sind zwar gut, einige Reden lassen sich schön lesen.
Aber, die Folge ausgenommen, nimmt man den klei-
nen Charakter Antheil. Der meiste fliegende Anmerkungen,

der falsche Polymestor, die wehklagende, alte, geschwätzige Hekuba, haben keinen Zug, der sie uns interessirt. Am besten gefiel mir der Abschied der Polyxena, obgleich sie nur ein schwacher Abglanz der euripideischen Iphigenie ist. Ein gemischter Geist der Tageslage ist überall vorherrschend. 22 July 18 Würzburg

Lektüre. Der 3te und letzte Band von Müllers Briefen an Bonstetten, enthält auch viele an Friederike Brun, und seine Studien; diese sind eine Reihe von historischen und politischen Bemerkungen, die er sehr früh in Genf niederschrieb. Sie enthalten daher auch vieles Ungereifte und Einseitige. Ueberhaupt waren M's historische Anlagen weit überwiegend seinen kritischen und filosofischen. Die Briefe haben mich mit den vorigen hingerissen, und einige bis zu Thränen gerührt, besonders die letzteren, wo er, kurz vor seinem Tode, sich noch eine 20 jährige Leistung verspricht, um seine großen Plane, deren Vorbereitungen so ungeheuer waren, auszuführen. Nie war vielleicht so viel Fleiß und Genie vereinigt. Lästige Brodstudien und Berufsgeschäfte drückten seine große Seele zu Boden. Einige Zeit vor seinem Ende 23 July 18 Würzburg

28 July 18 Würzburg.

wollte er seine Entlassung aus westphälischen Dien-
sten nehmen, um endlich sich selbst zu leben. Aber
Napoléon schrieb an König Jérome: N'accordez jamais
son congé à cet homme! Vous ne savez pas, quel
trésor vous possedez; tâchez plutôt de lui donner
une place plus analogue à ses goûts. Hierauf ward
er Ministre des sciences. Starb den 29t May 1809.
Sein treuer Freund blieb er bis an's Ende. Noch in
seinen letzten Zeilen nennt er Bonstetten: Mon bon,
mon tendre, mon éternel ami. Sie waren ein seltnes
Beyspiel in der Geschichte, wo nur so wenige Achilles
und Patroklus, Louvediat und Friedrichs, Müllers
und Bonstetten auftraten.

Aber ich, Elender, der ich mich mit eitlen Illusionen
herumtreibe, werde mich nie an die Seite dieser
Männer reihen. Und schon dieß ist ein Beweis
meines Mangels an Genie. Hätte ich eines, so wür-
de ich auch meinen Bonstetten gefunden haben. Ludwig
zwar habe ich, er ist ein ganz vortrefflicher Mensch,
aber dennoch habe ich Geheimnisse vor ihm. Er ist nicht,
wie er seyn sollte. Mein Ideal ist er nicht; schon des-
wegen, weil dieß nur in meiner Fantasie existiren wird.

Seit acht Tagen habe ich Adolf nicht einmal mehr gesehen. 24 July 18 Würzburg
Muß ich nicht ganz resignirt seyn? Auch drängt sich
sein Bild zuweilen in den Hintergrund, wenn ich an
den Ruhm denke, den ich mir träume: dann strengen sich
alle meine Nerven zu der größten That an, und der
Gedanke durch meinen Muth das Vaterland zu ver-
herrlichen, leidet keinen Nebenbuhler.

Ich habe oft Ursache, über die Heftigkeit meines Cha- 25 July 18 Würzburg
rakters zu schaudern. Mit Völlinger werde ich deshalb
öfters in sehr lebhafte Streitigkeiten verwickelt. Ein
paarmal fallen uns schon verfängliche Äusserungen,
die sich aber zum besten lenkten. Er ist großer
Verehrer von den Schlegels, und ich opponire. Auch
über Religion wird geredet. Ich kann nun einmal
keine andere Offenbarungen, als Natur und
Geschichte erkennen. Wie könnten es andere und
größere geben? So wie jeder menschliche Geist
eine Offenbarung Gottes ist, so war es auch Christus,
so wie jede Begebenheit, so war es das Christenthum.
Ein Menschwerdung der höchsten Ursache kann ich mir
nicht denken. Völlinger ist sehr aufgeklärt, sehr stolz

25. July 18 Würzburg

werk; allein es ist ein Christ. Ich kann mich unmöglich mit ihm verständigen.

Lektüre A. W. Schlegel's Vergleichung der Phädra des Euripides mit der des Racine. Ich las es in der Übersetzung von Collin, der gute Anmerkungen beygefügt, und zugleich eine Gegenkritik aus dem journal de l'Empire von 1808, die aber als vollkommen einseitig kaum der Erwähnung verdient. Übrigens ist nicht zu läugnen, daß Schlegel sich Blößen gibt, da er manchmal bloß Lachen zu erregen sucht, statt Gründe vorzubringen. Uebrigens hat er scharfsinnig und schön die franz: Tragödien tief unter seine griechischen Muster gesetzt, und ihre auffallenden Mängel dargethan.

27 July 18 Würzburg.

Den gestrigen Tag brachte ich angenehm hin; auf einem botanischen Spaziergange. Dabey waren Döllinger, Doktor Rak, Heinrich und Heß, junge Mediziner und Freunde Döllingers. Letzterer ist vorzüglich scharfsinnig, Heß ein warmes Genie für Botanik; obgleich noch nicht einmal so alt, als ich. Gleich stark in der Phanerogamie und Cryptogamie, gibt es auch nicht eine Pflanze, die ihm entgeht, und die er nicht mit der vollkommen-

ren Tüchtigkeit bestimmte. Anfänglich mochten vielleicht andere Umstände seinen den Naturwissenschaften zurückgebliebenen Sinn; aber seine Bestimmung war ein- einmal die Pflanzenkunde. 24 Juli 18 Würzburg

A mightier power the strong direction sends,
And several men impels to several ends.

Uebrigens ist er angenehm und heiter im Umgange, und ich gewann ihn von dieser Seite lieb. Wir lernten viel von ihm. Ich glaube, daß fast alle Naturforscher milde und aufgeklärt sind. Er hatte eine große Freude, als er im Gramschatzer Walde, wohin unsere Excursion ging, die Astrantia major fand, die er noch nicht in natura gesehen hatte. Wir gingen schon des Morgens um 5 Uhr weg, und kehrten erst um halb 11 in der Nacht zurück. Wir frühstückten Milch in Rimpar ~~und~~ und aßen in Gramschatz. Auf dem Rückweg nahmen wir einen andern Weg über Gundersleben und Dürrbach. Die Hitze war freylich außerordentlich, wie schon seit längerer Zeit sie zu einem seit Menschengedenken unerhörten Grad gestiegen ist. Kaum gewährt die Nacht einigen Schutz. Dieser fließt aber das ganze Land

27 Jul. 18 Würzburg

vor Fürsten über, und die Studenten reisten mit Musik.

Ich erhielt heute Briefe. Mettingh schreibt von Dachau, wo er jezt Aktuar ist. Er beneidet mein freyes Leben, schildert das seine, und daß er täglich acht Stunden lang in einer finstern Kanzley sizt. Doch kommt er Sonntags nach München. Sein Herz ist jedoch zufrieden. Er meint, ich sollte Gedichte herausgeben.

Dieser Brief aber war eingeschlossen in einem Fugger's seines Metras, worin mir dieser seine letzte über deutsche Vorlesung als ein Andenken schickt, und sie mit einem sehr gütigen Brief begleitet, worin er von seinen Erwartungen von mir spricht, von dem besondern Antheil, den er an mir nehme. Er gibt mir die Lehre, to spend well any day, und zu streben nach gründlicher Einsicht, und Charakterstärke, und die Zeit zu verstehen, in der ich zu wirken berufen bin.

Auch an Klagenfurt Nachricht. Nicht die günstigste. Lodrons Familie hat viel verloren durch den Salzburger Brand, erhielt aber beträchtliche Unterstützungen. Er selbst ist noch in seine Projekte verwickelt.

Lektüre. Il secondo e il terzo tomo delle fiabe di Gozzi. 30 July 18 Würzburg

Den Gozzi habe ich nun vollendet, und ich gestehe, daß ich mich immer mehr in ihn hineinlebte, und daß er mir je länger je besser gefiel. Dieß bunte Feenwesen, dieß heitere Leben, dieser innig verwobene Kontrast der von einer

elevatezza del pensar sublime,

zu den Possen eines Truffaldino so leicht, so glücklich übergeht, sind reizend und anziehend. Was die donna serpente betrifft, so ist sie zwar nur ein bloßes Spektakelstück, die Zobeide ist das schwächste von allen, da man an gar keinem Charakter besondern Antheil nimmt. Il mostro Turchino ist auf der andern Seite wieder aber so schön vorkommen, als ausgedacht. I pitocchi felici, das einzige Stück, wo die Zauberey aus dem Spiele bleibt, ist gleichwohl eines der interessantesten. Die Verwicklung, und wie diese fünf ganz verschiedenen Bettler auf verschiedene Weise am Ende ihr Glück gemacht haben, gewährt alle Befriedigung. L'amore delle tre Melarance sind bloß Skizze, voll satyrischer Ausfälle gegen Chiari und Goldoni und ihre versi martelliani. An jenen

30 July 18 Würzburg

sich: L'augellino belverde, fiaba filosofica, voll Geist, Witz und Leben, so ein wahrscheinlich das ganze Kindermährchen auch übereinander ~~gereiht~~ geschraubt ist. Auch der Re de' Genj hat viel schöne Stellen, und ist sehr unterhaltend. Die Charakteristik Gozzi ist zwar nicht sehr nuancirt noch scharf gezeichnet, hat aber sehr deutliche Umrisse und steht weit über den Gemeinplätzen Metastasio's erhaben. Besonders herrscht in den Charakteren der Heldinnen eine so sanfte, zarte Weiblichkeit, Turandot ausgenommen, die aber in ihrer Art sehr gelungen ist. Die Person jedoch, mit der man sich durch alle Tragikomödien hindurch am meisten lieb gewinnend befreundet, ist

Il Veneto pietoso, il vecchio Pantalone,

wie ihn der martellianische Vers nennt. Der venetische Dialekt, ist überdieß, als aus dem Meere, so weich und naiv, und bildete sich auf dem Festland unter dem florentinischen, wie auf der andern Halbinsel die portugiesische Sprache neben der kastilianischen.

31 July 18 Würzburg.

Ich beneide diejenigen nicht, die durch die Musen unsterblich werden, ich schätze mich glücklich aber, daß die Musen mein Leben beblümen. Nicht durch die eigenen Dichtungen, die sie mir schenken, (denn noch bin ich weit von

meinem Ideal ewig) oder durch die Lektüre der Dich- 31 July 18 Würzburg
ter. Welch einen reinen Genuß verschaffte sie mir
nicht! Wie verschönt sie meine Jugend, welch eine
Fülle von glücklichen Stunden hat sie mir nicht schon
verschafft! was macht sie mich nicht alles vergessen!

Quis non malarum quas amor curas habet
Haec inter obliviscitur?

Ja, ohne sie würde mir auch die Liebe ein tödliches,
beständig begleitendes Uebel seyn. Wie sehr bin ich
nicht der Vorsehung dafür verpflichtet, für diese
unendliche Neigung für die Meisterwerke der Poesie,
für dieß Traumleben im wirklichen eingezeugt, für
dieß feine Ohr gegen die Schönheit der Verse? Was
kümmern mich nun die Leuten, die andern Freuden,
an denen meine Jugend nichts weiß. An jedem
Tage, an dem ich ein schönes Gedicht las, kann
ich des Nachts getrost sagen: Vixi.

Ich weiß nicht, ob ich schon erwähnte, daß ich an- 1t August 18 Würzburg
fange, das Holländische zu lernen. Ein paar Sprachlehr-
en hatte ich schon durchgelesen. Doch fand ich bis jetzt
noch nicht hinlängliche Zeit. Die Sprache ist nicht schön,
und sehr deutsch und roh.

1818 August 18 Würzb: Eine lange Unpäßlichkeit des Prof: Bonnalls ist daran Schuld, daß ich Arabisch seit länger als 14 Tagen nicht sehe. Die Ferien sind nah, und die Zeit ist um. ~~Wir~~ Ob er künftiges Semester wieder hieherkömmt, weiß ich nicht. Würde ich ihn auch im Winter gewiß aber so wenig kennen lernen. Sic visum Veneri.

Lektüre. Abermals 4 Stücke von Metastasio. Sie sind durchaus alle über denselben Leist geschlagen, und dieselben Personen spielen in jedem unter verschiedenen Namen. Etwas sehr [illegible] ist das schnelle Umsatteln in der Liebe. Nicht leicht geht ein Liebhaber oder eine Verliebte vom Ende bis durch, und können sie auch ihren Zweck nicht erhalten, so kommen sie gleichwohl unter die Haube.

Artaserse mag eines der schönsten seyn, obgleich die Lage des Arbace nicht ohne Zwang ist. Der Stoff des Adriano ist sehr abgedroschen; doch entschädigen viel schöne Arien, und dieß ist noch mehr vom Demetrio zu rühmen. Die Olimpiade verdiente von vornen eine sorgfältigere Behandlung, wenn nur nicht einmal Metastasio Metastasio wäre.

La négligence suit ses traces,
Et les roses sont ses lauriers.

3 August 17 Würzburg

Quält mich die Liebe nicht genug, und weckt mich die Sehnsucht auch noch auf und wieder jagen? Ruhm ist ein Traum: Schatten, Dunst, Rauch, a life in other's breath. Ich, der Freund der Einsamkeit, der stillen Natur, was kümmern mich die Lorbeeren? Beständig wiederhol' ich mir die schönen, stolzen Worte von Camões:

Vereis amor da patria, não movido
De premio vil, mas alto e quasi eterno,
Que não he premio vil, ser conhecido
Por hum pregão do ninho meu paterno.

Aber diese schönen Worte hatte bereits in einem Gedichte in Redondilien niedergeschrieben, das an mich selbst gerichtet ist, und das ich für meiner Arbeiten bestes halte. Es wurde in kurzer Zeit gemacht, hat aber schon mehr Rundung der Form, als irgend ein anderes meiner Gedichte. Es ist zwar die Ruhmsucht gepriesen, spricht aber dabei meine glühendsten Wünsche in Hinsicht der Zukunft aus. Gänzlich tritt die Liebe in den Hintergrund bei diesen Regungen einer unsterblichen Neigung.

I feel diviner fires my breast inflame
Of active science and ingenious fame.

3 August 18 Würzburg

Wenn ich freylich Adrast's Abreise bedenke, wird mir das Herz schwer. Ich begegnete ihm gestern, er betrachtete mich mit Geringschätzung. Vielleicht machte folgender der Grund säzu: In meinem Hause wohnt das schönste Mädchen von Würzburg, alle Studenten erkennen sie dafür. Da vielleicht auch Adrast zu ihren Anbetern gehört, so hält er mich für seinen Nebenbuhler, oder beneidet mich wenigstens in diesem Hause zu wohnen, so wenig ich auch deshalb zu beneiden bin. Hinc illae lacrimae!

5 August 18 Würzburg

Lektüre Athalie par Racine. Ich las sie mit Völlinger, ward aber gerade nicht so sehr von diesem so genannten chef-d'oeuvre Racine's hingerissen. Es ist wahr, daß man sich schon glücklich schätzen könnte, in einer racine'schen Tragödie keine fade Galanterie zu finden, es ist auch wahr, daß das Stück gediegenere Sätze hat, als die übrigen, daß die Versification vortrefflich ist. Ergriffen aber hat es mich gar nicht. Der Charakter des Joad ist allerdings meisterhaft. Zum Unglück aber wollte er in ihm der Verfasser das Musterbild eines Geistlichen, eines Mannes nach dem Herzen Gottes darstellen; er ward aber darum ein ganz

unendlich standhafter aber eben so fanatischer Judenpriester, — 5. August 18 Würzburg
der seinen dieu de vengeance als engine on his foe gebraucht. Die übrigen Charaktere sind unbedeutend.

—

L'imagination, poème de M. Delille. Ich tauschte dies Buch von Döllinger um einige Schriften von Göthe ein. Delille's didaktische Gedichte gehören zu den schönsten Denkmalen der französischen Musen. Delille mit Pope, dem er häufig nachahmt, verglichen, steht diesem weit nach an Tiefe des Geistes, Form des Plans, Gedrängtheit des Ausdrucks, Originalität, kömmt ihm aber gleich an meisterlicher Versifikation, und übertrifft ihn in den poetischen Schilderungen, deren in Pope eigentlich kaum vorkommen. Der Imagination als ein Ganzes betrachtet, kann ich keinen Geschmack, aber von unglaublicher Schönheit sind einzelne Stellen, wozu doch der Wohllaut der Verse vieles beyträgt, worin Delille alle Franzosen übertrifft. Die Episoden scheinen mir alle mißlungen, und wundern es wohl nicht sagen, wenn sie aus der Geschichte, statt aus dem Feenleben genommen waren, ein ganz falsches Gestalt. Eines der schönsten Bücher ist das 6te, das schwächste das 5te und 7te.

6 August 18 Würzburg

Lektüre: Ludovico ou l'enfant d'un homme de génie, traduit de l'anglais par Mad. de Montolieu. Ein schöngeschriebenes Buch, auch im Original von einer edlen Weiberhand, die ein gefühlvolles Herz leitete. Die Tendenz ist, daß ein ungeregeltes Genie keine Früchte bringe, daß es sich nur unglücklich mache, und nicht für das Leben tauge, und daß es erst nützlich sich und andern werden könne, sobald sich mit ihm Fleiß, Beharrlichkeit und Angewöhnung auch an die kleinlichen Details des Lebens gatten. Die Charaktere sind gut gezeichnet. Unter den psychologischen Bemerkungen behielt ich: Il est rare que les impressions favorables ne soient pas réciproques. Dieß ist allerdings sehr tröstlich, und wollte Gott, es möchte bey Adrast der Fall seyn. Ein andermal heißt es: Celui qui aime de toutes les puissances de son âme est sûr d'avance d'être aimé, si le coeur auquel il s'adresse, est encore libre. Ich glaube daß dieß wahr seye, aber stille kann ich Adrast meine Neigung nicht beweisen, und dann ist er gewiß allzusehr von irgend weiblichen Reizen befangen, um seinem eigenen Geschlechte Aufmerksamkeit zu schenken.

Telephum, quem tu petis, occupavit,

6 August 18 Würzburg

Non tuae sortis juvenem, puella
Dives et lasciva, tenetque grata
Compede vinctum.

Obgleich wir das dives als Nebensache wollen dahin gestellt seyn lassen, so ist doch das übrige um so gewisser. Ich würde zufrieden seyn, wenn er mich zum Vertrauten seiner Liebe machte.

8 August 18 Würzburg

Lektüre: Aminta di Torquato Tasso.
Il pastor fido di Guarini.

Mit vielem Vergnügen habe ich, vermöge meiner jetzigen Stimmung diese beyden Schäferspiele wieder gelesen, wovon jedoch der pastor fido bey weitem den Vorzug verdient, obschon er nur als Nachahmung des ~~T~~ Aminta geschrieben wurde. Der Aminta ist zwar reiner und deutlicher, und hat fast keine concetti, woran Guarini ziemlich reich ist. doch hat Tasso's Fabel durchaus keine dramatische Auf- und Verwicklung, und sie ist nur eine Reihe von Eklogen, wobey dem Verfasser vorzüglich die Virgilischen Bukolika vorschwebten, und denen er viel entlehnt, auch die Idee, sich selbst und andere Personen unter dem Namen der Hirten vorzustellen. Die Chöre, im pastor fido von so hoher Schönheit, besonders der des dritten Akts, sind im Aminta nicht ganz unbedeutend. Der pastor fido

8 August 18 Würzburg ist eine sehr sinnvolle verdichte und sehr entwickelte Fabel, die Charaktere, (in Aminta von gewöhnlicher Art), sind dramatisch gezeichnet. Welche Lebendigkeit enthalten nicht Mirtill und Amarillis, und auch die Übrigen scheinen vor uns zu leben. Einzelne Stellen sind so schön, daß man nicht satt wird, sie zu lesen. Daß Guarini übrigens oft in Gemeinsprüche ausbricht, hat schon Sismondi bemerkt. Auch, wie schon gesagt, ist er nicht frey von ~~[illegible]~~ concetti's, und dem gekünstelten Styl, wobey die Worte Molière's ihre Anwendung finden:

Ce n'est que jeux de mots, qu'affectation pure,
Et ce n'est pas ainsi que parle la nature.

9 August 18 Würzburg Fodert nicht schon das Gesetz der Tugend, das heilige, große, diese unverzeihliche Neigung aufzugeben, sie zu bekämpfen? Die Lektüre des Aminta, des pastor fido sind wenig gesund für meine Lage, und Guarini selbst hätte mich lehren können:

Non sa fuggir amor, chi seco tresca.

Gewiß aber würde ich diese Liebe schon gesucht haben, zu unterdrücken, wenn sie zur Leidenschaft ausartete, wenn ich sie nicht mehr für ein heiteres Erholungsmittel der Phantasie hielte, die solche Reizmittel bisweilen nöthig hat. Gewiß ist es nicht, was es bey Federigo

und Wilhelm war. Ich ~~ach~~ bin wohl darüber im Reinen, 9 August 18 Würzburg
daß Adrast mein Ideal nicht ist, obwohl ich ihn nicht kenne,
allein es vergnügt mich, ihn mir als einen edlen, liebens-
würdigen Menschen zu malen, den ich vielleicht verdienen
kann durch Tugend und Liebe.

δίζημαί σε, σὺ δ' οὐκ αΐεις,
οὐκ εἰδώς, ὅτι τῆς ἐμῆς
ψυχῆς ἡνιοχεύεις.

Welche zarte, liebliche Verse, die ganz auf meine Lage sich
~~zu~~ beziehen ~~[illegible]~~, wiederhole ich mir oft des Tags;
und auf Spaziergängen sage ich sie den Bäumen, dem
Himmel, den Blumen. So verbringe ich zwar einsame
untätige Stunden, aber glückliche, und diese sanften Träume
wirken wohltätig auf mich ein.

Ich durchlas nun den ~~ersten~~ letzten Band aus der Popischen 10 August 18 Würzburg
Homerübersetzung, die bis zum sechsten Gesang. Was ich von
den früheren Gesängen sagte, gilt auch hier noch. Wer
den Homer weder griechisch noch in Voss gelesen, dem
gefällt wahrscheinlich jene Übersetzung; für jeden andern
aber ist selbst Pope's Correctheit und Wohllaut der
Formen nicht hinlänglich, sie anziehend zu finden. Eine
prosaische Bearbeitung würde sich ohne Zweifel besser
lesen. Bey den Gleichnissen kommt Pope dem Original
noch am nächsten, wie z. B. im folgenden des 4t Gesangs:

10 August 18 Würzburg

As when the winds, ascending by degrees,
First move the whitening surface of the seas,
The billows float in order to the shore,
The wave behind rolls on the wave before;
Till, with the growing storm, the deeps arise,
Foam o'er the rocks, and thunder to the skies.

12 August 18 Würzburg

Von heute an endlich sage ich mich feyerlichst los von meinen unnützesten Thorheiten. Ich verwünsche Adrast nicht mehr; er zog mein fester Vorsatz. Bald wird er es ohnehin. Hätte ich hoffen können, daß er für mich taugte, so würde ich gewiß dem ersten besten meiner Bekannten abschlägig gesagt haben: Ich wünschte jenen Menschen kennen zu lernen, bring mich zu ihm. Aber ich schämte mich, weil ich fühlte, daß wenn er mir nahe käme, ich an Furcht verderben müßte:

Facta movent odium, facies exorat amorem.

Mein Bestreben würde auch fruchtlos gewesen seyn, hätte ich mir vorgenommen, ihm Liebe zum Guten und Erhabenen einzuflößen, und ihm täglich die schönen heroischen Worte vorzusagen:

ἀλλα, φιλος, μαλα γαρ σ' ὁρόω καλον τε μεγαν τε,
ἀλκιμος ἐσσ', ἱνα τις σε και ὀψιγονων εὖ εἰπῃ

wobey denn freylich ἀλκη für ἀρετη müßte genommen werden. Welche eine unglückliche Lage würde es dieser

für mich gemachten Sage, um so mehr, da er doch immer καλος τε μεγας τε geblieben wäre, und seine Züge und seine Seele einen einzigen Geisthalt in der einzigen Hervorgebrachten haben würden. 12 August 18 Würzburg

14 August 18 Würzburg

Lektüre. Primera parte de la Silva de varios Romances, Çaragoça, 1550.

Seitdem ich Percy's collection gelesen, hat mir keine Volks-Poesie einen so reichen Genuß verschafft als diese Romanzen. Es ist ein Duodezbändchen, in gothischen Lettern, und aus der Universitätsbibliothek. Die Anzahl der enthaltenen Stücke beläuft sich auf 161, und man kann sie unter vier Abtheilungen bringen, zuerst die biblischen Romanzen, sodann die vaterländisch kastilianischen, sodann die antiken, und endlich canciones und chistes, die den Schluß machen. Diese letztern sind das Unbedeutendste der Sammlung, enthalten gleichwohl ein Paar hübsche Lieder und Glossen. Von den biblischen Romanzen sind einige ganz langweilig, mehrere aber überaus rein und lieblich. Dem Spanier ist es vielleicht allein gelungen, den Katholizismus zu poetisiren, und auch bey abgeschmackten Legenden durch poetische Wahrheit den Mangel an anderm zu decken. Unter den kastilianischen Stücken findet sich manches der Vergangenheit mit Recht entrissene, schätzbare Kleinod,

14 August 18 Würzburg

doch viel weniger Romanzen aus der Geschichte des Cid, als ich wünschte. Er heißt vorzugsweise

el soberbio castellano.

Manches aber fand ich, was alle die in den guerras civiles de Granada an gewissem Reiz hinter sich läßt. In einigen herrscht wirklich englischer Balladengeist; doch immer wird man wieder durch Hinweisung auf die Schönheiten der üppigen, blumenvollen Natur, und durch den Morgenlands einen schmelzenden Zauber gemacht, daß man meinen, spanische Luft athmen. Die antiken Romanzen, die nämlich, so aus der alten Geschichte, besonders aus der trojanischen Kriegs geschöpft sind, gewinnen einen großen Theil ihres Reizes durch das Costume des Mittelalters, das um die griechischen Schultern geworfen wird, wo z.B. Agamemnon seine Granden also anredet:

Reyes y nobles señores,

duques, condes de alto estado etc

und wo der Ritter Achill ein Brieflein an die Señora Hekuba schreibt, und sie um die Hand ihrer Tochter bittet. Man gewinnt aber auch diesen Achill und den starken don Hector lieb. Ein besonders schönes Gedicht ist das Urtheil des Paris. Außer diesen kopirte ich mir noch mancherlei andere Stücke.

16 August 08 Würzburg

Ein Brief von Specht enthält sich wenig, und doch etwas in seinem zwar [illegible] aber anzüglichen, ich möchte sagen spitzigen Ton geschrieben, den ich ihn kenne, und den keinen andern meiner Bekannten bemerkt habe. Gegenwärtig ist er in Darmstadt bey seinen Aeltern.

Ein Brief von Andre aus Augsburg, wo ihn seine Vorgenz-fischen Wanderungen festsetzen, voll Geist und Patriotismus, und das an mich, den Unwürdigen, der sein Leben vertrauerte, der abermals in den Abgründen der Leidenschaft — — aber still davon, der Ton dieser Seite ist allzuschmerzhaft!

Ich selbst schrieb an Schuzlein, vor einigen Tagen, Einz-richtung. Verschafte ihm mich, daß ich hier fast in den Ruf eines Sonderlings gekommen bin, weil ich in die Studentenverbindungen nicht eingehe; aber, setze ich ungezwungen fort, hieltest du mich auch nur einigermaßen für fähig, halbe Tage und Nächte in den dumpfenden Commerce-Stuben Bier zu saufen und liederliche Lieder zu singen: dieß wird aber gefordert.

Es würde mir auf diesem Wege in der That unmöglich seyn, einem Studentenverein anzugehören, obgleich ich so mit dem Namen des Obskuranten bezeichnet werde.

17 August–18 Würzburg
+

Lektüre. Vorschule der Aesthetik von Jean Paul. 3 Vol.
Das utile dulci kam mir aus dieser Schrift entgegen. Selbst
wenn man mit Jean Paul nicht selbst einverstanden wäre,
so gibt er doch unbeuer noch so viel zu genießen,
daß man befriedigt davon geht. Ich kann übrigens nicht
als mit ihm übereinstimmen, doch scheint er ein manchmal
in Lob und Tadel zu weit zu gehen. Alles gerade ab-
sprechende Urtheil führt gewöhnlich etwas irre, und nimmt
wenig auf Ausnahmen oder theoretische Regel Rücksicht,
die doch überall dergleichen statt finden. So dürften demnach
die Franzosen keine Poesie haben, so wird Delille
als vollendeter Pfuscher behandelt, sein Gedicht Lehr-
dictionnaire genannt. Doch findet man bey ihm so manche
Stelle, die bey'm Apollo! wahrhaft poetisch ist, und die
gewiß jeden Freund und Jünger der Musen schwärme-
risch anzieht. So wird Göthe auf jeder Seite mit
Lobsprüchen überschüttet, Schiller zwar im Allgemeinen bedin-
gungsweise gelobt, im Einzelnen aber immer, fast möchte
ich sagen mit Animosität, herabgesetzt. Der dritte Theil
enthält die Vorlesungen in Leipzig, und geißelt mit
lobenswerthem Witze auf der einen Seite die Pedanten,

17 August 18 Würzburg

(Stylistiker) auf der andern die Mystiker und ihr ganzer Schweif (Poetiker). Was die aesthetischen Vorschriften betrifft, so sind sie ganz recht gut und beherzigungswerth; ich fühle aber, daß ich nie mich den Regeln werde unterziehen können. Ich kann nicht anders schreiben, als es der Geist mir nun einmal eingibt, hilft er nicht, so bin ich allerdings verloren. Ein Stein aber würde die Poesie werden, wenn man die aesthetischen Lehrbücher vor sich wollte aufschlagen.

18 August 18 Würzburg

Andern debattirte ich, vielleicht nicht ohne Ironie. Ich leitete das Vorurtheil auch der Baiern daher, daß sie nicht des germanischen sondern keltischen Stammes sind. Daher ihr Haß gegen die deutschen Völker. Daher stießen sie, wie die Irländer, die Reformation zurück, die von allen germanischen Stämmen ergriffen wurde.

19 August 18 Würzburg

Lektüre. La Métromanie, comédie en vers de Piron. Gewiß eins der besten französischen Lustspiele. Wie wenig erkennt man in diesem Buche den lasziven Verfasser der gemeinsten und schändlichsten Zoten wieder, welche Frankreich aufweist, und die sich durch die Reize ihrer Schreibart und Versifikation nur so länger erhalten werden. Wie wenig leider! hat sich Piron selbst jemals von den

19 August 18 Wurzburg

poetischen Schriften des Damis sagt, oder vielmehr ihn sagen läßt:

Je veux que la vertu plus que l'esprit y brille,
La mère en prescrira la lecture à sa fille;
Et j'ai, grace à vos soins, le coeur fait de façon
A monter aisément ma lyre sur ce ton.

Man sollte auch glauben, daß er es im Grunde sey, der bald die Metromanie gelesen, wo sich so oft ein edler, inniger Ernst unter die leichten Scherze des Stücks unvermerkt einmengt. Die Intrigue ist anziehend, die Charaktere gut entworfen, die Diktion vorzüglich schön.

Man würde sich für Dorante weit mehr als für Damis interessiren, wenn nicht der Dichter den Letztern zu dem Helden des ersten Stücks. Doch diese edle Handlung steht freilich dem Gang des Stücks der Dichter über seinen Freund, obgleich die Großmuth des Dorante, hinsichtlich der ausgezeichneten Comödie, größtentheils auf Rechnung zu schreiben ist.

Die Situation des Zusammentreffens von Baliveau und seinem Neffen Damis gehört unter die glücklichsten des Stücks, und wird es besonders, als Damis, den Onkel unterbrechend, ausruft:

Voici qui paraît drôle;
Est-ce vous qui parlez, ou si c'est votre rôle?

Diese Scene übrigens hat viele schöne Stellen, unter andern Damis Vergleichung der Poesie und des Rechtsstudiums, z. B.:

19 August 18 Würzburg

Que la fortune donc me soit mère ou marâtre:
C'en est fait, pour barreau je choisis le théâtre;
Pour client la vertu, pour loix la vérité,
Et pour juges mon siècle et la postérité.

Es war ein guter Zug des Verfassers in den Charakter des Damis so viele generositas zu legen, daß selbst ~~die~~ die chimärische Liebe zu seiner jeune bretonne ihn zwar lächerlich machen, doch nicht erniedrigen kann. Selbst der alte Francaleu, dessen metromanische Schwächen beständig die Lacher des Auditorium's wider sich hat, geräth in einen edlen Eifer, sobald er die Dichtkunst gegen Baliveau vertheidigt, und losbricht gegen jenen

Préjugé populaire, esprit de bourgeoisie,
En tout tems gendarmé contre la poësie –

20 August 18 Würzburg

Lektüre. <u>Lazarillo de Tormes por Mendoza.</u>

Dieser kleine Schelmenroman verdankt seinen Ruf nicht der Fülle der Abentheuer, an denen er arm ist, wohl aber der natürlichsten und lebendigsten Schreibart die darin herrscht. Eine gewisse unnachahmliche Naivetät des Styls bey Erzählung von Schelmen- und Diebstreichen scheint den Spaniern ganz allein eigen zu seyn. Doch wünschte man jenem Roman eine größere Ausdehnung, und einen andern Schluß. Der Verfasser schien sich gegen das Ende zu eilen.

21 August 18 Würzburg. Lektüre Tancrède, tragédie } de Voltaire
L'écossaise, comédie

Dieß Drama, wie der Verfasser gesteht in wenigen Tagen geschrieben, hätte der Leser ohnedem errathen. Die Diktion ist nachlässig; im Ganzen aber greift so ein Trauerspiel doch immer mehr an's Herz als die gelehrten von Racine. Die Charakteristik ist nur mittelmäßig. Amenaidens Trauer ist's, was am meisten ergreift. Einheit der Handlung fehlt diesem Stück. Die alexandrinischen Kettenreime verdauen gerade keinen Wohlklang.

Das Lustspiel L'écossaise, in Prose geschrieben, mag einigen Effekt auf der Bühne machen; man nimmt Antheil an den Charakteren, doch ist es fast mehr die Skizze eines Lustspiels, als ein Lustspiel selbst. Es wurde wohl blos, um Fréron lächerlich und verhasst zu machen, geschrieben.

22 August 18 Würzburg Lektüre The love of Fame, the universal passion, in seven Satires by Edward Young.

Viele Menschenkenntniß, Glut in Charaktergemälden, große Kraft und Bündigkeit der Sprache, und eine gegenständliche Versifikation zeichnet diese Satyren aus; vielen poetischen Schmuck gewähren sie nun gerade nicht. Auch gefällt diese Art von Satyrenschreibung; diese

Aneinanderreihung von einer Menge von Charaktern weni- 22 August 18 Würzburg
ger, als irgend eine andere Manier. Verstand, Herz und
Fantasie finden kärgliche Nahrung, und man könnte wohl
im gemischten Zirkel auf jeden gebildeten Salonsohn
die Worte des Dichters anwenden:

Polite as marble but as marble cold.

Kaum kann ich beschreiben, wie mich die Welt zuweilen 20 August 18 Würzburg
anekelt. Ueberall zurückgestoßen zurückgestoßen; in
meinen besten Hoffnungen getäuscht; jenes Umgangs
beraubt, der mir allein Heiterkeit geben könnte;
unbeachtet, einsam geh' ich einen Weg, der — nicht
zum Glücke führt. Nirgend seh' ich mich wohl gelit-
ten; denn alle Menschen wollen Weihrauch, und
ich verstehe Niemanden in's Gesicht zu loben.
Ueberall stehen mir die Gespenster der Hofmanieren,
des gesellschaftlichen Zwanges, der kleinlichen Cere-
moniels widerwärtig grinsend entgegen. All dieß
vergaß ich bey den Wissenschaften, im Umgange
der Musen, meiner Freundinnen, und nun drehen
sich um dich die Grazien. Wo sind jene Zeiten hin,
als mir die Zukunft nur eine wonnevolle Jungfrau
vorschwebte? Welch ein Gesicht aber wenn ich jetzt in

23 August 18 Würzburg

mein kommendes Leben blikte ich an. Keine Hoffnungen stehen vor mir, aber Versuchungen, bleiche, böse Gestalten eine lange Reihe, und hinten das kalte Grab. Aber ein Spruch von Luther, den ich heute las, hat mich aufgerichtet:

Schweig, leid, meid und vertrag,
Dein Noth Niemand klag,
An Gott nicht verzag,
Dein Hülf kommt ~~[illegible]~~ alle Tag.

25 August 18 Würzburg

Vorgestern Abend lud mich der Hofrath Döllinger zu sich, weil der bekannte Bauchredner Alexandre, der hier war, bey ihm seine Kunststücke zeigte. Er mag allerdings ein seltenes Phänomen seiner Fertigkeit, und besonders das Nachahmen fremder Stimmen außerordentlich. Doch ist er ein grosser Prahler und Windbeutel.

Gestern und heute hatte ich endlich mein Gymnasialexamen. Gestern schriftlich, wobey auch ein anderer junger Mensch, Namens Schmid aus Schweinfurt, zugegen war. Wir bekamen einen lateinischen Aufsatz über das Sprüchwort Quisque fortunae suae faber und einen deutschen über: die Wissenschaften sind besser als Schätze. Schmid ließ sich diesen abgedroschenen Stoff von uns beiden abgewinnen. Doch sagte ich vieles zum Lob der Wissenschaften. Meine lateinische Composition fiel schlecht aus,

25 August 18 Würzburg

weil ich im lateinischen und allen schriftlichen Arbeiten gut zu kommen bin. Heute früh ward ich mündlich examinirt von Professor Östreich, in Gegenwart des Rektors Klein und des Professors Rösch. Ich ward in der Geschichte über die Kreuzzüge, in der Mathematik über die 4 Species der Buchstabenrechnung, worauf ich mich vorbereitet hatte, gefragt. Im Latein mußte ich ein Stück aus dem Tacitus, das erste Kapitel der Annalen, den Anfang einer katilinarischen Rede von Cicero, und im Horaz den Anfang der dritten Ode des 1ten Buchs erklären. Im Griechischen ein Stück aus des Euripides Erzählung vom Tod der Polyxena in der Hekabe, und den Anfang des 2ten Buchs der Ilias. Es versteht sich, daß dieß alles vom Blatte ging. Uebrigens thaten sie noch viele mythologische und grammatikalische Fragen, und so war das Ganze in weniger als einem Stündchen geendigt, das mich übrigens einen kleinen Thaler kostete. Heute Nachmittag war das große Deklamatorium des Gymnasiums, wobei doch viele Gedichte vorkamen, die meisten wurden ohne Gefühl und Verstand, einige zwar keineswegs ohne Talent hergesagt; eigentlich aber war nur ein olor inter anseres, ein junger Herr von Guttheim, der einzige, der verstand, was er sprach, und der mit

25 August 18 Würzburg

seelenvoller Stimme die Kassandra vortrug, in einem rei-
nen Dialekte, (hier selten) und ohne jene lächerlichen Gesti-
kulationen, womit man heutzutage die Deklamation lyrischer
und epischer Gedichte zu verbinden pflegt. Dieser Vortrag
versetzte mich ganz in meine ältere oder zärtlichere Zeit
zurück, wo ich zuerst jugendlich begeistert, mit Gustav
Jakobs, Schillers Kassandra las.

26 August 18 Würzburg

Lektüre: Andromaque, tragédie / Les Plaideurs, comédie } de Racine.

Welchen Werth besitzt die hochberühmte Andromaque, wenn
man die Schönheiten des Details, der Diktion, und des
Versbaues übergeht? Welche Oberflächlichkeit in
diesem ganzen Produkt. Ist nicht Hermione ein ganz
gemeiner, koketter, rachgieriger Weibercharakter, dieser
Orest ein galanter Schwächling, dieser Pylades unbedeutender,
als irgend einer der gewöhnlichsten confidents? Den
wilden gigantischen Pyrrhus, wie ihn Virgil schildert,
wollen wir nicht mit dem Racine'schen in Vergleich bringen.
Die Plaideurs hingegen halte ich für ein artiges Lustspiel,
voll Laune, das einen sehr heitern Effekt auf der
Bühne machen muß. Der Gedanke mag zum Theil vielleicht
dem Aristophanes angehören.

Im Holländischen las ich zuerst zwey Aufsätze von Hugo de Groot und Kamelsveld aus einer meiner Sprachlehren. Sodann begann ich heute eine holländische Uebersetzung der Reisen von Münchhausen. Ich verstehe sie leicht.

26 August 18 Würzburg

29 August 18 Würzburg

Lektüre Romans de Voltaire Ich las wieder einige dieser Produkte einer satyrischen Philosophailerie, wenn dieser Ausdruck nicht zu gut ist: Zadig, la princesse de Babylone, L'homme à quarante écus, le blanc et le noir, le voyage de Scaramentado, Jeannot et Colin. Was man Voltairen am meisten vorwerfen muß, das sind seine Wiederholungen. Einige Gegenstände, z. B. die Inquisition werden von einer Erzählung in die andern bis zum Ekel durchgezogen. Sein Reichthum an Erfindungen ist überall, besonders im Zadig, bewunderungswerth. In allen bringt er ~~gegen~~ wieder alle Vorurtheile, und weiß ein Kreuzzug gegen seine eigenen literarischen zu mischen. Sobald er auf französische Poesie zu reden kömmt, zeichnet er sich in nichts von den Vorurtheilen des gemeinsten Franzosen aus. L'homme à 40 écus gefällt besonders durch die etwas mehr wissenschaftliche Behandlung; es hat sehr schöne Stellen. In diesem wie in der princesse de Babylone werden die

29 August 18 Würzburg

Mißbrauch der Reime und Wendungen mit unerträglichem Witz hervorsticht; z.B. in letzterem die Schilderung Italiens. Vom Styl sprech ich schon einmal. Die Flüchtigkeiten an-der andern nennt Voltaire, des cadavres déguisés und die ganz politischen Partheyen Englands, deux amants jaloux qui servent à l'envi la même maîtresse (nämlich la patrie)

31 August 18 Würzburg

Lektüre und ewig Lektüre! Es scheint fast, ich lebe nur um zu lesen, oder ich lebe nicht einmal, sondern ich lese nur. Heute wenigstens schrieb ich, und zwar einige Briefe, worunter an Gordon, den Direktor Schlichtegroll und Mathieu. Gegen den erstern äußerte ich, daß zwar die nothwendigste Vorbereitung zu einer vaterländischen Erziehung wären, allein hinreichend, den allgemeinen Geist der Frivolität zu hemmen. Unsere Erziehung ist in der That vollkommen dem Zufall überlassen.

Mathieu sagte ich von meiner Lebensweise, Studien &c, daß ich mich vom größten Theile der Studenten zurückzöge, aber Mangel an freundschaftlichem Umgang fühle. Wahre heitre Geselligkeit, schrieb ich, zwischen gleichgesinnten, gleichkultivirten Menschen fehlt mir ganz. Und so ist es auch. Döllinger tritt nun ohnehin bald in den geist-

liches Seminarium; auch konnte ich höchstens mit ihm studiren, aber kein Plan, keine Stunden, gerade wenig zu dem meinigen. Auch nannte er mir meine Stunden; von meinen Arbeiten zeigte ich ihm nicht. An Mathem aber schloss ich die ihm adressirte Epistel ein. 31 August 18 Würzburg

Diesen Morgen liess ich mich bey Professor Brendel examiniren, und bey dem Prorektor immatrikuliren. 2t September 18 Würzburg

Lektüre L'Issipile,
La Didone abbandonata } di Metastasio.
Ezio
[illegible]
Siroe

Ich brauche diese Bühne um namentlich anzuführen, die ich über den Metastasio schon gesagt habe, und was sagen konnte. L'Issipile gehört noch unter die besten. La Didone ist eines der allerwahrhaftesten und lieblichsten; doch unterscheidet es sich von den andern, dass es einen tragischen Ausgang hat.

The prisoner of Chillon by Byron.

Nach meiner Ansicht ein sehr unbedeutendes Gedicht, ohne ausgezeichnete Gedanken, in einem ungleichen Versmasse. Ein Gemälde ohne Handlung, ohne Hand und Fuss. Die Dauer des Kerkerlebens ist zwar lebhaft geschildert, lässt aber doch keinen Eindruck zurück.

4 September 18 Würzburg

Dieser Tage erst fühle ich mich gänzlich frey, und habe wieder völlig nach Wunsch und Lust, wenn auch nicht mehr im Schlafe. Schönlein klagt in seinem heut erhalt=nen Briefe sehr über das tödtende Exerzieren, das diesen ganzen Sommer so sehr grassirte. Wie glücklich war ich nicht; was würde ich gelitten haben, wenn ich in München gewesen wäre, und täglich vier Stunden auf dem Marsfeld! Bisher machte ich etwas längere Spaziergänge, theils im Wald gegen Heidingsfeld.

[redacted].

5 September 18 Würzburg

Professor Brendel macht morgen eine Reise längs des Rheins nach Holland mit drey andern Professoren. Als ich heute bey ihm Abschied nahm, und ihn bat mir in Amsterdam ein Buch, das man durch den deutschen Buchhandel nicht erhält, zu kaufen, fand ich unter andern einen jungen Menschen, der sonst hier studierte. Es war der Prinz von —, Bruder des unglücklichen Prinzen Franz von —. Ich hörte es erst nachdem er fort war, und es jagte mir entsetzliche Schreken ein. Himmel! wenn er jenen Brief sollte gelesen haben, den ich nicht an seine Mutter schrieb. Wenn er nun meinen Namen erfahren, und ihm dabey

jenen Anekdote wieder einfiele. Wenn er sie bemerkte 5 September 18
oder andern mittheilte. So rächt sich jeder dumme Streich
der Jugend. Möchte es mich wenigstens jetzt witzigen,
aber ich wäre fähig, noch heute dergleichen zu thun.

7 September 18.

An Fuglers schreibend setzte ich ihm zum letztenmal einige
meiner Meinungen in Hinsicht des Christenthums auseinan-
der, und führe hier einiges davon an, weil es als ein
Denkmal meiner religiösen ~~Meinungen~~ Begriffe in diesen
Zeiträumen gelten kann.

Ich habe nichts wider das Christenthum; ich halte die christ-
liche Religion (vorausgesetzt, daß es unsrer Bestimmung sey,
einer besondern Religion anzugehören) für eine der besten,
obgleich sie bis jetzt, vornehmlich im Katholizismus, mehr
geschadet, als genützt würde, weil sonst die Welt eine
ganz andere Gestalt haben würde. Du bist mir aber
so schätzbar, wenn du auch kein Solcher bist, denn es
(mit Lessing zu reden) genügt, ein Mensch zu heißen.
Was ich von Christi Person u. seiner Moral denke, weißt
du schon lange. Die welthistorische Wichtigkeit u. Nothwendig-
keit des Christenthums erkenne ich so gut, als einer. Das
ist aber nicht hinreichend, um auf einen Glauben zu schwören,
der mich Dogmata anzunehmen zwingt, die der Vernunft,
(und also Gott) und Wunder) die den Gesetzen der Natur (und also

7. Sept. 18 Würzburg. Gottes Gesetz, das nicht, ein ein menschliches verletzt wer-
den kann) widerstreben."

Lektüre De verrezen Gulliver, behelzende de zonderlijke Avanturen van den Baron van Munchhausen.

Es ist das erste holländische Buch, das ich lese, und hat mich wahrscheinlich in dieser noch neuen Sprache mehr angezogen, als wenn ich es deutsch gelesen hätte. Mit Swift ist es nicht zu vergleichen; es ist mehr drollig als witzig; doch ist es weniger leicht, als man glaubt, solche derbe Lügen zu erfinden und à propos anzubringen. Nur müssten sie nie in die Länge gezogen werden, weil sie sonst nicht mehr auffallen, und man ein Märchen zu lesen glaubt. Darum thut auch Münchhausen recht, von Zeit zu Zeit an seine Wahrhaftigkeit zu erinnern, weil er seinen Werth nicht als Fabel, sondern als Lüge behauptet. Darum sind auch die Avanturen desto drolliger, je mehr sie aus dem Alltagsleben genommen sind.

10. Sept. 18 Würzburg. Meine Zeit ist ganz in Baden und Spaziergänge getheilt. Doch sind mir die Tage zu kurz, weil ich vielerlei zugleich thue. Im Latein lese ich fortwährend den Vergil, im Griechischen Xenophons Anabasis. Ich übersetze in's Franz-

zu lesen. Im Holländischen beschäftigt mich ein komischer Roman, Mirandor; auch werde ich mich bald an die poetischen Werke des Antonides van der Goes machen, von dem es in einer Grabschrift lautet:

Hij leeft vermaard, geëerd aan Merwe, Maas en 't Y,
Onsterflijk, na zijn dood, door Neêrlands poëzy.

10 Sept. 18 Würzburg

In einer Gesellschaft bey Miz hörte ich heute von Federigo sprechen, bey Gelegenheit, daß seine Schwester, die das schönste, das gebildetste aller deutschen Fräulein seyn soll, vom König von Preußen geheyrathet wird. Von Federigo sprach man, und eine Dame, die ihn gesehen hatte, äußerte seine edle Gesichtsbildung. O wie reißt sein Name alle Wunden meines Herzens auf. Er ist, er war mein einziges Ideal. Wie klein, wie nichtig steh ich neben ihm! Nun er ist mein lebender Apollon. Er ist keine Täuschung, du bist stolz, aber auch gut, Federigo.

13 Sept. 18 Würzburg

Non tu corpus eras sine pectore, Di tibi formam,
Di tibi divitias dederunt, artemque fruendi.

O all ihr Lüfte, die ihr nach Norden weht, weht ihm meine Worte, weht ihm meine Grüße zu, spielt durch sein gelbes Haar! Heilige Mitempfindungsgabe!

13 Sept 18 Würzburg doch, nur einen, nur einen Lorbeer gäbe mir, daß ich ihn hinlegte zu seinen Füßen, daß ich vor ihn hintreten könnte, und ihm sagen: Dich, ich bin dein Werk, mein Name fliegt auf den Schwingen des Ruhms durch das ganze Deutschland.

14 September 18 Würzb: Lektüre. Den letzten Band von Voltaire's Romanen. Das merkwürdigste darin ist Jenny, das gegen den Atheismus gerichtet ist, von einem Manne, den die Pfaffen so oft Atheist nannten, weil er nicht an die Dreyfaltigkeit glaubte. Les lettres d'Amabed, les oreilles du comte Chesterfield, sind gleichfalls witzig genug, um den übrigen an die Seite zu treten, obwol die Ideen in jedem dieselben sind.
Auch habe ich Boileau's Lutrin wieder durchlesen. Es ist in seiner Art glücklich gedichtet, im Ganzen aber doch ziemlich unbedeutend. Reichthum der Einbildungskraft fehlte ihm. Die allegorischen Göttin sind doch auch im komischen Epos frostig. Der Lutrin ist wenig beißend, aber eine gute Satire.

15 Sept. 18 Würzburg Obwol ich mich öfters mit Ausbesserung und Lückenfüllung meiner einzelnen Gedichte beschäftige, so zweifle ich doch täglich mehr + ~~Alle~~ an meinen dramatischen

Gaben. Einiges Talent habe ich freylich, es ist aber so geringfügig, daß ich mich nie an die edlen Geister des deutschen Volkes werde anschließen können. Es ist bloße Nachahmungssucht, kindische Langeweile die mich zum Dichter machte, und so wächst dieß Laster mit mir auf, und ist freylich schwer auszurotten. Ich bin aber auf dem Wege, ein Litterator, als Poet zu werden, und meine Ader versiegt täglich mehr, arm und gedankenleer, wie sie ist. Die Dichtung, die ich in der letzten Zeit mache, ist besonders unglücklich. 15 Sept: 18 Würzburg

An Lüder schrieb ich. Ich theilte ihm meinen Wunsch mit, kommenden Sommer nach Erlangen zu gehen, theils um ungestörter zu leben, theils um der geisttödtenden Einförmigkeit der hiesigen Gegend zu entgehen, theils um den Umgang des Professor Kastner zu genießen, von dem mir Döllinger oft sagte. Er ist ein großer Naturforscher, und kennt schöne Litteratur, versteht alle Sprachen. Einen andern Grund hätte ich wol auch noch, um von hier wegzugehen: 17 Sept. 1818

Per non udir Rinaldo nominare!

20. Sept: 18 Würzburg

Lektüre. Die Gesundbrunnen von Neubeck in vier Gesängen. Gewiß eins der besten deutschen Lehrgedichte, mit dem zustehenden Motto Ἄριστον μὲν ὕδωρ. Erster Gesang ~~ent~~ ~~h~~ handelt vom Ursprung der Mineralquellen, zweiter von den berühmtesten Bädern, besonders Deutschlands. Es verdient Bewunderung, wie viel Reiz der Verfasser diesen einförmigen, trockenen und sich wiederholenden Gegenständen zu geben wußte. Die beyden letzten enthalten Regeln für Badegäste, und sind in lieblichstem Idyllentone geschrieben. Einige Beschreibungen zwar von bekannten zoologischen Gegenständen, möchten, so gelungen sie sind, doch nicht ganz dem Vorwurf einer gewissen Affektation entgehen können. Auch gefiel mir nicht, daß die deutschen Namen latinisirt sind wie Tonzdahr, Wildbader, gleichsam, als wenn der Hexameter kein deutschen Worte vertragen könnte. Es ist ganz dem vossischen nachgebildet, ~~ist~~ also trefflich, ohne gerade einen Anstrich von Originalität zu haben, und an einigen Stellen so meisterhaft, daß man sie den besten homerischen an die Seite stellen darf. Aller ~~alle~~ Art jeder Hexameter werden aber immer dem vossischen gleichen, weil er allein in den neuern

Gleich diesen griechischen und der deutschen mehr als der lateinischen Sprache angestammten Maßes eindrang. 20 Sept. 18 Würzburg

Eine Stelle im Anabasis die mich besonders ergötzte, steht unter den Rathen die er den Lesenden gibt, sich Bewegung zu machen und häufig spazieren zu gehen:

Ist dir ein Schlendern unter der Menge, so wandle mit diesem
Unter sokratischem Scherz in des Lustrains grünen Gehegen,
Oder am rauschenden See, wenn Sommermorgen geröthet.

Wenn auch ein Schlendern unter der Menge wär!

Gestern schrieb ich einige Verschen an Federigo nieder. 21 Sept. 18 Würzburg
Sie sind mehr eine bloße Aufschrift, als Epigramme zu nennen. Hingegen vollendete ich heute die letzten Verse an einem längeren Gedichte, das ich übrigens noch nicht niederschrieb. Es ist eine Zueignung an Nathan Schlichtegroll. Ich habe ihm nämlich versprochen, ihm vielleicht kommenden Winter noch eine kleine Sammlung meiner besten Gedichte zur Beurtheilung zu überschicken, und sie der Presse zu übergeben, sobald sie Beyfall fänden. Jene Verse sollen nun an die Spitze dieser Sammlung zu stehen kommen.

Schlechte <u>Lektüre</u>. Abermals mehr Stücke von Metastasio. 22 Sept. 18 Würzburg
La clemenza di Tito, L'Achille in Sciro, Il Ciro

22 Sept 18 Würzburg riconosciuto, Temistocle; dass wir ein alle Opern Metastasio's aus der alten Geschichte, die er vielleicht am wenigsten zeigen konnte. Die clemenza di Tito zeichnet sich einigermaßen vor den übrigen aus, und besonders sind die Arien sorgfältiger und auch leichter und fließender, als gewöhnlich.

23 Sept. 18 Würzburg Die Tage sind schön, der Main fließt klar und ungetrübt, die Weinberge prangen im tiefsten Grün, und über ihnen das dunkelblaue Firmament, kaum zuweilen von leichten, durchsichtigen Wölkchen überflogen, die seiner Farbe Relief geben. Ich mache täglich meinen Spaziergang, die übrige Zeit studiere ich. Ich bin zufrieden, besonders wenn ich hier am Exerzierplatze vorbeygehe, und die armen Rekruten sehe, und die eifrigen Lieutenants, die ihnen zusammt dieselbe Sorgen.

Freundschaft täglich fehlt mir, da ich so sehr bedarf. Wenn Döllinger, wie es bald geschieht, in seine Ferien tritt, so bin ich im vollsten Sinn des Worts allein. Wenn ich Sie zu finden wünschte, so gäbe es hier wohl auch Menschen, die mich inter-

stehen, und wir Freunde seyn könnten. Le coeur, läßt 23 Sept. 18 Würzb.

Montesquieu den Perser Usbek sagen, le coeur est citoyen de tous les pays; comment une ame bien faite peut-elle s'empêcher de former des engagements? Je l'avoue; je respecte les anciennes amitiés; mais je ne suis pas fâché d'en faire partout de nouvelles. — — — Partout où je trouverai des hommes, je me choisirai des amis.

24 Sept: 18 Würzburg

Diesen Abend lernte ich den Professor Nees kennen, von dem ich vor ein paar Tagen sprach, der sich aber nur sehr kurz hier aufhielt. Ich sah ihn heute Morgens im Hofgarten mit Döllinger, und diesen Abend war ich mit letzterem in Dürrbach, einem Spazierorte, wo sich auch Professor Nees und Professor Rau mit seiner Frau einfanden. Ich konnte nur im Vorübergehen das Gespräch auf südliche Litteratur bringen, doch hoffe ich ihn morgen mit Döllinger bis Kitzingen zu begleiten.

Lektüre Lettres persanes
Temple de Gnide } de Montesquieu.

Die lettres persanes sind ein sehr geistreiches Pro=

24 Sept: 18 Würzburg. dukt, hierin stand geschrieben, voll Poesie und Witz, der bisweilen fürtrefflich frivol wird, dabey sehr belehrend, und voll gründlicher Kenntnisse, in jener genialen Klarheit und Rundigkeit hingeworfen, die dem Verfasser eigen ist.

Der temple de Gnide ist eines jener fürtrefflichen Poesiestücke, worinnen die poetische Allegorie eine Hauptrolle spielt. Es ist nicht zu streiten, daß es einige sehr liebliche und feine Gedanken enthält, übrigens reich an dem gewöhnlichen abgenützten Materiale ist. Vorne ist eine gewisse leichte Persiflage, die zuweilen über die feierliche Zärtlichkeit dieses Gedichts in Prose wegfliegt.

26 Sept. 18 Würzburg. Hans, der unpaß war, reiste gestern noch nicht weg. Da ich nun einmal bereit war, so wollte ich einen andern großen Spaziergang machen, und gieng auch nach Arnstein, sieben Stunden von hier, und denselben Weg wieder zurück. Döllinger begleitete uns bis an's erste Dorf, wo wir frühstückten, und er umkehrte, weil er zu müde war, und den Abend vorher einer Punschpartie beygewohnt hatte. Späterhin

begegnete ich einem Dorfchirurgen, der mir Gesell- 26 Sept 18 Würzburg
schaft leistete, oder vielmehr ich ihm, denn ich
würde wohl lieber allein gegangen seyn. Die Gegend
ist nicht reizend, auch bey Ebrach kaum. Es war
die Sommerresidenz des Großherzogs; das Schloß
ist ziemlich im alten Styl, die Gärten sehr ange-
nehm, doch nicht im französischen Geschmack. Deshalb
aber herrliche Laubgänge. Bey Tische war ein Ritt-
meister der Gensdarmen, Walter, da, und ein
Lieutenant des 5ten Regiments, Forstner von Mey-
ern, der sich erbot, mich in den Garten zu führen.
Er erzählte viel von seinem Feldzuge in Spanien,
war früher in preussischen, dann in hessischen Dien-
sten. Er ist aus Braunschweig, sehr bekannt in
Hannover, seine Mutter eine geborene Knigge.
Er hatte an der Sprache gehört, daß ich kein
Baier, und wir erklärten uns deswegen bald.
Auch mir war es angenehm, wieder niedersächsi-
schen Dialekt zu hören, den ich immer am lieb-
sten hörte, nach dem ich mein eigne Sprache bil-
dete, ohne aber seine Provinzialismen anzunehmen.
Morgen gab im Posthause von Ebrach für nichts

26 Sept. 18 Würzburg.

bestand, als einen Abentheuer, und ich muß gestehen, daß es mir einigermaßen unheimlich wurde, weil er mir sogleich seine Geldverlegenheit klagte, und ich ihm eine Kleinigkeit vorstreckte. Auch er wollte nach Würzburg, und wir giengen zusammen. Seine Gesellschaft war mir angenehm. Ohne das gerade, was man kenntnißreich nennt, hat er die Gabe gut zu sprechen, und erzählte mir viel von seiner Jugendgeschichte, wo er Page am braunschweigischen Hofe war. Wir wechselten unsere Legitimationszeugen. Unterwegs, als wir noch irgendwo einkehrten, mußten wir 19 Kreuzer bezahlen, und hatten, als wir alle Taschen umkehrten, nur 17 kr noch, die ich ihm geliehen hatten. Wir blieben also zur größten Schande mit zwey Kreuzern im Rückstand. Er bat mich, ihn heute Nacht bey mir zu behalten, was denn auch geschah; ich hieß ihm ein Bett auf das Sopha machen. Diesen Nachmittag hat er sich nun eine Wohnung gemiethet, da er einige Wochen hier zu bleiben denkt,

hat aber noch immer kein Geld erhalten, und ich mußte ihm ein Sümmchen vorstrecken. Obwohl ich die deutlichsten Beweise habe, wer er ist, so konnte ich doch in große Verlegenheit gebracht werden, wenn er ein schlechter Zahler wäre, und vielleicht auch sein Quartier und Kostgeld auf meine Rechnung kämen. Ich suchte ihn nämlich in das Wirthshaus, wo er sich einmiethete, und in den Reichsgasthof, wo ich zu Mittag aße. Wahrscheinlich würde er in meinem Zimmer geblieben seyn, wenn er nicht gemerkt hätte, daß ich viel studirte, und nicht beständig auf der Straße lebte, wie andere junge Leute. Auch er war zwey Jahre in Göttingen, mag aber wohl wenige Collegienhefte gesehen haben. Er ist der ~~Sch~~ Schreiber von Herrn ... wenn er in preußischen Diensten. — 26 Sept. 18 Würzb.

29 Sept. 18 Würzburg

Den gestrigen und vorgestrigen Tag brachte ich zwar nicht unter Büchern, aber desto glücklicher in anmuthigen Gegenden unter gefälligen Reisefreunden hin. Wir begleiteten Doktor Neal, Döllinger und ich, und gingen zuerst über Rottendorf nach Mainstockheim, wo

29 Sept: 18 Würzburg. Kanne zu Hause ist, und wo wir bey seiner Mutter, einer Frau von 74 Jahren, zu Mittag aßen. Unterhaltung auf dem Weg meist über spanische und portugiesische Litteratur, über die Landsprache der letztern. Nach Tische las uns Kanne aus einem eignen ungedruckten (zu Frankfurt) Journal vor, Blätter für höhere Wahrheit: Es wurde ihm zugesandt um es zu kritisiren, und ist der höchste Gipfel von Mystik und Pietismus. Kanne treiben es ja die Spanier so weit. Eine der Hauptrollen spielt der Mergentiben. Nach Tische ging's nach Kitzingen; fuhr mit Kanne in seinem väterlichen Weinberg; anmuthiger Weg längs des Mains, das Thal erweitert bey Kitzingen. Das Städtchen, ein unsaubres aller dieser Art in Deutschland. Umgebungen machen heiter Seyn, wo Weinberge mit Traubenmalden und Gärten abwechseln. Doktor Schramm, ein Sachse, der ein Erziehungsinstitut errichtet, in dem sich auch ein jüngerer Bruder Döllingers befindet, war nicht zu Hause. Kanne holte eine Verwandte von Schramm, Mamsell Günther ab, und

wir wanderten nach Sickershausen, wo ehmals Nant ein Gut hatte, und 14 Jahre seines Lebens zubrachte. Die Lage des Hauses ist schön, die Aussicht sehr freundlich, [illegible] ganz Gärten. In einer Laube regalirten wir uns abermals mit Trauben. Nant spielte sehr den Galanten gegen seine Begleiterin. Auf dem Hinwege war ich größtentheils allein mit Döllinger. Wir lasen ein Stück aus Byron's Siege of Corinth. Zurückgekehrt zu Schwarz, fanden wir E im Anfange von seiner Schwester, die sein Hauswesen besorgt. Sie ist eine gutmüthige [illegible], aber im hohen Grade ästhetisch. Etwas weniger gezwungen und hübscher war Mamsell Günther. Schwarz erschien mir als ein gebildeter Mann von Kenntnissen, er ist protestantischer Geistlicher. Wir aßen zu Nacht, und nachher wurde eine Punschpartie veranstaltet, es war dabei auch der Oberpfarrer von Kitzingen mit seiner Tochter gegenwärtig, und ~~ein~~ der Provisor einer Apotheke, namens Trautner. Ein lustiges Pfänderspiel

29 Sept 18 Würzburg

29 Sept. 18 Würzburg

folgte. Minder anziehend für mich war die Gemälde-
sammlung, wo denn des Ausstaunens, wie gewöhnlich, kein
Ende war, da ich die weiblichen Köpfe so wenig
zu schätzen weiss, besonders wenn es nicht einmal
Schönheiten sind, die gemahlt werden. Wir blieben
bis halb drey. Ich schlief im Hause des [illegible],
der Ihnen keinen Platz mehr hatte. Den andern
Morgen kam er mich zu wecken. Es wurde nach
dem Frühstück ein Spaziergang nach dem Steinber-
ge vorgenommen, um die Aussicht oben zu genie-
ssen. Sie ist schön genug für diese flache Gegend,
und isolirt. Auf dem Wege hin wurde theils
botanisirt, theils auch mit Frank über [illegible]
gesprochen. Voltaire betrachtet er blos als Compila-
tor, oder will doch, dass man ihn so betrachte, und
sich nicht in seinen Urtheilen befangen gebe. Er gestand
mir zwar zu, dass er durch Vergleichung der
Werthe der Dinge erkannt werde, allein er missbillig-
te das was man kritisch lesen nennt, als den
Geschmack aufhebend.

29 Sept. 18 Würzburg

Die Aussicht vom Hause oder Schloße auf dem Schwarzenberge ist allerdings einzig zu nennen, der Charakter des übersehenden Landes mild und sehr fruchtbar, viele Dörfer, Gärten, Weinberge, Wäldchen. Zunächst an sich sieht man die beyden [illegible] Güter Rödelsee und Fröhstockheim, durch die uns der Weg geführt hatte. Oben genossen wir ein ächt ländliches Mal, Milch, Butter, Obst und Kuchen. Da die obern Zimmer unbewohnt sind, mußte ich mich wol dort einmal, während der Ferien einmiethen. Zurückwärts giengen wir nach dem Städtchen Iphofen, wo eben Kirchweih war. Wir fanden Kaffe und ~~[illegible]~~ freuten uns des heitern Lebens unter dem Landvolke, durch die günstige Obst und Getreide Aerndte und die Hoffnung auf eine vorzügliche Weinlese vermehrt. In Rödelsee schieden wir von Herrn Doktor Sch[illegible] und Döllingers Bruder, die uns begleitet hatten, und traten unsern Weg über Großlangheim, wo mein Onkel Lindenfels ehemals ein schönes Gut besizt.

29 Sept. 18 Würzburg

durch den anmuthigen Buchenwald an. Das Gespräch, besonders zwischen Nees und mir, lief über die deutsche Sprache und die nordischen als ihr angehörige Dialekte, über Schreibart, deren Uebertreibung er sehr misbilligte, und über die alten Formen der Poesie, die Verdienste der Alten und Neuen, über Klopstock, Calderon, ~~[illegible]~~ Camoens. Einen Chaise, die wir begegneten, nahm uns auf; wir fuhren nach Albertshofen, ließen uns über den Main setzen und waren in Mainstockheim, wo wir Abschied von Professor Nees nahmen, und nach Würzburg, nicht ohne einigen ennui, der durch Dunkelheit und Müdigkeit herbeygebracht wurde. Döllinger, der das Aeussere des Mediciners an sich hat, suchte die schlechten Seiten von Nees hervorzukehren, wozu auch seine Galanterie gehört. Ich konnte aber seinen ganzen Werth schätzen. Ich werde ihm Cervantes Galatea nach Erlangen schicken, die er immer noch liest. Er hingegen wird mir einen Band von Calderon, und einiges andere zusenden.

Lektüre.

29 Sept. 18 Würzburg.

Zimmermann, über die Einsamkeit, 4 Bände. Das Buch, dessen Styl nicht zu loben ist, und das der Vollendung ermangelt, erreicht in so ferne seinen Zweck, als es Liebe zu vernünftiger Einsamkeit einflößt, mindestens darin bestärkt. Es enthält einige gute Gedanken, gute Notizen über das Mönchsthum und was darauf Bezug hat; auch interessante Anekdoten. Man gewinnt den Verfasser lieb, und darf nicht aus den Augen verlieren, in welche Zeit dies Buch fällt, doch hätte er immer bedenken sollen, daß vieles, was in der Conversation sein Glück machen könnte, zur Radotage ausartet, wenn es gedruckt wird.

Lektüre.

3 Okt. 18 Würzburg.

Bouterwek's Aesthetik. 2 Bände. Dieses Buch ist mir unschätzbar belehrend, und ich habe besonders den zweiten Band mit dem größten Interesse. Ich kann nur mit den Meinungen des Verfassers überein stimmen, da er die Mittelstraße hält zwischen einer enthusiastischen Einseitig-

3 Okt. 18 Würzburg. heit, und der noch größeren romantischen Einseitig-
heit der Schlegel'schen Schule, und ihren abgeschmack-
ten Urtheilen. ‡ Alle die nothwendigen Vollkommen-
heiten eines gentilischen Werkes nennt Bouterwek,
Wahrheit, Naturwahrheit, Leichtigkeit und das
Geistreiche.

Der 9te Band der Werke *Metastasios* enthält
kleinere Stücke, theils geistliche Oratorien, theils
Gelegenheitsstücke bey Geburtstagen der Kaisers u. s. w.
alle von sehr geringem Werthe.

Corisande, anecdote française par M. de *Monto-
lieu*, traduit de l'anglais de Mrs. *Smith*.
Ziemlich interessante Geschichte aus den Revolutions-
unruhen von Frankreich, guter Styl.

6. Okt. 18 Würzburg. Ich habe mein altes Trauerspiel Alearde oder der
Hochzeitgast wieder vorgenommen, und einen Theil
des dritten Akts in ungleichartigen Redondilien
ausgearbeitet. Die Idee, die ich früher hier aus-
sprach, ein antikes Trauerspiel in Redondillas
zu schreiben, suche ich nun auf jenes überzutragen.

die Hoffnung einer neuen, und selbst im Spanischen unerhört, wenn ich es durchsuchte: Calderon hat mich nun auch gelehrt, daß die redondillas sich ~~auch~~ zu einer tragischen Conversationssprache schicken, und keineswegs beständig lyrischen Schwung fordern. Cervantes gebrauchte sie anders als Calderon. Eine andere Frage ist aber, wie sich ~~es~~ vom deutschen Theater ein Stück in so regelmäßig gereimten Versarten ausnehmen würde; doch könnte ich's ja auch bloß dem Druck übergeben. 6 Oct. 18 Würzburg

Lektüre

El principe constante, de Calderon de la Barca.

Das erste Stück, eins der gepriesensten, das ich von ihm las, dem ich aber den reinsten Geschmack nicht abgewann. Er mag im Intriguenlustspiel unvergleich[lich] seyn, doch für die Tragödie ist seine Charakteristik auffallend ~~[illegible]~~ schief, und die neueren ~~Alle~~ Kritiker wollen ihn sogar mit Shakespear in Vergleich bringen, der mit zwey Sylben mehr zu sagen weiß, als Calderon in seinen weitläufigen Assonanzen,

6. Okt. 18 Würzburg. die in Wahrheit vorhanden sind. Im Anfange zog mich das Stück gar sehr stark an, ich fand es aber immer monotoner, je weiter ich hinein kam. Es fehlt nicht an einzelnen Stellen voll Poesie, aber die ganze Handlung ist schleichend und ohne alle Verwicklung. Die Liebe der Fenix und des Muley ist ein Hors-d'oeuvre. Tarudante ist ganz einer der gewöhnlichsten Opernkarakteren Metastasio's. Die Vergleichung der Fenix zwischen dem Meer und dem Garten konnte ich in kurzer Zeit auswendig.

7 Okt: 18 Würzburg. Lektüre. Ich habe die *Vita di Alfieri* von ihm selbst geschrieben, zu lesen angefangen, die mich besonders interessirt, weil ich viele Züge meiner eigenen Individualität wieder finde, und doch hinwiederum so viele Verschiedenheit. Dieselbe Schüchternheit, dieselbe taciturna natura, wie er sie nennt, dieselbe Verlegenheit und ritrosità bey neuen Bekanntschaften. Derselbe Eigensinn und Hartnäckigkeit bei der Kunst. Er freute sich deshalb seines Adels, weil er dessen Vortheile desto eher verachten

7 Octob. 18 Würzb.

konnte, ohne für närrisch und gemein gehalten zu werden. So dachte ich immer über diesen Punkt; doch läßt sich noch hinzusetzen, daß man auch weniger nöthig hat, sich vor adelichen Namen zu beugen, ohne sie deswegen zu beleidigen, während ein Bürgerlicher bey demselben Verfahren viel schlechter bey ihnen wegkömmt.

Den Krieg liebte er nicht mehr als ich; er nennt ihn die Marionettenkunst, l'arte ~~[illegible]~~ burratinesca. Als er eine Fähndrichsstelle erhielt, konnte er sich aber so wenig an die Subordination gewöhnen. E, sagt er von ihr, è veramente l'anima della disciplina militare; ma non poteva esser l'anima mai d'un futuro poeta tragico. Mathematik konnte er nicht recht lernen, avendo sempre avuta la testa assolutamente anti-geometrica. Er fühlte immer eine gewisse Melancholie, so lange nicht sein Herz durch irgend eine würdige Liebe, und zugleich sein Geist durch eine edle Arbeit beschäftigt war. In seinen Schuljahren fand

7 Octbr 18 Würzb. ich mich nicht wundern. Seine ~~[illegible]~~ Erziehung auf der Akademie von Turin, (er war aus Asti in Piemont) war ganz vernachläßigt, und er wußte kaum etwas irgend etwas zu lernen, als etwa französisch. Seine Muttersprache verstand er so schlecht, daß er nicht einmal den Ariost ~~[illegible]~~ auszustehen konnte, geschweige den Petrarca. Seine eigentliche Leidenschaft waren die Pferde. Man schonte dieser er nicht, besonders, da er einmal ein Pferd zusammengesprengt hatte, und darüber lächerlich gemacht wurde.

80

8 Oct 18 Würzburg. So sehr ich die Einsamkeit liebe, so fühle ich doch zuweilen eine Sehnsucht nach Umgang, den ich ganz verloren werde, sobald Döllinger in das Seminar tritt. Gewöhnlich fühle ich jedes Jahr im Herbste, sobald die Tage merklich abnehmen, ein gewisses Verlangen,

Hibernam sermone benigno tendere noctem.

Bekanntschaften machte ich fast keine. Was die hiesige

ich zeitlebens ganz Mediciner. Der eine, Doktor Clettmann, ist aus Zürich, hat sich aber lange auf norddeutschen Universitäten in Göttingen und Berlin umgetrieben. Er besuchte mich einmal, und ich mußte ihn wieder besuchen. Da er aber wohl kein anderes Studium als das Brotstudium kennt, so kann ich, da ich von Medicin nichts verstehe, und der Allerweltsconversation feind bin, auch keinen topick des Gesprächs mit ihm finden. Der andere kam erst seit ein paar Tagen in den Gasthof, ist seiner Sprache nach ein Norddeutscher, wohl Niedersachse, aber auch Mediziner, und wahrscheinlich von demselben Schlage. Unbewußt sitzt er mir rechts, wo ich nicht gut höre, und doch kann ich ihm, wie Caesar dem Antonius im Shakespear nicht zurufen:

Go on my left hand, for this ear is deaf.

Auch in der Harmonie fiel mir ein junger Mensch deswegen auf, weil ich bemerkte, daß er auf mich acht gibt. Erwarte aber ferner nichts, auch

8. Oct: 18 Würzb.

wenn ich ihn kennen lerne. Für wärmere Gefühle ist mein Herz durch Arbeit verschlossen. Sonst wollte ich für nichts stehen.

10 Octob: 18 Würzburg.

In Herrn von Meyern hatte ich mich leider nicht betrogen. Er reiste ab, ohne mich zu zahlen, oder wurde vielmehr arretiert und nach Nürnberg gebracht. Scheint auch lange als Abentheurer herumgezogen zu seyn. In Schweinfurt blieb er 14 Tage in einem Gasthofe, verlangte zuletzt die Rechnung, und fragte den Wirth in welchem Gelde er bezahlt seyn wolle, worauf dieser, daß es ihm gleichviel sey, erwiederte. So bezahl' ich Sie mit Trostungeld, sagte der saubere Herr von Meyern und nahm Reißaus. Heute machte ich die Bekanntschaft von Assessor Merk, zu dem mich Döllinger brachte. Er ist ein Freund des Dichters Rückert, der jetzt in Italien seyn soll, und war ein guter Bekannter des hoffnungsvollen jungen Dichters Ernst Schulze, freylich jetzt nicht mehr hoffnungsvoll, weil er todt ist. Von ihm noch mehr.

Linder hat nun, nicht ohne Anstrengung und Auf- 10 Oct. 18 Würzburg
opferung seiner topographischen Wanderung durch 300
Ortschaften beendet, und kehrt nach Augsburg zurück.
Pregler machte mit Ebel eine Reise durch den Oden-
wald.

11 Octob. 18 Würzburg

Heute machte ich nach dem Mittagessen einen
Spaziergang mit einem meiner Tischgenossen,
der mir zur Rechten sitzt, und von dem ich
schon sprach. Er heißt Dr. Gutschow, und ist aus Lübeck.
Er ist solid und gefällig; sein Anstand nicht
unangenehm. Er erinnerte mich viel an Dorschen-
fels, besonders durch die Leichtigkeit seines Um-
gangs. Es sind nämlich ~~wenige~~ manche Menschen von
sanfter und leutseliger Natur, mit denen
ich, ohne in freundschaftlichen oder litterarischen
Verbindungen zu stehen, recht angenehm schwatzen kann,
was mir nun aber freylich selten geschieht, da
ich überhaupt kein Schwätzer bin. Auf diese Art
schwatzte ich sehr gern mit Dorschenfeld. Meinen
heutigen Bekannten fühlte ich um den Rhein

11 Octob: 18 Würzburg

Mein Freund, wo er sich der Aussicht über Würzburg freute. Er ist für schöne Natur empfänglich, und hat diesen Sommer die Schweiz, Tyrol und Salzburg bereist. Hier bleibt er nur ein paar Wochen, und hört ein privatissimum bey d'Outrepont. Er wies mir an Abends sein Quartier, wo ich ein paar Tassen Kaffe bey ihm trank. Die ordnungsvolle Einrichtung seines Zimmers gefiel mir. Ich habe wiederum in ihm keinen Mayrom zu fürchten, da mir auch gleich im Anfange ein ähnliches Gefühl einflößte.

12 Oct. 18 Würzburg

Lektüre die bezauberte Rose von Ernst Schulze. Döllinger erhielt sie nur auf ganz kurze Zeit von Mark, und wir lasen sie zusammen auf meinem Spaziergange. Besitz' ich sie einmal selbst, dann etwas Mehreres darüber; nur so viel, daß ~~es~~ es ein göttliches Gedicht ist, voll zarter Lieblichkeit der Gedanken, ein reiches Leben und Weben der Fantasie; ottave rime, wie sie jetzt noch nicht in deutscher Sprache erschienen sind; nur manchmal monoton gemacht, durch die beständigen weiblichen Reime auf en; doch durch ein paar Reimen, wie

Laie und staunt, bildet und fühlt ~~[illegible]~~ ent= 12 Oct. 18 Würzburg
stellt; jedem andern Dichter, als Ernst Schulze
würde man sie gar nicht ansehen.

14 Oct. 18 Würzburg.

Heute machte ich mit Hofrath Döllinger, seinem Sohn
und einem Mineralienhändler aus Wien, der ein
großer Schwätzer, u seines Dialekts wegen, kaum
verständlich war, einen Spaziergang nach Dürrbach,
des Mostes und der Trauben wegen. Auch mit
Gutschow ging ich diese Tage, und kann ihn schätzen.
Nees hat einen Ruf nach Bonn angenommen. Er
wird hier durchkommen. Einstweilen schickte er
Bücher; einen Band von Calderon, der 10 Stücke ent=
hält, und den ich mit Döllinger lese. Und
Aldoni's portugiesische Sprachlehre, worin die
Nüancen der Aussprache genau angegeben sind,
und in der ich auch ein paar hübsche portugie=
sische Gedichte kennen lernte. Viele spanische
Poesien lernte ich in Buchholzens Handbuch kennen,
ausgezeichnete von Castillejo, Garcilaso, Esquilache,
~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Leon, Melendez; auch vom Portugiesen
Andrade Caminha. In der Ekloge haben diese Völker
viel gethan.

17 Oct. 18 Würzburg

Ein Brief von Fugger hat mich etwas niederge-
schlagen. Er nennt darin mein Streben, das sich in
d. englischen Epistel entfaltet, sehr lobenswürdig
und schön, und doch sollte mich schmeicheln, wenn
nicht das Streben antipoetisch wäre, wenn es
nicht in meiner Epistel hieße:

And thus, I hope it, Science will disperse
That inclination to the tender verse.

Ohne Zweifel wollte er mir dadurch meinen Mangel
an dichterischem Talent zu verstehen geben, und er
thut recht daran, aber es kann doch nicht fehlen,
daß es mich ~~[illegible]~~ mißmuthig macht, wenn ich
über mich selbst nachdenke. Ich wollte Dichter
werden: es ging nicht; darüber versäumte ich
nun aber, mit den Menschen leben zu lernen.
Nun muß ich's ertragen, wenn ich weder geliebt
noch geachtet werde.

Diese Tage machte ich einige guten Akquisitionen an
Büchern, den Essay on criticisme, Shakespear's
Henry VIII, ein Dutzend holländischer Lustspiele,
die bezauberten Rosen, eine holländische Bibel

sehr kompendiös in klein Oktav, die mir einmal gut | 17 Oct. 18 Würzburg
zu statten kommen wird, wenn mir andre Hülfs-
mittel dieser Lektüre fehlt; und überdieß noch eine sehr
hübsche Taschenausgabe des Virgils.

23 Oct. 18 Würzburg.

Diese Tage, an denen ich nicht schrieb, wurden groß-
tentheils Calderon gewidmet. Swift hatte auch sei-
nen Theil daran. Delille's Uebersetzung der Aeneide,
las ich meist auf Spaziergängen, wozu schönes
Wetter begünstigt, das hinwiederum die Studien
begünstigte, die man vorhat. Ich glaube diese
Ferienzeit nicht ganz verloren zu haben. Seit
Ostern hatte ich meinen Lieblingsstudien nicht mehr
so sehr gelebt. Ich denke nun einen neuen Ab-
schnitt dieses Buchs zu machen, und das siebenzehnte
Heft zu schließen, da ich morgen in mein
zweiundzwanzigstes Jahr trete. Kaum sollte ich mei-
nen, daß ich schon 22 Jahre gelebt habe. Meine
einseitige Bildung macht wohl glauben, daß ich jünger sey.
Lektüre. <u>Vita di Alfieri</u>. <u>Fortsetzung</u>.
Kaum erlebt er mehr ferner, so wurde ein großer Dieb

23 Oct. 18 Würzburg

zu wirken, in ihm weckt, den er, da er selbst reich
war, befriedigen konnte. Ohne Begleitung, seine eigne
Ignoranz ausgenommen, besuchte er zuerst Italien,
und durchflog dann so ziemlich alle Länder Europa's,
bediente sich immer der französischen Sprache, und
in mehreren Gesellschaften verweilte, bey denen er die
größte Leidenschaftlichkeit ausgesprochen, fühlte aber
ein Trieb zur Poesie. Das französische Theater
zog ihn ziemlich an, doch verachtet er wieder das
englische und spanische, wiewol er beyde Sprachen,
wenn auch unvollkommen genug, kannte. Endlich kehr-
te er nach Turin zurück, damals stand im hohen Grade
kein Weiser, aber ein Gelehrter der Menschenkenntniß.
Die Langeweile brachte ihn dazu, zuerst ein Trauerspiel
zu schreiben, Cleopatra, das ziemlich erbärmlich aus-
fiel. Nun ergriff ihn die Ruhmliebe, und er wollte
gewaltsam sich zum Dichter bilden; er nahm das Latein
~~das Latein~~ wieder vor, las den Dante, und studier-
te die italienische Sprache mit Eifer. Zu seinen
frühsten Werken gehören: Philippo, Virginia, Polinices.

Ueberblick.

Mein Schicksal wurde durch die Möglichkeit, auf einer Universität mich auszubilden, sehr gebessert. Ich war diese Zeit über viel glücklicher, als in München, wo ich öfters von einer Verzweiflung in die andere fiel, und die militärischen Geschäfte mich noch vollends getödtet haben.

Ich wandte diese halbe Jahre nicht so gut an, als ich wohl gekonnt hätte, wenn ich mich ausschließlich mit meinen Kollegialgegenständen beschäftigt hätte. So fiel ich aber mit meinem Heißhunger über die schöne Litteratur her, und vernachlässigte selbst philosophische und historische Lektüre. Ein paar einzelne Gedichte ausgenommen, wie die Schifffahrt am Abend, die Erscheinung Colombo's, die Ode in Redondillas, wurde ~~in~~ den poetischen Arbeiten wenig geleistet. Was am Neckar und der Mosel geschrieben wurde, ist zu sehr fragmentarisch. Ueberzeugt stehe ich auf dem Punkte an meinem Talente ganz zu verzweifeln. Dies Gefühl, das mich seit vielen Jahren begleitet, wird wohl das erste seyn. Hätte ich ein Kloster gewählt, würde ich schwerlich

meine Leben werden wollen. Versifikation ist mein
einziges Verdienst. Mein Geschmack hat vielleicht in den
letzten Jahren keine günstige Richtung genommen. Zur Un-
beständigkeit hatte ich schöne Anlagen. Als Kind wäre
ich im Stande gewesen, jeden Tag ein Lustspiel, oder
ein Trauerspiel oder einen Roman zu schreiben. Wo
ist diese glückliche Fruchtbarkeit hingekommen?
In den alten Sprachen schritt ich diese Zeit über vorwärts,
so auch in allen andern, bis vielleicht auf das englische.
Das Holländische wurde angefangen.
Von den Freunden war ich ganz ferne, seit ich mit Zau-
ber mich entzweyte; Döllinger war mein einziger Um-
gang. Außer seiner und mehrerer Professoren Bekannt-
schaft, machte ich die des Herrn von Ring, des Professors
Raab, des Assessors Mark, des Doktors Lutz, Zugg's,
und allenfalls noch des D. Gütschow; alle andern blieben
ohne den geringsten Einfluß.
Etwas aber soll ich von Adolf sagen. Nachdem ich so
lange frey von Anwandlungen einer leidenschaftlichen Neigung
geblieben war, wie konnt' ich mich wieder so ganz allen
Regungen der Fantasie hingeben? Unglücklicher! die schöne
Täuschung ist vorbey, warum suchst du die Liebe zurück? Und
warum nicht eher für ein sanftes, edles Mädchen?

Memorandum

Ausgesuchtes Buch.

Erste Hälfte.

vom 24t Oktober bis 2t Dezember 1818, das ganze Buch bis 1ten Januar 1819.

Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht getrieben werden können.

Jean Paul.

Wie selten ist es, daß die Menschen finden,
Was ihnen doch bestimmt gewesen schien.

Göthe.

Von Kindheit an hatte ich, ich weiß nicht, wie es kam, die Idee, daß das 22ste Lebensjahr das schönste und blühendste von allen seyn müßte, und noch jetzt, da ich hinein trete, mache ich mir davon große Erwartungen; und es scheint mir gleichsam der Silberblick der Jugendzeit. Der Erfolg wird mir lehren, in wie weit ich mich nicht betrog. Werd' ich mich vielleicht einer grossen moralischen Vervollkommnung zu erfreuen haben? Werd' ich vielleicht ein poetisches Werk vollenden und dem Publikum vorlegen? Werde ich jenen langgesuchten Pylades finden? Möchte ich wenigstens von Schwächen in diesem Bezuge frey bleiben. — 24 October 18 Würzburg

Gestern Abend im Bette las ich alles wieder durch, was ich von meiner religiösen Wendung nieder schrieb. Also die Morgen und Abend Betrachtungen von 1816, die Lebensregeln, die ich in ~~Sch~~ Schliersee aufsetzte, und das Gebet an meinem neunzehnten Geburtstage in Nitry.

Den heutigen Nachmittag brachte ich den Rest bey einer Weinlese zu, wohin mich meine Hauswirthin einlud.

27 October 18 Würzburg. Lectüre

Perseo y Andromeda.
El Joseph de las mugeres.
Los empeños de un acaso.
Primero soy yo.
La estatua de Prometeo.
El secreto à voces.

} de Calderon.

Mit dem principe constante habe ich nun so ziemlich Muster von allen Arten calderon'scher Comödien gelesen. Mit Metastasio gemein hat er die Leichtigkeit der Erfindung und Versifikation, dabey aber auch die unausstehlichen a parte's, die oft ein sehr stumpfsinniges Publikum voraussetzen, die Wiederholung immer derselben Charaktere, und derselben coups de théâtre, vorzüglich beyde in den Intriguenstücken. In welchem derselben wird nicht Versteckens gespielt, würden nicht Lichter ausgeblasen, Personen verwechselt, u. s. w. In den Mythologien haben es Helden und Heldinnen zu einer großen Perfektion gebracht. Die Wortspiele erinnern an Shakespeare. Perseo, ein gewöhnliches Spektakelstück konnte mich nicht mit Calderon befreunden.

die Vermengung der alten und neuen Sitten, die uns in den Romanzen anziehend scheint, tritt in Calderon's Zeitalter als Zynismus hervor, und stört dieselben, weil sie doch nur halb und mangelhaft ist. Würden sie ganz den romantischen Charakter tragen, so würde man sie mit demselben Vergnügen lesen, als die andern Stücke. Der Joseph unter den Weibern ist eine köstliche Comödie aus der Zeit des Kaisers Diokletian. Sie ist anziehend und rein. Eugenia nimmt für sich ein, bis zuletzt wo sie ein strenges Verdammungsurtheil über die vergebungsmündige Melancia ausspricht; doch versöhnt allenfalls ihre Standhaftigkeit:

Cesarino.

Que solo está en eligir
O mi mano o tu castigo.

Eugenia.

Pues por mi y por ellos digo
Que elegimos —

Cesarino.

Que?

Todos. Morir.

Gegen die Anlage des Ganzen ließe sich vielleicht

unaufhörlich einwenden, so daß die Schlußworte

perdonad sus muchos yerros

nicht wie ähnlich der andern Stücke als Verschiedenheit erscheinen.

Los empeños de un acaso gehört zu den Meisterwerken seiner Gattung, und es wäre unmöglich dem Dichter die Meisterschaft in der Verwicklung der Intriguenkomödie abzusprechen. Ohne Zweifel hat nie ein Lustspieldichter eine so glückliche Schürzung und Lösung des Knotens mit ~~—~~ solchem Uebermaß interessanter Situationen und mit solchem poetischen und komischen Reichthum der Diktion verbunden. Liebe und Ehre, wie sie sich durch das spanische Naturell gestalten, welches die Seele dieser Comödien sind, wozu sich auch um die Intrigue voll zu machen, Neid und Eifersucht fügen ließen.

Primero soy yo steht dem vorigen an Reichthum der Erfindung nicht nach, doch steht es in einer weniger gelungenen Durchführung des Titels.

Die Fabel des Prometeo ist mit mehr Genialität,

als die der Perseus entgegenstehen, auch häufiger durch schöne Einzelheiten bereichert

Das secreto a voces, das ich schon dem Rufe nach kannte, ist der Triumph der Intriguenkomödie, und könnte kaum besser verdeutscht und eingeführt werden. Auch scheint uns Calderon mehr con amore behandelt zu haben, als viele andere, und daher mehr Geist darein gewendet. Das Fragespiel der Liebe im ersten Akt wird Jeden entzücken, der die Blüthen der spanischen Dichtkunst nicht durch eine einseitige kritische Brille beguckt. Die Scene in Tordesillas wenn zuerst Laura vom segreto à voces Gebrauch macht, ist auch unabhängig als ein Kunstwerk der Versifikation merkwürdig; auch die späteren Scenen dieser Scene dieses Akts sind gelungen, z. B.

Federico

Tuyo es el Lauro, y yo, Laura,
Soy quien le rinde à tus pies.

Laura.

Tuya es la alabanza, y yo
Serè la que te la dè:–
(à parte) Que dicha! tuyo soy, dixo.

Federico

(à parte) Que favor, tuya serè!

die Anekdoten, die Fabio erzählt, und die grosse nach der ~~erst~~ ersten Scene des Publikum zum Gelächter reizten, gehören zu den Verschönerungen dieses Stücks, besonders jene von den 304 Antithesen, die aber unübersetzbar ist.

31 Oktober 18 Würzb

Da ohnedem unsere Studien wieder anfangen, so nehm ich mir fest vor, mir jeden Gedanken an Poesie aus dem Kopf zu schlagen. Ich quälte mich diese Tage her unglaublich, weil ich durchaus etwas hervorbringen wollte, fühlte nun aber desto mehr meinen gänzlichen Mangel an Erfindungsgeist. Ich will nun wenigstens einige Monate keinen Vers mehr machen. Habe ich Talent, so wird es dann wieder schöpferisch hervorbrechen. Schon 22 Jahre, und noch habe ich nichts gethan. Hätte ich das geglaubt, als ich 15 oder 16 war? Damals konnte ich noch hoffen ein Dichter zu werden. Nun habe ich aber darüber die Gesellschaft versäumt; ich muß mich schämen, wie ignorant ich in den gewöhnlichsten Gegenständen des Gespräches bin. Das wird einen Diplomaten geben! Gut, daß ich nicht sehr lange zu leben glaube.

Lektüre. Dar tiempo al tiempo, } de Calderon.
El Magico prodigioso
Mejor está que estaba

Die Lektüre Calderons hatte diesen Einfluß auf mich, daß mich ganze Tage lang nachher alle Bücher anekelten.

Trop de prévention peut-être me possède,
Mais je ne puis souffrir ce qui n'est pas Tancrède.

Dar tiempo al tiempo ist ein gefälliges, regelmäßiges Intriguenstück, wenn auch doch nichts besonders Ausgezeichnetes. Im Magico gefielen mir vorzüglich die details, die ich denen des Faust vorziehe, denn es ist in demselben Geiste geschrieben. Das dritte Stück hat mir vorzüglich gefallen; die Verwicklung ist sehr glücklich, die Charaktere interessant, der Dialog sehr gut durchgeführt, und einzelne Szenen unvergleichlich.

Lektüre. Vita di Alfieri. Fortsetzung 3 November 18 Würzburg

Ein neuer Dichtergeist wurde nun in ihm wach. Er schrieb seine Trauerspiele, 20 an der Zahl, in ziemlich kurzer Zeit nacheinander; so auch seine andern Schriften. Die Comödien fing er zu stellen noch in

die letzten Jahre seines Lebens; später die Satyren.
Zuerst legte er den Plan seiner Schauspiele an,
was er ideare nannte, dann schrieb er sie in Prose
sie nieder (stendere) und ~~gleich~~ zuletzt brachte
er sie in die poetische Form (verseggiare). Wichtig
für sein ganzes Leben war seine Bekanntschaft
mit der Gräfin Stolberg-Albany, die später
seine Muse, seine vertrauliche Gesellschafterin wurde.
Er machte noch einige Reisen, war in allem viermal
in England, lebte lange mit der Gräfin in Paris,
woraus ihn die Revolution vertrieb, und um einen
beträchtlichen Theil seines Vermögens brachte. Sein
Franzosenhaß fing nun zuerst hell zu lodern an.
Die übrige Zeit seines Lebens verweilte er in
Florenz unter beständigen Studien; poetische Arbei-
ten ließ jedoch meist versagend, als sein Alter
herannahte. Er hatte zuweilen Anfälle von Podagra,
die er durch Mäßigkeit zu beseitigen suchte,
diese aber ~~zu~~ manchmal zu weit trieb. So ge-
schah's, daß er plötzlich durch eine Verkältung,
die er wenig ~~auch~~ achtete, niedergeworfen wurde,

und ehe er sich den Tod so nahe glaubte, in den Armen der edlen Gräfin Albany den Geist aufgab. Dieß war am 8ten Oktober 1803, im fünf- und fünfzigsten Jahre seines Alters, welche Notiz in einem Anhange durch seinen Freund, Abate Caluso mitgetheilt wird. Die Gräfin ließ ihm durch Canova ein Grabmal bauen.

So brach nun vor der Zeit dieß große stolze Herz, dessen edles Erzeugniß jene treuen Blätter enthalten. Begünstigend Alfieri's Unabhängigkeit waren die Glücksgüter, die er besaß, und die seine Unabhängigkeit sicherten. Einen großen Theil derselben hatte er zu Gunsten seiner Schwester abgetreten, um sich aus Piemont zu entbürgern, da er der lästigen Ehre entgehen wollte, sein Schicksal in den Händen eines Königs zu wissen. Sein Name starb mit ihm aus.

Noch im 45sten Jahre fing er das Griechische an, und brachte es auch so weit die Dichter zu lesen. Um sich selbst für diese mühsame Arbeit zu belohnen, ersann er die Idee einen Orden zu stiften,

den der Ritter des Homers. In die an einer Halskette hängende Camee mit dem Bild dieses alten Dichters sollten die Worte graviert werden.

Αὐτὸν ποιητὰς Ἀλφειὸς ὑπὲ Ὅμηρον
Κοιρανικῆς τιμῆς ἦλθεν δευτέραν.

5 Novemb: 18 Würzburg. Ich machte diese Tage, die noch sehr schön sind, lange Spaziergänge; schrieb vieles aus Calderon ab, fing Euripides Hippolyt zu lesen an. Die Collegien werden erst bis Montag den neunten beginnen. Doch höre ich jetzt bereits ein publicum, Methodologie des juridischen Studiums bey Brendel. Doktor Hutschen wird morgen erscheinen. Ganz seiner Freunde, die wahrscheinlich noch länger hier bleiben werden, Dr. Schmidt und Dr. Schönlein kenne ich nur sehr oberflächlich. Die ersten mit uns. Uebrigens habe ich nicht die Absicht diesen Winter in Bekanntschaften mich zu verwickeln, da ich so wenige Zeit bleibe. Um mein Gedächtniß zu üben, habe ich mich vorgenommen, in jeder Sprache, die ich verstehe, ganz poetische Stücke auswendig zu lernen, und sie stets zu recitiren. Ich werde

sie hier anzeigen. Im Englischen kann ich bereits
den Monolog to be or not to be, und Hamlets
Rede an seine Mutter, look here upon this picture &
Die Collegien haben nun angefangen. Ich höre täglich 10 Nov. 18 Würzburg
6, im Falle Prof. Döllinger Physiologie lesen wird. Es
begreift sich, wie viel sie mir zu thun geben.
Mit meiner ausgebreiteten Lektüre hat es nun
ein Ende. Ich höre ein filolog: Coll. bey Pr: Blum.
Er scheint ein geistreicher Pedant, doch dünkt mich
sein Vortrag nicht unangenehm, ferner Mineralo-
gie bey Rau, ferner Institutionen d. römischen
Rechts bey Kleinschrod. Auch von ihm kann ich bis
jezt nur über den Vortrag sprechen. Dieser ist
äusserst langsam u. abgemessen, aber auch
um so deutlicher. Ferner zwey Collegien bey
Wagner, Weltgeschichte, Ideal u. Naturfilosofie.
Die fatale Gestalt dieses Mannes, seine unange-
nehme Stimme, sein schwäbischer Dialekt sind
unfähig seine Genialität weniger hinreissend
zu machen. Seine Anziehungskraft ist gross. Wenn
man völlig kalt in seine Stunde tritt, so fühlt

man sich gleichwol immer wieder u. wieder wendet, u. an jedem seiner Sätze reiht sich eine endlose Gedankenkette.

Die Menge u. Ueberhäufung d. juridischen Studien brachte mich auf die Idee, den diplomatischen Plan fahren zu lassen, und mich lieber für das Forstwesen auszubilden, das mir mehr zusagen würde, da ich Land und Wälder und Naturwissenschaften mehr liebe, als die Höfe und die große Welt, für die ich nicht tauge. Ich habe dies an Schlichtegroll geschrieben, und ihn um Rath gefragt. Dem Gespötte würde ich mich freylich durch diesen Wechsel einigermaßen aussetzen. Das würde mich aber nicht kümmern.

Im Spanischen kann ich nun auswendig die Rede Scipions an seine Soldaten in d. Numancia, und aus dem principe constante. Calderon y mas.

13 Nov. 18 Würzburg Heute hatte ich die unerwartete Freude, Vorgster zu sehen, der nur ganz kurze Zeit sich hier aufhielt; und wieder nach Landshut zurückgeht, wo er studirt. Er kam durch Frankfurt und hat mir viel Schönes

von der Familie Horning ausgerichtet; Hr. Horning lud mich ein, ihm zu schreiben, was ich auch nun nicht unterlassen kann.

14 Nov. 18 Würzburg

Lektüre Εὐριπίδου Ἱππόλυτος στεφανηφόρος.

Die Fehler, die überhaupt Euripides zu bezeichnen scheinen, fehlen auch in diesem Stücke nicht. Dazu rechne ich seine Geschwätzigkeit, seinen seltsamen Weiberhass, sein unzeitiges Filosofiren und seine Freygeisterey oder wie man dieses Gehässigmachen der Götter und die feine Spötterey gegen sie nennen will. Racine hat diese freylich vermieden, gleichwohl bleibt der Hippolyt immer vorzüglicher als seine Phädra. Der männlichkeusche Charakter des Hippolyt, den Racine, (den größten Vorzug der griechischen Tragödie misskennend) galant schildert, ist vorzüglich gelungen. Wie edelstolz, wenn er sagt:

εἰσορᾷς φάος τόδε
και γαιαν· ἐν ~~[struck]~~ τοισδ᾽ οὐκ ενεστ᾽ ἀνηρ ἐμοῦ,
οὐδ᾽, ἢν συ μη φῇς, σωφρονεστερος γεγως.

oder wenn er von seiner Keuschheit spricht:

λεχους γαρ ες τοδ᾽ ἡμερας ἁγνον δεμας.
οὐκ οἰδα πραξιν τηνδε, πλην λογω κλυων,
γραφῃ δε λευσσων· οὐδε ταυτα μεν σκοπεῖν

πρόθυμος εἰμι, παρθένον ψυχὴν ἔχων.

Zu den schönsten Stellen gehört diese Rede an seinem Vater, so auch die Erzählung des Boten, und Hippolyts Abschied von der Artemis. Um schneller lesen zu können hatte ich immer die wörtliche lateinische Uebersetzung zur Seite.

L'Enéide, traduit par Delille.

Davon hab' ich nun die ersten zwey Bände gelesen, welche die fünf ersten Gesänge umfassen. Ich lese sowol Original als Copie. Delille ist mit Virgil nicht so glücklich als mit Milton. Die römische Kürze Virgils verliert zu sehr, wenn man sie in die Breite dollmetscht. Die vielen Anmerkungen sind ganz mit französischem Kleinigkeitsgeist und einseitiger Engbrüstigkeit geschrieben. Einzelne Stellen und Verse sind sehr glücklich nachgebildet: z. B.

Monstrum horrendum, ~~ingens~~ informe, ingens, cui lumen ademptum:

Un monstre immense, informe, aveugle, horrible à voir.

Accipite hanc animam, oder. meque his exsolvite curis;
Vixi et quem dederat cursum fortuna peregi:

Recevez donc mon ame, übersetzt et calmez mes tourmens!
J'ai vécu, j'ai rempli mes glorieux momens.

So auch die Verse im vierten Buch:

Apparent rari nantes in gurgite vasto:
Arma virûm, tabulaeque et Troïa gaza per undas.
übersetzt:
Nos armes, nos débris, notre antique opulence,
Et quelques malheureux sur cet abime immense.

15 Nov. 18 Würzburg

Lectüre The siege of Corinth,
Parisina and lyrical pieces } by Byron.

Es gilt hier was auch ich schon früher von seinem Corsair &c sagte. Ob er ein Dichter von einiger Auszeichnung genannt werden würde, wenn er nicht die halbe Welt bereist hätte, steht zu bezweifeln. Zum mindesten kommt alles auf seine Reisen und seinen eigenen Charakter zurück. Dichter, die weniger gereist sind als er, und weniger Erfindungsgeist haben, würden weniger zu finden seyn. Es fehlt übrigens auch diesen Gedichten nicht an Schönheiten des Details. Die lyrischen sind nicht bedeutend, so wie man deren zu Dutzenden im Morgenblatt, in der eleganten Zeitung &c finden kann. Auch kann ich seine Sucht nach weiblichen Reimen, die meistens auch klingen und aus zwey Worten bestehen, nicht loben. Auch sein Gebrauch des thou statt you überladet seine Verse mit rauhen Consonanten, wie in den Formen mightst, thoughtst &c

Sonst ~~fühl~~ las ich noch die novela de la Señora Cornelia von Cervantes im Buchholz. Sie ist mit der ihm eignen Grazie und genial treuherziger Manier erzählt.

16 Nov 18 Würzburg

Wie er mir lebt, so leben mir die Todten! –

Da ich Adrast bisher noch nicht gesehen, so kam er mich nicht hinter ~~[illegible]~~; wie ich auch schon früher vermuthen konnte, daß er künftig nach Landshut gehen würde. Dieser Traum ist hin, wie die andern. Weinen möcht' ich und lachen zugleich, wenn ich daran denke, wie mir alles mißlingt, wie mir alles aus den Augen gerückt wird, was mich anzieht und schmerzlich erregt. Ich fühle so sehr das Bedürfniß mich anzuschließen, und doch hasse ich die Alltagsmenschen und Alltagsgesichter, mit denen die andern sich belustigen und zufrieden stellen. Ob aber Adrast etwas besseres war? Vielleicht werde ich ihn nicht in München wiedersehen. Einst. Warum sahe ich andere, die sich an mich anschließen mochten, und nicht jenen schönen Gestalten?

17 Nov. 18 Würzburg

Was ich gestern schrieb, kann ich wieder ausstreichen. Adrast ist hier; ich habe ihn gesehen. Sein Anblick, der ~~Th~~

auf die zeitliche Mildigkeit der Luft, und Wagners Kolle-
gium über die Lieder versetzten mich heute in eine
besonders weiche Stimmung; aber nicht schwermüthig, son-
dern leicht, ätherisch, möcht' ich sagen, war mir's,
ich hätte fliegen mögen.

Wiewol ich ein volles halbes Jahr vor mir habe, so
weiß ich doch, daß ich ihn nicht werde kennen
lernen. Wir werden uns können nicht Freunde seyn,
auch achtet er nicht auf mich; aber ich werde ~~ihn~~
ihn manchmal sehen, und das hebt und ermuthigt
mich ~~wieder~~ wunderbar. Als Menschen, Ätherische
kann ich nun einmal nicht lieben. Warum soll ich
nicht seine edle Gestalt gleichsam als meinen
~~Gott~~ Schutzgeist betrachten? Herzlich werde ich immer
wünschen, ihn näher zu kennen; die Verhältnisse
werden es aber nicht zugeben, und so bleibt die
schöne Sehnsucht gerettet.

Presque tous les plaisirs des homes
Ne sont que de douces erreurs.

—

Lächeln würde er wol, wenn er wüßte, mit welcher 19 Nov. 18 Würzburg.
Wärme ich ihn liebe, ja Abgötterei mit ihm treibe,
da ich sogar schon den einzig dürftigen Vers auf ihn anwendete:

Ἴσος θεοισι, πλην το κατθανειν μονον.

21 Nov. 18 Würzburg

Deiner Blicke mildes Licht,
Deiner Wangen weiche ~~volle~~ Blüthe,
Und die seelenvolle Güte,
Die aus allen Zügen spricht;
Und dein Haar, das dunkel wallt,
Gleich dem seidnen Lockenhülle,
Und die wollustreiche Fülle
Deiner göttlichen Gestalt:
Wer, wer hat sie je gesehen,
Und wer sollte nicht, getrieben
Von magnet'scher Kraft, dich lieben,
Und um Gegenliebe flehen? =

= Doch als wären wir verlassen
Und getrennt durch tausend Meilen,
Sah ich dich vorübereilen
Ohne meine Hand zu fassen.
Hast du, wie Narziß, vielleicht
In der Quelle dich gesehen,
Alles ~~[illegible]~~ fremde zu verschmähen,
Weil dir nichts an Bildung gleicht?
Schön wie des Blinden Junge,
Flüsternd wollt' ich zu dir singen,
Wie du mich mit tausend Dingen
Fesseltest, du guter Junge!

Möchten dir des Herbstes welke
Blätter meine Liebe sagen;
Blumen darf ich dir nicht mehr tragen,
Denn dahin sind Ros' und Nelke.

Lektüre
La vida es sueño
La devocion de la cruz } de Calderon.
Bien vengas mal

Nast schickte uns wieder 2 Bände von Calderon. Das erst-erwähnte Stück gefiel mir mehr im Einzelnen, als im Un-schlecht zusammengesetzten Ganzen. Die Rohheit von des Prinzen Karakter (eigentlich hat er gar keinen) flößt mindestens wenig Interesse ein. Die Ehen werden am Ende zur Ungebun-denheit der 4 [illegible] geschlossen. ~~Die~~ Das Klaglied des Prinzen über seine Gefangenschaft im ersten Akt ist wunderschön.

Näher betrachtet, finde ich, daß der Charakter des Prinzen gelungen ist, und keineswegs inkonsequent.

La devocion de la cruz ist vorzüglich. Religiosität ist unver-
kennbar, so daß sie auch entstellt, so wenig sie auch ge-
läutert ist, die schöne Seele dieses Stücks.
Bien vengas mal, eine Intriguenkomödie nicht ausgezeichneter als
die übrigen. Don Luis ist eine vollkommen unnütze Person,
aber er muß den einen einmal 3 Galans u. 2 Damen sehen.
Eine artige Stelle ist, wie Doña Maria zu Doña Ana kommt,
um ihr ihr Leid zu klagen, und letztere sagt:

Es el rostro, oi decir,
en el gusto, ò la pasion,
un papel del corazon,
donde se suele escrivir
la pena, y si yo arguir
puedo de ti alguna cosa,
sin duda es pena dichosa
la che tu pecho recibe,
pues en tu rostro se escribe
con jazmin, clavel, y rosa.

Gullivers Travels in several remote countries by Swift.

Mit dem größten Vergnügen las ich diese Reisen, von denen
ich die 2 ersten in Nemours kennen lernte, wieder. Sie
scheinen mir die vortrefflichsten Bücher, die in englischer Sprache
geschrieben sind, und sind über jede Kritik erhaben. Jedes
Lob wäre unerschöpflich. Wenige Bücher leisten so ganz was
sie sollen. Wenn ich wählen wollte, so würde ich die Brob-
dingnag und Houyhnhnms den andern beyden vorziehen.
Letzteres ist sehr bitter, aber meisterhaft. Swifts einfach=
natürliche Ungezwungenheit, sein klarer, lebendiger, ironischer
Styl werden nie übertroffen werden.

22 Nov. 18 Würzburg

Freund! aus deinen kalten Zügen
Spricht nicht Liebe, spricht nicht Groll,
Doch, Adrast, wie wenig soll,
Wenig soll, Adrast, mir genügen.
Ach, ich fodre keines Bundes,
Keiner Freundschaft ew'ges Band,
Ach, nur einen Druck der Hand,
Eine Sylbe nur des Mundes;
Daß ich nicht umsonst gerungen,
Daß ich nicht umsonst betrachtet,
Nicht umsonst dich hoch geachtet,
Nicht umsonst dich hoch besungen;
Daß ich nicht umsonst mich mühte,
Daß ich nicht umsonst mir fehlte,
Daß ich nicht umsonst mich quälte,
Daß ich nicht umsonst entglühte.
Daß ich nicht umsonst gesprochen,
Daß ich nicht vergebens strebte,
Daß ich nicht vergebens lebte,
Und mein Herz umsonst gebrochen.
Sag's, daß ~~wenn~~ dann und ~~—~~ des Gespenst
Keines bangen Abschieds trennen,
Wenn ich dich nur, Guter, kenne,
Wenn du mich nur, Guter, kennst.
Sollen Berge, Monde, Wochen,
Frühlinge mit Melodien,
Eh' ich dich begrüßte, fliehen,
Fliehen, eh' ich dich gesprochen?

Sag mir, wie ich's nun beginne?
Alles will ich dulden willig,
Alles, was dir gut und billig,
Wenn ich deine Gunst gewinne?
Sieh! ich hab' einen guten Degen,
Jung zwar, doch bewahrt mit Ehr,
Daß dich keiner je versehre,
Soll ich ihn für dich bewegen?
Auch ein Saitenspiel gegeben
Hat mir nicht der Gott der Töne;
Willst du, daß ich dich bekröne?
Möchtest du unsterblich leben?
Willst du, daß ich, wenn ich singe,
Meinen Sang auf dich verwebe?
Willst du, daß ich für dich strebe,
In der Hand die scharfe Klinge?
Vielen, die du angezogen,
Vielen scheinst du zu gefallen,
Und du liebst, geliebt von allen,
Mir nur bist du nicht gewogen.
Gegenwart belebt mich nicht,
Hoffnung leiht mir keine Kräfte,
Wenn ~~du~~ ich meine Blicke hefte
Schüchtern auf dein Angesicht.
Holder ~~gern~~ als ~~[illegible]~~ die Ros' in Kränzen,
Lächelst ~~Glänzest~~ du, der wolgesinnte,
Duft'ger als die Hyazinthe
Seh' ich deine Locken glänzen.

Etwas Seltsames geschah mir heute. Ich begegnete ihr auf einem Spaziergange zweimal in einer Viertelstunde, einmal mit Frauenzimmern, dann mit 2 Freunden, das zweitemal aber schien sie mir bedeutend größer als das erste. Diese Verschiedenheit ihrer Größe fiel mir schon mehrmals auf; ich hielt es für Täuschung; heute war es zu auffallend. Dieß versetzt mich in eine unglaubliche Unruhe. So weiß ich nicht einmal, wen ich liebe. Es müßte aber dieselbe seyn, denn solche Ähnlichkeit wäre beyspiellos. Ich weiß nicht, was ich daraus machen soll. Ich will mir vornehmen, genau auf ihre Größe zu merken. Auch ist mir unbegreiflich, wie sie die Freundin plötzlich verlassen konnte, die sie suchte. Sah ich sie, oder sah ich sie nicht?

Se dubbio è'l contento
Diventa in amore
Sicuro tormento
L'incerto piacer.

Auch die Kleidung schien mir verschieden. Gott wolle, daß es nur Illusion sey!

Was die redondillas betrifft, die ich hier zuweilen an sie dichte, u die ohne poetischen Werth seyn mögen, so geschieht dieß bloß um mich in diesem Sylbenmaaß zu üben, und ich schreibe alles hin, was mir eben

in die Hände kommt. Ihre Deutung ist wärmer und leidenschaftlicher, als ich selbst bin:

Küsse ist das Wort, weil es die That nicht ist.

Myrrhe ward zum Myrtenkranze,
Szepterstab zum Hirtenstabe;
Daß er den Olymp vergaße,
Flog Apoll im Hirtentanze;
Und dem Argus, der ihm lauschte,
Nahte Hermes sich als Knabe,
Und dem Proteus ward die Gabe,
Daß er seine Formen tauschte.
Habest auch Du ein göttlich Walten?
Wohnest du auf olymp'scher Au'n,
Daß ich dich, mein Guter, schaue
In verändertem Gestalten?

Ja, du bist ein Gott, Adrast,
Ja, du bist vielleicht Cupido,
Wie du einst zur schönen Dido
Dich verwandelt geschlichen hast.
Deine Augen sind der Bogen,
Deine Pfeile sind die Blicke.
Nimm, o nimm sie doch zurücke,
Welch ein Schmerz, wohin sie flogen!
Aber nicht gedenkst du daß,
Ob ich mich auch selbst verliere:
Jussus es inermis ire,
Nudus ire jussus es.

23 Nov 18 Würzburg. Gestern im Bette wurde noch ein Lied an ihn gedichtet, auch in Redondilien, worin ich supponirte, daß wir uns ^kennen^ geliebt hätten, aber fühlten, daß unsre Wege verschieden wären, ja entgegengesetzt, wobei ich denn eine Parallele zwischen ihm und mir zog. Es wurde also eine Variation zu dem Thema:

Quid prodest, quod me ipse animo non spernis, Amyntha,
Si, dum tu sectaris apros, ego retia servo?

Ich gestehe hier, daß ich mir, als es fertig war, viel darauf einbildete. Ich überschrieb es: An Adrast.

24 Nov. 18 Würzburg.

Wenn ein Tag dahingegangen,
Ohne daß du mir erschienen,
Dein Auge, deine Mienen,
Bleibt ein Schmerz, und ungestillt Verlangen.
Aber wenn ich dich auch seh,
In ganz flüchtigen Sekunden,
Hab' ich darum dich gefunden,
Bist du mir, bin ich dir nah?
Blicke hab' ich, dich zu schauen,
Warum hab' ich keine Zunge,
Keine Worte, guter Junge,
Dir mein Inn'res zu vertrauen?
Hain und Feld und Flur ist stumm,
Aber kehren auch die Lieder,
Mir nur kehren sie nicht wieder:
Quando ver venit meum?
Länger kann es so nicht dauern;
Soll ich ewig im Geheimen
Hoffen, wünschen, klagen, weinen,
Flehen umsonst, vergebens trauern?

Endlich auch erlischt dies Feuer,
Das mich lieb und lang beseelt,
Selbst das Wort zum Liede fehlt,
Und der Hand entsinkt die Leyer!
Manchmal scheint zwar ein Verlangen
Mir zu nah'n aus deinen Augen,
Aber ach, die Zeichen trügen
Jeden, der sich fühlet befangen.
~~Oftmals~~ Denn entweder nahest du auch,
Wie ich mich dir still genaht,
Folgst mir nur aus Eitelkeit,
Und Gefallsucht, wandelbar.
Oder Neubegier vielleicht
In den Trieb sich mich zu kennen,
Oder wie ich's ~~soll~~ sonst mag nennen,
Nur die ~~Leidenschaft~~ Neigung ist es nicht.
Wär' sie's, dann würdest du
Mit denselben Augen mich
Schüchtern ansehn, wie ich dich,
Und du flögst mir willig zu.

Doch so nenn' ich mein Verlangen
Eine windungslose Locke,
Andre Schlingen, andre starke
Ketten halten dich gefangen.

Hier folgt nun auch eine Probe in zehnzeiligen Redondilien, wie sie auch Calderon öfters gebraucht. Diese Reimverschlingung scheint mir zu vielen lyrischen Stoffen tauglich. 25 Nov. 18 Würzburg

Mehr als Mediceis Cythere
Gilt, wer immer dich mich höher,
Wie Antinous, der schöne,
Und der Gott von Belvedere;
Darum würd' ich ihm Altäre,
Doch er stellt sich, treu und wahr,
Lebend und belebt mir dar,
Und ich sehe, wo er wandelt,
In Adonis's Gestalt verwandelt
Seine Züge wunderbar.

Ihm zu denk' ich die Gesänge,
Dient morgen und mit Sternen
Schau' ich auf zum Glanz der Sonne,
Ihn zu seh' ich durch die Menge
Schweben nach dem Takt der Klänge;
Auch die Sehne mag er biegen,
Wie die kühnen Blicke zeugen,
Daß der Pfeil den Schützen treffe,
Und dann schmückt er sich die Schläfe
Mit der keuschen Daphne Zweigen.

26 Nov. 18 Würzburg

Die meisten meiner Collegien sind mir sehr angenehm, so die beyden naturhistorischen, Mineralogie u. Physik, und die beyden bey Wagner. Von den Institutionen freylich u. dem filologischen kann ich nicht soviel sagen, da letzteres so übel gelesen wird. Ich besuche es selten; es ist mir Zeitverlust, und ich habe deren so wenig übrig; blos der Abend bleibt mir für Studien und Lektüre. Wenn ich nur nicht immer mit meinem liebenden Wunsche zu kämpfen hätte, die mir oft alle Aufmerksamkeit, allen Fleiß raubt. Schon deshalb muss ich wünschen, daß das Verhältniß entschieden wäre. Ich könnte so glücklich seyn. Mehrere Hunderte von Studenten kennen ihn und ich — darf ich nur seltsamer Tage denken?

Tantae molis erat, Romanam condere gentem!

Als ich gestern, Freund, an dir
Nah und plötzlich ging vorbey,
Standst du, und noch andre zwey,
Lasest laut ein Blatt Papier;
Aber als ich dir erschienen,
Hört' ich, wie dein Athem bebte,
Und ein Farbenwechsel strebte
Zu verstören deine Mienen.
Freund! wie deut' ich dies, ich frage;
Warum zogst in lauter'n Schlägen
Deine Seele? Meinentwegen?
Oder war's ein Zufall? sage.
Warst du, warst du mir gewogen?
Und du ahnst nicht, wie ich lange
Rein und herzlich an dir hange?
Wie du mich zu dich gezogen?
Ahnst nicht jener mächt'gen Liebe,
Die dir treu blieb in der Ferne,
Die ich hegte, wie so gerne!
Die ich, wie so gerne! schreibe.
Ach schon schlug mir manche Wunden
Jener Schütz' und lose Knabe,
Manche Wunden, doch ich habe
Gegenliebe nie gefunden.
Find' ich sie zuerst in deiner
Schönen Seele? Lächelst du
Mir, dem Unbrauchbaren, zu,
Du, der besten, schönsten einer?

Gleich dem jungen Sonnenwende
Fliesten duftig dir die Lohen
Von der Rose, ein Minnelohne,
Und ein Lied ist deine Spende.

Aber heut'! Geliebter, wehe!
Heute war kein Tag der Segnung;
Welche traurige Begegnung!
Welche hoffnungslose Wehe!
Wehe, weh mir! weggekehrt
War dein Aug', dein holdes, reines,
Und du hieltest mich nicht eines,
Auch nicht eines Blickes werth!
O ihr Träume des Gefühles!
O so quältet ihr mich nie,
Träume der Melancholie!
Auch nicht eines einz'gen Blickes!
Fliehst, ihr Träume, fliehst vergebens;
Nie, so wird mir nie gewogen,
Und verloschen und verflogen
Ist der Silberblick des Lebens!

Thörin, schweig! ein hoch Verachtes
War er, den dein Auge suchte,
Und er hielt dich, der Verruchte,
Auch nicht eines Blickes werth!

Soll ich ungestanden entsagen?
Soll ich stark mich selbst bezwingen?
Oder kann mir's noch gelingen?
Oder darf ich es noch wagen?
Wer verleiht mir Muth und Licht?
Gib, o Schicksal, mir ein Zeichen:
Soll ich hoffen oder weichen?
Liebt er oder liebt er nicht?
Wenn mich nichts mit ihm vereinigt,
So ~~nimm~~ benimm mir [illegible],
Nur die Ungewißheit Last,
Laß verschwinden, die mich peinigt.
Wohl! ein Ziel will ich mir setzen:
Eh ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ einmal der Sonnenschimmer
Bleicht, entscheid' ich mich auf immer,
Soll ich fliehen ihn oder schätzen.
Nimmt er meiner nicht in Acht,
Werd' ich ihn nicht einmal sehen;
Denn auf ewig, ist's geschehen,
Denn auf ewig, gute Nacht!
Aber trägt auch ihn der Knabe,
Kein Müh' denn will ich scheuen,
Um mich ihm zu offenbaren,
Und ihm treu seyn bis zum Grabe.
So nun end' ich meine Qual;
Schicksal! daß ich nicht verliere,
Widm' ich dir der Kerzen viere,
Vier ist ja die heil'ge Zahl.

Lektüre. La casa con dos puertas } de Calderon.
La gran Cenobia
Saber del mal y del bien

27 November 18 Würzburg

Das erste, ein Intriguenstück, geht nicht aber durch gewöhnliche Feinheit, aber über das Gewöhnliche erhebt Calderon; der Hauptmoment der Entwicklung ist ein in den empeños de un acaso. Der eine der galanes liebt nämlich die Schwester seines Freundes unbekannt als tapada. Die gran Cenobia gehört ohne Zweifel zu den allervorzüglichsten der heroischen Stücke. Es ist ein reicher Inbegriff von Poesie in unnachahmlichen und wunderschönen Farbenmischungen. Der Geschichte blieb Calderon nicht treu. So viele Dinge seine Charakteristik ~~x~~ übertroffen hat, so viele hat sie auch hier. Es kann in diesem Punkte keine ~~[illegible]~~ Parallele gezogen werden zwischen ihm und Shakespear und Schiller, die als Deutschen näher ihm stehen, so sehr er sie an Kunstfertigkeit, an Erfindungsgeist, an Reichthum der Einbildungskraft, an Bilderschmuck und südlich warmem Colorit übertrifft. Auch schrieb er ja in der schönsten der modernen Sprachen. Saber del mal y del bien hat mich ganz vorzüglich angesprochen, Stoff und Form, Plan und Einzelheiten sind gleich schön ersonnen, der Titel sehr glücklich durchgeführt. Es ist vollendet in sich.

28 November 18[illegible] Würzburg Lektüre

El purgatorio de San Patricio } de Calderon.
La puente de Mantible }

Zwey Meisterstücke wieder,
Die selbst der Gott der Lieder
Dem Span'schen Musensohn
Gedichtet und erfand,
Dem großen Calderon,
Mit großer Meisterhand.

Das Purgatorio sprach mich von den religiösen Stücken am meisten an. Es herrscht schauerliches Feuer und Lebendigkeit in diesem Stück, dem sich gleichwol unendlich Fehler nachweisen liessen,

sed si plura nitent in carmine etc

Man findet Stellen und Gebete, so erhaben und rein von jeder polemischen und intoleranten Anspielung, dass man sie in den Mund des Vernünftigsten und Aufgeklärtesten legen könnte. So ist Patricio's Rede, als er in die Wüste verbannt wird, die Schafe zu hüten. Wunderherrlich ist auch sein Gruß an den Engel der ihm erscheint.

Angel
Dios a que te di me embia
Esa carta.

Patricio
Nuncio hermoso,
Paraninfo venturoso,

que en superior gerarquia
con Dios asistes, à quien
en dulce, en sonoro canto
llamas santo, santo, santo,
gloria los cielos os den:

Was den bösen Engel betrifft, so ist er eine vollkommen unnütze Person, wie noch einige andern. Die letzte Erzählung des Ludovico vom Fegefeuer ist vielleicht etwas zu lang, besonders hätte das Verzeichniß d. heiligen Schriftsteller, das den Schluß macht, wegbleiben können. Reizend ist die Schilderung des Paradieses, auch wohl die Beschreibung der Insel:

Que ameno sitio que es este!
aqui pienso que llamó
a Cortes la Primavera
la noble y plebeya flor.

Einheit der Handlung ist wohl in diesem Stücke so wenig, als in der puente de Mantible, ein Hauptverdienst, mindestens theilweise, mit einem Reichthum an Bildern und Schilderungen wie kaum ein anderes ausgestattet, z. B. im ersten Akt die Beschreibung des Heeres, welche anfängt:

No ves
Tus exercitos marchando,
que à los dos vienen siguiendo,
montes de plumas fingiendo
mares de azero imitando?
Porque son en tornasoles,

En quien el Sol se retrata,
las armas ondas de plata,
las plumas selvas de flores. etc

oder ein anderes mal, wenn Floripes die Nacht schildert.

Ya la noche aborrecida
del Sol, que su luz ofende,
las negras alas estiende,
haciendo sombra à la vida,
de luto y horror vestida:
ya el sol, entre luzes bellas
muere, pareciendo en ellas
parasismo su arrebol,
y del cadáver del Sol
cenizas son las estrellas,
que en sus rayos derramado,
en sus luzes dividido,
es un planeta partido,
es un Dios multiplicado etc

oder folgende ist auch eine der schön. Eben so zierlich ist Floripes Erzählung im Anfange des Stücks, wo sie die Geschichte ihrer Liebe mittheilt, und den Geliebten schildert.

Quien retorica sutil
el caballo y caballero
os supiera describir?

der wilde und ungestümen Charakter ihres bruders Fierabras,

que pisa, huella y arrastra
las Lises de Clodoveo,

ist gut gehalten. Z. B. im ersten Akt:

Fierabras.

Pero que me ofende digo
quien de mi desconfiaba.

Floripes

Estabas solo?

Fierabras

No estaba

Pues yo estaba conmigo.

Nicht an allen Charakteren endet sich dasselbe gegen, die meisten sind nur skizzirt.
Ich habe all diese Akte ziemlich rasch gelesen, weil Professor Wagner, der sie mitteilt, jeden Tag erwartet wird. Daher hab' ich mehr die details gemerkt, als das Ganze übersehen. Manche Kritik mag daher ziemlich schief seyn, und so viel möglich habe ich mich ihrer ganz enthalten, da ich überhaupt kein kritisches Talent habe. Es genügt mir vollkommen, daß mir Calderon so vielen Genuß verschaffte.

30 Nov. 18 Würzburg:

Der November ist vorüber, mit ihm die 4 Frühlingstage. Unvergeßliche Tage! Unvergeßliche redondillas! Was meine Hoffnung erwartete, was der Beschluß des Schicksals, das unsers Lebens Mittelziel nicht gleich stimmte, beschlossen, geschah und mußte geschehen. Ich kann ihm nicht nur nicht näher, sondern sehe ihn auch bei weitem seltner, als sonst gewöhnlich. Den ersten Tag begegnete ich ihm einmal

sehr flüchtig, und er sah mich geringschätzig kaum von der Seite an, den zweyten Tag erschien er mir gar nicht. Den 3ten Sonntag Nachmittags, wo ich einen Spaziergang besuchte, an den ich ihn sehr leicht vermuthen konnte, fand ich ihn auch. Einige Schritte vor ihm hatte ich einen andern Studenten gegrüßt. Er sah mich groß und bedeutend an, als wenn er mich fragen wollte:

Οὐχ ὁρᾷς, οἷος κἀγὼ καλός τε μέγας τε;

Er ist es auch. Diess aber war ein Spiel meiner Fantasie, und er dachte wol nicht daran. Er kam aus dem Fremmer-werde, um Glücksburgs schönen Stall zu besehen, und es konnte ihm nicht einfallen, daß ich etwa seinetwegen diesen Ort möchte besucht haben. Den vierten entscheidenden Tag endlich, obgleich wir unsern Collegium in derselben Stunde haben, sah ich ihn gar nicht. Was will ich nun mehr? kann ich noch glauben, daß <u>mir</u> sein Blick gilt?

Son regard noble et doux, fier et voluptueux.

Ich schreibe diesen Namen zum zweitenmale, und hoffe in keiner tercera jornada ihn fortzusetzen. Ich werde mir ihn so viel möglich aus dem ~~...~~ Sinne schlagen. Ich werde nicht mehr von ihm schreiben. Ich werde nie vorsätzlich ihn zu begegnen suchen. Bietet sich übrigens eine wahre Gelegenheit, seine Bekanntschaft zu machen, so will ich sie er-

greifen, ich weiß aber aus Erfahrung, daß sie sich nicht verbietet. Was sollte auch bey diesen Verhältnissen herauskommen? Ich bin vielleicht nicht mehr ganz genug um zu schwärmen, und ob ich ihr eine geistreiche Seite würde abgewonnen haben, bezweifle ich.

Sie würde zwar meine Bekanntschaft keineswegs an sich gewünscht, vielmehr sie freudig ergriffen haben, wie auch viele andere thun würden, aber nur, weil sie bemerken, daß ich nicht zurückhaltend bin, daß es schwer ist, mich kennen zu lernen.

Ich müßte mich schämen vor mir selbst, wenn ich das nutzlose Sehnen und Wünschen noch länger nährte und schürte. Etwas ist mir doch aus dieser Zeit zurückgeblieben. Ich meine das Gedicht, das ich an Adrast überschrieb. Ich werde es den Freunden in Mudersen vorlegen. Es scheint mir glücklich durch eine Situation ergänzt, die in Wahrheit nie existirte, und die mir wol nicht einmal glauben würde ~~wollte~~, wenn ich es versicherte.

Ich habe nun angefangen den ersten Band von Bouterweks 1 December 18 Würzburg
Geschichte der schönen Wissenschaften zu lesen und zu excerpiren, und will so das ganze Werk durchgehen, doch hier übergeht das kritischen Theils des Werks selber. Während dieses Monats handelt Wagner in seiner Idealphilosophie die

Aesthetik ab, über die er sich weitläuftig verbreiten
will. Mit der Lektüre des Calderon hat es nun keine Eile.
Wir behalten die 3 Bände bis Frühling. Nees ist bereits
hierdurch nach Bonn gereist, sehr flüchtig; ich habe ihn
nicht gesehen.

2 Dec 18 Würzburg. Wagner unterhielt heute sehr verächtlich von Schiller, den
er geradezu einen Stümper nannte. Von allen ~~..~~ neueren
Dichtern sagte er, daß sie bloß Nachklänge der früheren
nachsprechen. Mit diesen und noch andern Ideen hat er
mich völlig niedergeschlagen, und mir jeden Muth zur
Poesie genommen, ~~einmal~~ einmal ich voraussehe, daß ich
nie aufhören werde, Verse zu machen. Aber wie, wie
sollen sie an's Licht treten. Wer sollte noch Gnade finden,
da selbst Schiller es nicht weiter bringen konnte, als
zuletzt von den Kunstrichtern als ein Stümper verklärt zu werden?
Ich habe also umsonst meine Jugend verschwendet; ich habe
umsonst meine Jugend verträumt, während sie andere
Jünglinge genossen haben. Ich habe umsonst jene Zeit
der Wissenschaft entzogen, die ich der unbezwinglichen
Neigung zur Poesie opferte. Ich werde nichts wahrhaft
Großes in den Wissenschaften leisten. Ich bin dazu zu kurz

sich, zu zerstreut, mit zu viel Fantasie begabt.
Ich werde nichts leisten im Staate, ich werde nie
ein großer Diplomat werden. Ich werde nie das
Glück meines Lebens in Freundschaft u. Liebe finden.
Ich werde nie das Leben von der lachenden Seite
ansehen. Und alles, alles habe ich der Poesie
geopfert. Und da tritt nun [illegible] dieser und zerreißt
mir durch seinen kunstrichterlichen, vernichtenden
Blitz mein ganzes Traumgewebe! Mein Ruhm ist dahin
auf immer. Wie werde ich nun, da es mir ohnedem
immer an Selbstvertrauen fehlte, wie werde ich
mich nun neben die andern Menschen hinstellen?
Mit welchen Blicken sie ansehen?

Zu meinem Nichts durch brennenden Gefühle?
Bis jetzt glaubte ich wenigstens über dem Pöbel zu
stehen durch die Musen. Umsonst! ~~Ich~~ Ils m'en-
foncent dans la boue! Ich habe alle geselligen Ver-
hältnisse und Talente vernachlässigt, ich habe
mich nicht für die Menschen gebildet in Hoffnung
sie durch Gaben der Musen ersetzen zu können.
Umsonst! Ich habe umsonst gelebt. Ich bin schändlich be-
trogen. Zerschmettert nach dem Fall, oder wie der

dich nennen magst, wo du, oder wenn du fertig ge-
scheitert bist, nachdem du mich schimpflich um mein
ganzes Daseÿn betrogen hast. Ich dichte nichts mehr. Wem
sollte ich es deutlicher schreiben? La vie n'est qu'un
naufrage dont les débris sont l'amitié, la gloire
et l'amour!

Wie leicht kann ich verschmerzen, daß mein Herz blutet,
da mein ganzes Wesen zerrüttet ist. Meine Liebe
ist ja nur ein Bruchstück in der großen Schrift meiner
ganzen irdischen Seligkeit. Selbst Adrast konnte mich
nicht trösten in diesem Augenblicke.

Heilige Vorsicht! kann ich dich tadeln? du vollest deine
ewigen Werke, und kümmerst dich um die Armseligen
wenig, die allenfalls übersehen werden. Wie lächerlich
steh' ich da in meiner erbärmlichen Kümmerniß!

Was hat der Himmel nicht für mich gethan. Am Anfang
zu diesem Bande, den ich nun schließe, war ich in
München auf dem Spazierplatze, ohne Hoffnung, je mich
an Studien schlagen zu dürfen, und jetzt –. Jetzt wandre
ich, weil ich kein Dichter bin, weil meine Liebe nicht
vergolten wird von den Musen und dem liebenswerthen
Adrast? Noch bleibt mir übrig, ein edler Mensch zu werden.

Lektüre in dieser Zeit.

Fichte. Reden an das deutsche Volk.
Klingers Faust, [illegible].
Wieland. Horazens Briefe.
Τυρταιου. επη.
Camões. A Lusiada.
Le Sage. Gil Blas de Santillane.
[illegible]. Reise nach [illegible].
Pope. Pastorals and lyrical pieces.
Pope. Essay on criticism.
Pope. translations from Ovid and Statius.
Pope. Temple of Fame, January and May, The wife of Bath.
Pope. Moral essays.
Manuscrit venu de St. Hélène.
Monti. Aristodemo, e altre poesie fuggitive
Molière. Les femmes savantes.
Volney. Les ruines.
[illegible]. Kritik d. alten u. neuen Lehren des Christenthums.
Du Paty. Lettres sur l'Italie.
[illegible]. Geist der Zeit, 2te Band. Buonaparte. [illegible].
[illegible]. Coraggio.
Sismondi. De la littérature du midi de l'Europe.
Macchiavelli. Il principe. Minori trattati politici.
Macchiavelli. Quatro commedie.
Voltaire. Contes et Romans.
Goldsmith. The traveller and: The deserted village.
Voltaire. Alzire. Adélaide du Guesclin.

Müller Johannes. Briefe an Bonstetten.
Cervantes. La Numancia.
Tibulli. Carmina elegiaca.
Voltaire. Mérope. Le fanatisme.
Metastasio. 14 commedie.
Ovidius. Ars poëtica. Remedia amoris. Amores 3 libri. 21 Heroida.
Gozzi. Le 12 fiabe teatrali.
Schlegel. Vergleich der Phädra Racine's mit Euripid: Hippolyt.
De Lille. L'imagination, poème.
Racine. Athalie, Andromaque, tragédies. Les Plaideurs, comédie.
Tasso. Aminta, pastorale.
Guarini. Il pastor fido.
Silva de varios Romances españoles.
Jean Paul. Vorschule der Aesthetik.
Pope. translation of the Iliad, 1st vol:
Piron. La métromanie, comédie.
Mendoza. Lazarillo de Tormes.
Voltaire. Tancrede, tragédie. L'écossaise, comédie.
Young. The love of fame in seven satires.
Ευριπιδης, Εκαβη.
Byron. The prisoner of Chillon.
Le voyage en Gulliver.
Boileau. Le lutrin, poème.
Montesquieu. Lettres persanes. Temple de Gnide.
Zimmermann. Ueber die Einsamkeit.
Bouterwek. Aesthetik.
Neubeck. Die Gesundbrunnen. Lehrgedicht.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS
B. ST. B. MÜNCHEN



[illegible]

Montolieu. Tedorico. Corisande, romans.
Alfieri. Vita, scritta da esso.
Schulze. Die bezauberte Rose.
Buchholz. Poetischer Theil d. Handbuchs d. spanischen Litteratur.
Ευριπιδης. Ιππολυτος στεφανηφορος.
Byron. The siege of Corinth. Parisina and: lyrical pieces.
Swift. Gullivers Travels.
Calderon. 18 Commedias, als.
El principe constante.
El secreto a voces.
Casa con dos puertas.
La puente de Mantible.
Mejor está que estaba.
El purgatorio de S. Patricio.
La devocion de la cruz.
La gran Cenobia.
La vida es sueño.
Perseo y Andromeda.
La~~s~~ ~~fortunas~~ estatua de Prometeo.
Bien vengas mal.
Saber del mal y del bien
Los empeños de un acaso.
El Joseph de las mugeres.
Primero soy yo.
Dar tiempo al tiempo.
El magico prodigioso.
Tacitus. 5. libri analium.

Montolieu. Tedorico. Corisande, romans.

Alfieri. Vita, scritta da esso.

Schulze. Die bezauberte Rose.

[illegible]. Poetischer Theil d. Handbuchs d. spanischen Litteratur.

Ευριπιδης. Ιππολυτος στεφανηφορος.

Byron. The siege of Corinth. Parisina and: lyrical pieces.

Swift. Gullivers Travels.

Calderon. 18 Commedias, als.

El principe constante.



El José de las mugeres.

Primero soy yo.

Dar tiempo al tiempo.

El magico prodigioso.

Tacitus. 5. libri analium.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Platen, August <Graf von>

Nachlass von August Graf von Platen-Hallermünde (1796 - 1835) - BSB Plateniana

Bd.: 43

[S.l.] 1818

Plateniana 43
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00103193-9
BSB-Hss Plateniana - BSB-Hss Plateniana 43